Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 209 (Erstes Blatt) | Samstag, den 5. September 1936 | 32. Jahrgang

Die SA einsatzbereit

Mobilisierung der Gemeinschaft / Beispielhafte Vorbereitung für Nürnberg

NSK Vielerorts wurden in den letzten Tagen Aufmärsche der SA sowie anderer Parteigliederungen durchgeführt. Die damit verbundenen Appelle sollen zeigen, ob die Nürnbergteilnehmer der Formationen gut ausgerüstet, ob sie die nötige Haltung wahren, ob sie einheitlich und vorschriftsmäßig eingekleidet sind. Denn nach dem geschlossenen Eindruck, den ein Marschblock beim Vorbeimarsch in Nürnberg hinterläßt, wird die gesamte Einheit allseits beurteilt. Und es wird in der Stadt der Reichsparteitage an geübten Augen nicht fehlen, die jede marschierende Gliederung beobachten.

Vor einigen Tagen hat auch der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg in Eberswalde die Nürnbergteilnehmer der SA-Brigade 26 (Brandenburg-Ost) besichtigt. An sich nichts Ungewöhnliches. Diese Besichtigung, die den Obergruppenführer zwei Tage lang mit den SA-Einheiten der genannten Brigade zusammenbrachte, gewinnt aber als Beispiel allgemeines Interesse weit über die Grenzen des eigentlichen Gebietes hinaus, weil sie mit SA-mäßigen Einsatzübungen aller Art verbunden war, die über alles Gemurmel und Gerede mancher Kapitolsgänse einmal zeigte, für welche Aufgaben die SA heute u. a. bereitsteht.

Weiterhin aber offenbarte sie neue Möglichkeiten der Aktivierung des politischen Lebens gerade auf dem Lande. Die SA-Männer traten auf, nicht nur in gemeinsamer Erledigung technischer Aufgaben mit anderen Stellen, man sah sie vor allem arbeiten in engster Verbundenheit mit Politischer Leitung, HJ usw. Der Aufmarsch der Brigade 26 hatte in den kleinsten Dörfern erreicht, was in großen Städten an sich nichts Neues ist: eine Mobilisierung aller Kräfte der örtlichen Bewegung, darüber hinaus aber eine enge Fühlungnahme zwischen den SA-Männern als Trägern und Garanten unserer Weltanschauung und den Volksgenossen, die, fern von politischem Aktivismus, Gelegenheit finden, sich mit den engeren Aufgaben der Partei näher zu befassen.

Im Gebiet von fünf politischen Kreisen waren 70 SA-Stürme in den frühen Morgenstunden in Marsch gesetzt worden. Sie hatten bis zum Dienst- und Aufmarschort insgesamt 1700 Kilometer Fußmarsch zurückzulegen. Einheiten, die den Anmarsch in einem Tage bewältigen konnten, wurden in Biwaks untergebracht, die übrigen Stürme lagen nach Erledigung ihres Tagesmarsches in den Dörfern in Quartier und wurden von hier aus am nächsten Morgen mit der Bahn weitertransportiert.

Auf den Anmarschwegen waren Einsatzübungen abzuhalten, auf die die Einheitsführer keineswegs vorbereitet waren. Die Aufgaben wurden ihnen verschlossen an Ort und Stelle überreicht. Da galt es, plötzlich ausgebrochene Hof-, Wald- und Scheunenbrände zu bekämpfen, Polizei mußte bei der Suche nach ausgerückten Verbrechern in größeren Waldgebieten unterstützt werden, Hochwasserfluten wurden eingedämmt, der Verkehr von gefährdeten, verkehrsreichen Straßen umgeleitet: alles Aufgaben, deren Lösung ländlichen SA-Stürmen als schnell alarmierbaren Einheiten einmal obliegen kann. Auf sportlichem Gebiete zeigte der Aufmarschtag nicht allein das leistungsmäßig auf dem Gebiete des Mannschaftssportes Erreichte, Teilnehmer und Zuschauer konnten sich davon überzeugen, daß selbst fehlende Geräte mit ganz einfachen Mitteln billig und schnell hergestellt werden können. Die technischen Stürme der Brigade verfertigten solche aus Latten, kleinen Baumstämmen usw. — auf dem Lande leicht zu beschaffendes Material! — in kürzester Zeit.

Wichtiger als diese technischen Dinge sind für unsere Betrachtung die politischen Ausrichtungen solcher Einsatzmöglichkeiten. Die SA-Stürme waren so eingesetzt worden, daß sie auf ihren Märschen meist abgelegene Siedlungen erreichten und dort entweder gemeinsam verpflegt, oder in Einzelquartieren untergebracht wurden. Hier gab es keine Unterschiede der Unterbringung. Während der SA-Mann vielleicht beim Ortsvorsteher sein Mittagessen einnahm, hatte der Sturmbannführer oder ein Standartenführer bei irgendeinem Gutsarbeiter Platz zu einfachem Essen gefunden. Natürlich entspann sich dabei eine Unterhaltung, die beiden Teilen Auffassung und Betrachtung des anderen näherbrachten. Der SA-Führer hörte dabei auch von der wirtschaftlichen Lage seines Gastgebers, der Ortsvorsteher wurde mit der des Gastes bekannt und umgekehrt.

Und das neben mancher politischen Aufklärung, die sich im Gespräch bei solchen Gelegenheiten immer ergibt.

Bei der Begrüßung der Marscheinheiten, die am Eingang der Ortschaften durch Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, durch Bürgermeister usw. stattfand, begnügten sich diese nicht mit leerem Phrasendrusch. Immer wurden die SA-Männer über wirtschaftliche, politische, geschichtliche oder kulturelle Zusammenhänge aufgeklärt. Neben der praktischen Anschauung der Naturschönheiten ihrer engeren Heimat gewannen sie so ein Bild der Entwicklungszusammenhänge. Da, wo Verpflegung und Unterkunft durch die örtliche Frauenschaft, Dienststellen der DAF u. a. übernommen wurde, hatte lange vorher eine Mobilisierung aller Kräfte der örtlichen Stellen stattgefunden, die diese alle in gemeinsamem Wettbewerb zur Erledigung einer rein parteimäßigen Aufgabe sah.

Gemeinsame Feierstunden, Heldenehrungen sahen am Schluß des Marschtages gastgebende Bevölkerung und Gastnehmer vereint. Die SA-Männer konnten anläßlich dieser Feierstunden vor flammenden Holzstößen und im Fackellicht durch passende Sinnsprüche und Gedichte Proben des kulturellen Wollens unserer Zeit geben — immer auf die Verhältnisse der Umgebung abgestimmt. In Sprüchen wie „Ein Volk hat tausend Ernten und Saaten" und „Wir bleiben, was wir waren in sturmdurchtobten Jahren", hörten die Lauschenden von der Ewigkeit des Volkwerdens und dem Immergültigen unseres Kampfgedankens.

Auch bei den Anregungen zur Ausschmückung der Dörfer war man bewußt vom maschinellen Kitsch abgegangen. Nicht Papiergirlanden und Willkommschilder sollten die Anteilnahme der Bevölkerung beweisen. Die Bestrebungen „Schönheit des Dorfes" wurden dadurch unterstützt, daß zu Ehren der einmarschierenden SA die Vorgärten der Häuser sauber hergerichtet wurden und mancher Schandfleck im Dorfstraßenbild entfernt war.

Die beiden Einsatztage waren fruchtbringend und an Anregungen reich. Sie sind es, wie gesagt, über den Rahmen ihres örtlichen Geschehens hinaus. Hier zeigte sich in der technischen Durchführung der Aufgabe über ein Gebiet von mehreren hundert Quadratkilometer jener nationalsozialistische Führungsgeist, der früher schon umfangreiche Aufgaben mit den geringsten und einfachsten Mitteln zu lösen vermochte. Auch der Geist der Männer, ihre Einsatzfreude war Beispiel dafür, daß das, was als SA-Geist Sinnbild unseres nationalsozialistischen Opferwillens wurde, alle beseelt, die das Braunhemd tragen.

Dieses eine Beispiel von dem Einsatzdienst einer Brigade hat uns in stolzer Weise das Wesen unserer SA erkennen lassen, die, wie vor der Machtübernahme, in täglichem Kampf und Dienst um Deutschlands Erneuerung als treue und opferwillige Gefolgschaft des Führers bereitsteht. Was dies Geschehen im kleinen Ausschnitt zeigte — Nürnberg wird es in ganzer Größe demonstriere

Fr. Ph.

Irun nach schwerem Kampf erobert

Erfolgreicher Ueberraschungsvorstoß / Auch Behobia im Sturm genommen

Front vor Irun, 4. Sept.
(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Am Freitagfrüh um 7 Uhr ist es den Truppen General Molas gelungen, die heißumkämpfte Stadt Irun zu erobern.

Unter Ausnutzung des unsichtigen Wetters konnten die nationalistischen Streitkräfte überraschend aus den etwa 800 Meter vor der Stadt gelegenen provisorischen Stellungen vorbrechen. Nach kurzem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wurden die roten Verteidiger zurückgeworfen, die in wilder Flucht sich über die Internationale Brücke bei Hendaye auf französisches Gebiet zu retten suchen.

Nach dem erfolgreichen Vorstoß standen die Streitkräfte General Molas kurz nach 8 Uhr vormittags unmittelbar vor der internationalen Brücke bei Hendaye. Einige rote Gruppen versuchen dort noch einen letzten verzweifelten Widerstand zu leisten. Die internationale Brücke liegt im Sperrfeuer der Maschinengewehre der Nationalisten, sodaß der Zustrom der Flüchtlinge, die in den Morgenstunden des Freitags noch zu vielen Hunderten eintrafen, plötzlich abgestoppt ist.

Aber nicht nur Frauen, Kinder und Kampfunfähige haben heute morgen das sichere französische Gebiet aufgesucht. Auch Hunderte von Angehörigen der roten Miliz haben sich in wilder Flucht über den Grenzfluß in Sicherheit gebracht, wobei sie zum Teil Lastkraftwagen und Raupenschlepper, die noch die roten Fahnen tragen, benutzten.

Die roten Flüchtlinge werden auf der französischen Seite der Brücke von Gendarmerie sorgfältig auf Munition und Waffen untersucht und dann in Kolonnen zum Abtransport bereitgestellt. Auf den Gesichtern der Roten malt sich Panik und Schrecken. Von den stolzen Kämpfern Moskaus, die „lieber sterben wollten, als die unbesiegte Stadt Irun in die Hände der Weißen fallen zu lassen", ist nicht viel mehr übrig geblieben als ein trauriger Haufen verängstigter Menschen. An der Brücke und vor dem Bahnhof in Hendaye herrscht eine unbeschreibliche Aufregung. Ein starker Regen macht das ganze Bild noch trostloser. Die Flüchtlinge sitzen auf ihren Decken und Kleiderballen im Freien, da in der Gegend am Bahnhof für sie nicht Obdach genug vorhanden ist.

Um 10 Uhr vormittags halten sich noch einige letzte Posten der Roten Miliz in der Nähe der Internationalen Brücke, von wo aus sie mit Maschinengewehren Sperrfeuer vor die gut gedeckt anrückenden Abteilungen der Nationalisten zu legen versuchen. Die Nationalisten haben ihre Maschinengewehre augenscheinlich längst des Bahndammes, der von Behobia nach Irun führt, in Stellung gebracht. Sie beherrschen den ganzen Stadtteil in der Nähe der brennenden Zündholzfabrik. Auch im Zentrum Iruns stehen ganze Häuserblocks in Flammen. Die Rauchsäulen steigen Hunderte von Metern gegen den Himmel und legen sich wie eine dichte Rauchwolke über die Stadt. Es handelt sich in der Hauptsache um Großgaragen französischer Firmen, die von den Marxisten vor ihrer Flucht in Brand gesetzt worden sind, damit die zahlreichen neuen Wagen nicht in die Hände ihrer Gegner fallen.



Einige der Flüchtlinge haben gestohlene neue Wagen mitgebracht in der Hoffnung, sie in Frankreich verkaufen zu können. Diese noch nicht einmal zugelassenen Wagen werden ihnen aber sofort abgenommen und zu Dutzenden auf den Ladeplätzen sichergestellt. Ununterbrochen treffen neue Flüchtlinge in Hendaye ein. Sie haben zum großen Teil den Grenzfluß Bidassoa zwischen Behobia und Irun durchschwommen, weil sie durch das geglückte Umgehungsmanöver der nationalistischen Truppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten waren. Viele Angehörige der Roten Miliz tragen ihre Gewehre noch bis zu den französischen Grenzposten von Hendaye, wo sie sich widerwillig entwaffnen lassen.

An den Straßen liegen die Waffen in hohen Stapeln von Vogelflinten und Jagdgewehren bis zu den modernsten amerikanischen Militärgewehren, alte Revolver und moderne Pistolen, Munitionstaschen und Patronengürteln. Gegen Mittag ist der erste Sonderzug mit marxistischen Flüchtlingen nach Innerfrankreich abgegangen.

Auch von den roten Minenarbeitern aus Bilbao, den sogenannten „Dynamiteros" sind viele nach Hendaye geflüchtet. Ihre angebliche Gefährlichkeit hat sich in der Hauptsache als Großsprecherei herausgestellt. Sie haben mit ihren Dynamitpäckchen überhaupt nicht entscheidend in den Kampf eingreifen können.

Die bei Irun und Fuenterrabia stehenden mittleren und schweren Batterien der Roten schweigen seit heute früh 7 Uhr. Die Bedienungsmannschaften sollen beschlossen haben, ihre Geschütze zu sprengen, sobald sie ihre Stellungen nicht mehr halten können.

Nachdem die nationalistischen Streitkräfte durch ihr Umgehungsmanöver unter Vermeidung der unterminierten Straße entlang des Bidassoa nach Irun eingedrungen waren, gingen sie am späten Vormittag zu einem scharfen Angriff gegen das etwa drei Kilometer flußaufwärts gelegene Dorf Behobia vor. Nach hartem Kampf wurde das Dorf von den Nationalisten genommen. Da den Roten der Rückzug nach Irun abgeschnitten war, durchschwammen sie, nachdem jeder weitere Widerstand vergeblich erschien, den Bidassoa und begaben sich auf französisches Gebiet. Dort wurden sie von französischen Gendarmen in Empfang genomen, entwaffnet und nach Hendaye transportiert.

Aus Irun hört man immer noch heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. In einigen öffentlichen Gebäuden, wie im Postamt, leisten einzelne Posten der Roten immer noch einen verzweifelten, aber aussichtslosen Widerstand.

Irun in Flammen

Marxistische Flüchtlinge überschwemmen Hendaye

Hendaye, 4. September.

Um 16 Uhr steht halb Irun in Flammen. Detonation folgt auf Detonation. Scharenweise kommen weiter Zivilisten und Rotgardisten über die Grenze bei Hendaye. Sie schleppen requirierte Autos mit sich und versuchen, über französisches Gebiet Barcelona zu erreichen. In anmaßendem Ton erklären ihre Führer den französischen Polizeikommissaren, diese Autos gehörten der Volksfrontregierung und niemand habe das Recht, sie ihnen streitig zu machen. Nur mit Mühe gelingt es der Polizei, die gestohlenen Autos sicherzustellen und die Rotgardisten zu einem gemeinsamen Abtransport zusammenzufangen.

Die Stimmung am Bahnhof Hendaye bis herauf in die Ortschaft ist unbeschreiblich. Aufgeregt rennen die Leute durcheinander: Volksfrontler mit ausgesprochenen Verbrechergesichtern in Monteuranzügen neben spanischen uniformierten Zollsoldaten, baskische Separatisten, dazwischen französische Polizei und Gendarmerie, gestikulierende Frauen, schreiende Kinder. Und überall der beizende Brandgeruch aus dem benachbarten brennenden Irun.

In Irun selbst machen die nationalistischen Truppen weitere Fortschritte. Starke Reserven werden über die den Ort begrenzenden Höhenzüge herangezogen. Nur unmittelbar an der internationalen Brücke können sich die Roten noch halten, ihre Bekämpfung ist dort außerordentlich schwer, da jeder von den Nationalisten auf sie abgegebene Schuß die französischen Polizeiposten treffen kann.

Rote Ueberläufer erzählen in Hendaye, daß in San Sebastian bei den Volksfrontlern Munitionsmangel herrschen soll. Die Anarchisten seien entschlossen, auch diese Stadt, ebenso wie Irun zu zerstören, bevor sie sich in Sicherheit bringen.

Die französische Hilfe, d. h. die Hilfe der französischen Volksfront, sei nicht genügend gewesen. Man habe noch viel mehr von ihr erwartet. Nachdem die Versprechungen

Erntekatastrophe in Sowjetrußland

Mißernte in weiten Gebieten / Alle Getreide-Reserven nur für die Rote Armee / Ein furchtbares Schicksal droht der arbeitenden Bevölkerung

Warschau, 4. September.

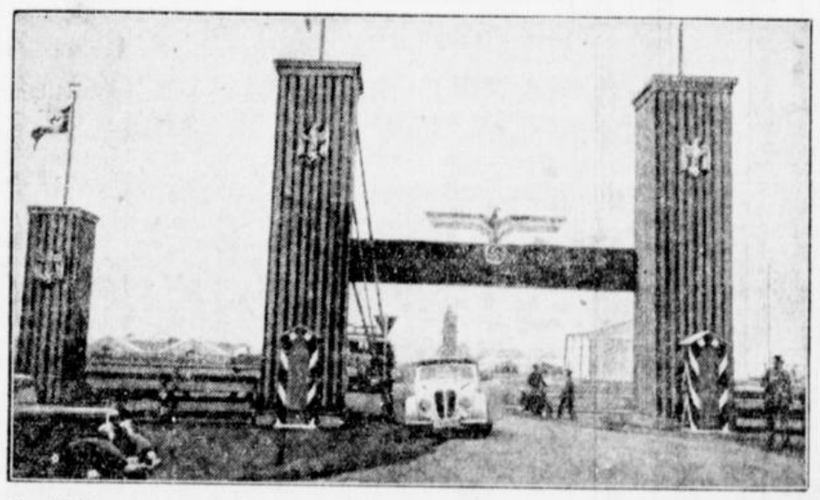
Ueber die Erntekatastrophe in der Sowjetunion liegen nunmehr genauere Einzelheiten vor. Das Jahr 1936 war für Sowjetrußland ein ausgesprochenes Dürrejahr. Ein Gebiet, das fast die Hälfte der Aussaatstrecke der Sowjetunion umfaßt, hat eine Mißernte gehabt, wie sie seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist. Dabei setzte nach der letzten Mißernte im Jahre 1921 die Hungerhilfe Nansens ein, die heute nach Lage der Dinge nicht wiederholt werden kann. Bereits in der Umgebung von Moskau fallen auf den Straßen Hunderte von Bauern auf, die ihr Vieh aus Futtermangel zum Schlachten in die Stadt treiben. Die gleiche Erscheinung beobachtet man in der Umgebung der Städte Tula, Minsk, Twer, Kirow Saratow u. a. Das Dürregebiet umfaßt diesesmal fast das gesamte europäische Rußland mit nur kleinen Ausnahmen.

In diesem riesigen Gebiet hat das widerstandsfähige Wintergetreide durchschnittlich nur die Hälfte der Normalernte erbracht. Das Sommergetreide dagegen erbrachte fast überhaupt keine Ernte, weil sich in vielen Fällen nicht einmal das Mähen lohnte. Hier setzt jetzt der Alarm der bolschewistischen Partei und Regierung ein, die zur Aberntung auch der spärlichen Reste auf solchen vertrockneten Feldern aufruft.

Die Sowjetunion steht zum ersten Mal in ihrer Geschichte vor der Notwendigkeit, den Versuch zu machen, aus eigener Kraft eine Dürrekatastrophe zu überwinden. Als Hilfsmittel stehen etwa 10 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, die als Reserve für die Rote Armee aufgestapelt wurden.

Die Sowjetregierung will der vom Hunger bedrohten Bevölkerung diese verfügbare Reserve vorenthalten. Moskau ist, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten eindeutig hervorgeht, entschlossen, lieber Millionen der arbeitenden russischen Bevölkerung dem Hunger zu opfern, als durch Angreifen der Heeresbestände die Schlagkraft der Roten Armee zu gefährden, die man besonders mit Rücksicht auf die anwachsenden inneren Unruhen nicht entbehren zu können meint.

Zeltlager der Wehrmacht für 17000



Mit allen Waffengattungen tritt die deutsche Wehrmacht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung. In Gaismannshof wurde wieder ihr geräumiges Zeltlager errichtet, in dem rund 17 000 Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften sowie 1900 Pferde und 2200 Fahrzeuge untergebracht werden. (Scherl-Bilderdienst-M)

nur zum Teil erfüllt worden seien, hätte man den Widerstand Iruns nicht mehr aufrechterhalten können.

Gegen 17 Uhr trafen mehrere hundert rote Milizsoldaten aus Behobia in Hendaye ein, die dort vor den vordringenden Nationalisten den Grenzfluß überschritten und sich auf französisches Gebiet gerettet hatten. Nachdem erhebliche Polizei- und Truppenverstärkungen eingetroffen sind, können die spanischen Milizen aber nicht mehr frei in den Straßen Hendayes herumlaufen. Sie werden von der Polizei scharf zusammengehalten und zunächst in Güterschuppen streng bewacht untergebracht.

Ein unerhörter Zwischenfall

Die Grenzbrücke war am Freitagnachmittag Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Vor dem spanischen Zollgebäude löste sich plötzlich ein Mann, der ein kleines Kind auf dem Arm trug, um im Laufschritt die französische Seite zu gewinnen. Unmenschliche rote Banditen eröffneten auf den Flüchtling das Feuer. Trotzdem gelang es ihm, das französische Zollgebäude zu erreichen. Auf der anderen Seite schrie die Frau des Mannes, die ihr zweites Kind in den Armen hielt. Kurz entschlossen lief der Hauptschriftleiter der Agentur Havas, Fontenoy, trotz der ihm entgegenschlagenden Kugeln über die Brücke, riß der Frau das Kind aus dem Arm und brachte es heil und sicher auf die französische Seite, von lautem Bravo begrüßt. Einige andere französische Zivilisten bestiegen darauf einen mit Matratzen dicht gepolsterten Kraftwagen, fuhren — ebenfalls im dichten Kugelregen der Roten — rückwärts auf die spanische Seite und brachten die vor Schreck halbwahnsinnige Mutter ebenfalls in Sicherheit. Bei diesem unerhörten Zwischenfall haben die Roten unbestreitbar auch französisches Gebiet beschossen.

Auch die Südarmee siegreich

Lissabon, 4. September.

Nach einer hier vorliegenden Meldung des Senders von Horta hat die Südarmee der spanischen Nationalisten einen beachtenswerten Sieg über die roten Truppen bei Talavera de la Reina errungen. Nach dem ersten Angriff leisteten die Roten kaum noch Widerstand und suchten ihr Heil in regelloser Flucht. Die Roten ließen Hunderte von Toten, fünf 10,5-Zentimeter-Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge große Mengen Munition und eine Unmenge Sanitätsmaterial zurück. Dieses Sanitätsmaterial bietet den Nationalisten die willkommene Gelegenheit, ein ganzes Feldlazarett zu errichten. Die erbeutete Munition ist so umfangreich, daß sie noch nicht gezählt werden konnte.

Die Haltung der nationalen Truppen ist ausgezeichnet. Die Leute sind zufrieden und davon überzeugt, daß sie den endgültigen Sieg erringen werden. Die Südarmee umklammert jetzt die östlich von Badajoz stehenden Roten durch eine Hufeisenfront, deren rechter Flügel bei Toledo, deren Mitte bei Ciudad Real und deren linker Flügel bei Cordoba steht.

Madrider Regierung gestürzt

2 Kommunisten in dem neuen Kabinett

Paris, 4. Sept.

Wie Havas aus Madrid meldet, ist die Regierung Giral am Freitag gegen 18 Uhr zurückgetreten. Unter dem Sozialistenführer Largo Caballero wurde ein neues Ministerium gebildet, das sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsident: Largo Caballero (sozial); Außenministerium: Alvarez del Vayo (sozial); Marine- und Luftfahrtministerium: Indalecio Prieto (sozial); Innenministerium: Angel Galarza (sozial); Finanzministerium: Dr. Juan Negrin (sozial); Unterrichtsministerium: Jesus Hernandez (Kommunist); Industrie und Handel: Anastasio de Gracia (sozial); öffentliche Arbeiten: Vauirte (baskischer Nationalist); Justiz: Mariano Ruiz Funes (Linksrepublikaner); Landwirtschaftsministerium: Luis Uribe (Kommunist); Verkehrsministerium: Bernardo Giner de Los Rios (Republ. Union); Arbeitsministerium: Tomas y Piera (Katalanische Linke).

Der frühere Ministerpräsident Giral gehört dem neuen Ministerium als Minister ohne Portefeuille an.

Fluchtvorbereitungen in Malaga

London, 4. September.

Ueber die Lage in Malaga sind in London einige bemerkenswerte Berichte eingelaufen. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, stehen die Flugplatzanlagen in Malaga nach einer Mitteilung des nationalistischen Senders Tetuan immer noch in Flammen, nachdem sie am Donnerstagmorgen von Flugzeugen der Nationalisten bombardiert worden waren. Die Kriegsschiffe der Regierungsstreitkräfte sind durch die schweren Bombenangriffe gezwungen worden, den Hafen von Malaga zu verlassen. Zum ersten Male seit Beginn des Bürgerkrieges war am Donnerstag kein marxistisches Kriegsschiff in der Meerenge von Gibraltar zu sehen. „Daily Telegraph" meldet aus Gibraltar, die anhaltenden Bombenangriffe der Nationalisten auf Malaga und die übrigen noch in den Händen der Marxisten befindlichen Küstenstädte hätten eine derartige Panik hervorgerufen, daß die freiwilligen Regierungsstreitkräfte den einzigen Wunsch hätten, sich sobald wie möglich aus dem Staube zu machen.

Die roten Behörden von Malaga hätten in Gibraltar angefragt, ob die britischen Behörden eine Anzahl Flüchtlinge aufnehmen könnten, falls die Stadt geräumt werde. Es bestehe jedoch nicht die geringste Aussicht, daß Gibraltar auf diesen Vorschlag eingehen werde, da es bereits von Flüchtlingen überfüllt sei. Es handle sich bei der Anfrage im übrigen weniger um den Wunsch, die Bevölkerung Malagas in Sicherheit zu bringen, als um die Absicht gewisser Beamter der kommunistischen Regierung in Malaga, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Wahrscheinlich seien es Beamte und andere Persönlichkeiten, die für die Massenhinrichtungen verantwortlich waren und befürchten, von der Bevölkerung angezeigt zu werden, wenn die Nationalisten die Stadt erobern.

Nach einem anderen Bericht hätten auch die roten Ausschüsse auf den Regierungskriegsschiffen den Wunsch, sich nach Gibraltar in Sicherheit zu bringen. Zunächst hätten sie, wie gerüchtweise verlautet, dazu geneigt, sich den Nationalisten zu ergeben, wenn das Leben der Schiffsmannschaften geschont würde. Wahrscheinlich habe die Militärgruppe dieses Anerbieten rundweg abgelehnt. Es heiße jedoch, daß ein Beamter der nationalistischen Verwaltung in Sevilla die Möglichkeit einer Vermittlung angedeutet habe; andernfalls wären die roten Matrosen möglicherweise bereit, sich mit ihren Schiffen in Gibraltar internieren zu lassen.

Flucht eines roten Torpedobootes

Hendaye, 4. September.

Das bisher in der Bucht von Hendaye gelegene alte spanische Torpedoboot Nr. 3 hat es angesichts der Entwicklung der Kampfhandlungen bei Irun vorgezogen, am Freitag um 19 Uhr die Anker zu lichten und mit wehender Kommunistenflagge am Topp Kurs nach San Sebastian zu nehmen.

Der Ort Fuentarrabia wurde im Laufe des Freitagnachmittags von der Zivilbevölkerung geräumt. Auch hier zogen die zahlreichen roten Frontkämpfer die Sicherheit auf französischem Boden dem „heldischen Kampf" in Spanien vor. Unter den Geflohenen befinden sich auch die Gefängniswärter des Forts Guadelupe, die erklären, daß bei ihrem Weggang die 160 Geiseln noch am Leben gewesen seien.

In Irun wütet das Feuer von Stunde zu Stunde heftiger. Ein lebhafter Nordostwind beschleunigt das Vernichtungswerk der Anarchisten. Von der äußersten Landspitze des Strandes von Hendaye aus, wo der ganze Ort Irun übersehen werden kann, bietet sich ein dramatischer Anblick. Es ist deutlich zu erkennen, daß die fliehenden Brandstifter Haus für Haus systematisch anzünden. Dichte, schwarze Rauchwolken, die in der Nähe des Bahnhofs von Irun aufsteigen, lassen auf einen Brand von Oel und Benzin schließen. Die Stadt war bei Einbruch der Dämmerung fast gänzlich in der Hand der nationalistischen Truppen.

Zuchthäusler wird Oberbefehlshaber

Generalmobilmachung in Katalonien

Hendaye, 4. September.

Der Sender Burgos teilt Freitagnachmittag mit, daß die katalanische Regierung sämtliche wehrpflichtigen Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren mobilisiert habe, um die Verteidigung Kataloniens gegen etwaige Angriffe sicherzustellen. Zum Oberbefehlshaber der katalanischen Streitkräfte sei Garrido Diaz, ein alter Zuchthäusler, ernannt worden. Er führe den Titel: „General Kataloniens".

Die Schreckensherrschaft in Madrid

London, 4. September.

Eine hochgestellte spanische Persönlichkeit, die vor wenigen Tagen aus Madrid entkommen ist, berichtete einem Sonderberichterstatter der „Daily Mail" neue Einzelheiten über die rote Schreckensherrschaft in der spanischen Hauptstadt.

Die Kommunisten und Anarchisten hätten jetzt eine derartige Macht in den Händen, daß die Exterritorialität der ausländischen Botschaften und Gesandtschaften nicht mehr respektiert werde. Vor wenigen Tagen sei, dem Bericht zufolge, der rote Mob in die venezuelanische Gesandtschaft eingebrochen und habe vier Flüchtlinge mit Gewalt entführt. Rote Tribunale, die sich nach sowjetrussischem Vorbild „Tscheka" nennen und die in den wenigen noch nicht durch Feuer zerstörten Stadtteilen sehe man die Leichen von Männern und Frauen herumliegen. Viele der hervorragendsten Männer und Frauen Madrids seien ermordet worden. Es scheine sich zu bestätigen, daß sich unter den Erschossenen auch die Herzogin de la Vitoria, die frühere Präsidentin des Roten Kreuzes, sowie der Marquis de Selvela und sein Sohn befänden. General Capaz sei hingerichtet worden, weil er eine Kommandostelle in der Roten Armee mit den Worten: „Selbst Napoleon könnte einen solchen Krieg nicht gewinnen" abgelehnt habe.

Der Berichterstatter der „Times" in Valencia meldet, daß die anarchistischen Verbände in Madrid bei Haussuchungen Geld und Schmuckstücke ohne jede Quittung beschlagnahmen, um sie der kommunistischen Unterstützungsaktion „Socorro Roja" zuzuleiten. In der Madrider Zweigniederlassung der französischen Großbank „Credit Lyonnais" hätten sie Juwelen, Goldbarren, Goldmünzen, Bonds und Banknoten im Werte von 300 Millionen Pesetas gestohlen. Einem Juwelier seien 100 000 Peseten an Geld, Juwelen und wertvollen Uhren abgenommen worden.

Heldenhafter Widerstand der Nationalisten im Alcazar von Toledo

Paris, 4. September.

Nach einer hier aus Madrid vorliegenden Meldung halten die im Alcazar von Toledo seit fast sechs Wochen eingeschlossenen rund 1000 Nationalisten immer noch den ununterbrochenen Angriffen und Beschießungen der marxistischen Artillerie stand. Die eine Seite des Alcazars sei vollständig von den Granaten zerschossen. Auch der linke große Turm sei durch im Innern erfolgte Explosionen schwer beschädigt. Die Eingeschlossenen hätten seit einiger Zeit keinen Schuß mehr abgegeben. Da man aber annehme, daß sie vielleicht einen Ausfallversuch machen werden, um sich durchzuschlagen, würden jetzt des Nachts die wenigen Tore und Ausgänge des Alcazars mit Scheinwerfern beleuchtet und alle Zufahrtswege von Posten mit Maschinengewehren bewacht.

200 Maschinengewehre über Frankreich für die Volksfront

Paris, 4. September.

„Jour" bringt eine neue Meldung von Waffenlieferungen an die spanische Volksfront. Die genauen Angaben lassen in der Echtheit der Nachricht keinen Zweifel aufkommen. Danach sei am 1. September im Hafen von Verdon ein norwegischer Dampfer mit 200 Maschinengewehren eingetroffen. Als Bestimmungsort sei Hobeida über Port Sudan angegeben worden. Der Begleitzettel sei in französischer Sprache abgefaßt. In Paris seien 30 000 Franken Vorschuß gezahlt worden. Diese Waffenladung sei gestern in Verdon in Gegenwart eines Vertreters der spanischen Botschaft in Paris und zweier Personen der spanischen „Volksfront" ausgeladen und in zwei Waggons eingeladen worden, die folgende Nummern tragen: WPM. 185 052 und WPM. 181 833. In dem einen Waggon befänden sich 24 große Kisten, in dem anderen 28. Als Empfänger sei ein Herr Macson in Hendaye angegeben. Diese Waggons befänden sich zur Zeit auf dem Bahnhof von St. Louis in Bordeaux und sollten noch in der Nacht zum Freitag abgefahren werden.

Neue französische Waffenlieferungen

Paris, 4. September.

Die „Action Francaise" berichtet unter der Ueberschrift „Die Neutralität Leon Blums" erneut über Munitionstransporte, die von Cerbere aus über französisches Gebiet nach Irun geleitet wurden.

Die französische Eisenbahn-Gesellschaft, so schreibt das Blatt, habe diese Beförderungen erst durchgeführt, nachdem sie von der französischen Regierung die ausdrückliche Anweisung dazu erhalten habe. Diese schriftlichen Anweisungen seien jedesmal vom Finanzminister Vincent Auriol gezeichnet gewesen. Erst am Donnerstag habe der Finanzminister wieder Anweisung gegeben, zwei Batterien 7ber mit 1600 Schuß für jedes Geschütz als Eilgut von Cerbere nach Irun zu befördern. Es treffe nicht zu, daß die Strecke von Pau nach Spanien von der französischen Eisenbahn-Gesellschaft gesperrt worden sei. Die Initiative dazu habe in Wirklichkeit der französische Minister für öffentliche Arbeiten ergriffen, und zwar deshalb, weil das spanische Gebiet von den Nationalisten belegt sei. Auf der einen Seite verlange also die Volksfront die spanischen Marxisten auf Anweisung des Finanzministers, und auf der anderen unterbräche sie jeden Verkehr mit dem nationalen Spanien.

Teuflische Vernichtungsarbeit

Wie die roten „Dynamiteros" in Irun gewütet haben / Die ganze Stadt ein Trümmerhaufen

Front vor Irun, 4. September.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Seit Freitagmittag schießen haushohe Flammen aus der im Zeichen der letzten Kämpfe stehenden Stadt Irun hervor. Gewaltige Detonationen geben Kunde von der teuflischen Vernichtungsarbeit der in der Stadt verbliebenen Anarchisten, die vor ihrem Rückzug alles zerstören, was ihnen in den Weg kommt.

Die berüchtigten „Dynamiteros" aus Bilbao und Asturien lassen ihren „Heldenmut" an Palästen, Kirchen und Klöstern aus und verschonen dabei auch nicht die bescheidenen Wohnungen des arbeitenden Volkes. Große Dynamitladungen bringen die Gebäude zum Bersten; zahllose Brände wüten in dem Ort. Keine der Zerstörungen ist irgendwie militärisch-taktisch zu rechtfertigen.

Mit Tränen der Wut in den Augen heben auf der anderen Seite der internationalen Brücke die baskischen Separatisten, die bis heute Schulter an Schulter mit den verbrecherischen Horden zusammen gegen die nationalen Kräfte gekämpft haben und nun selbst ihren Irrtum mit unheimlicher Deutlichkeit einsehen. „Verraten und verkauft" ist bei ihnen die verzweifelte Losung. Starkes Maschinengewehr- und Infanteriefeuer hallt durch die Straßen Iruns. Vereinzelte Handgranaten dröhnen dazwischen.

Von den Höhen von San Marcial herab steigen die Kolonnen der Nationalisten, deren Aufgabe es ist, Irun von der Straße nach San Sebastian abzuschneiden. Das flußaufwärts etwa 2 Kilometer entfernt liegende Dorf Behobia, ebenfalls am Freitagmorgen von den Weißen genommen, liegt jetzt ruhig und verlassen inmitten der Landschaft. Der Kampf ist in den Nachmittagsstunden innerhalb der Stadt Irun auf die wenigen Punkte konzentriert, die von den Anarchisten noch im verzweifelten Widerstand gehalten werden. Immer neue Explosionen geben hoch, Mauern stürzen ein, Flammen schießen auf. Dichte graugelbe Rauchschwaden legen sich über Irun und entziehen den Fortgang der Verwüstung den Blicken des Beobachters.

Lange Wochen hatte die Führung der Militärgruppe gezögert, den Befehl zum endgültigen Angriff auf Irun zu geben. Mit allen Mitteln wollte sie die Zerstörung der Stadt vermeiden, was ihr tatsächlich bis Freitagmorgen auch gelungen war. Weder ihre Artillerie noch ihre Flugzeuge haben wesentlichen Schaden in der Stadt angerichtet. **Dem verbrecherischen Zerstörungswillen der Anarchisten blieb es vorbehalten, in wenigen Stunden alle die Werte zu vernichten, die die nationalen Truppen schonen wollten und geschont haben.**

Schwere Neutralitätsverletzung geplant

Iruner Marxisten sollen durch Frankreich nach Katalonien geschafft werden

Paris, 4. September.

Wie Havas aus Hendaye meldet, sollen mehrere hundert marxistische Miliz-Soldaten, die von Irun über die Grenze nach Frankreich geflüchtet sind, in Extrazügen nach der anderen Seite der Pyrenäen auf die Grenzstation Cerbere befördert werden, um sich dort den katalanischen Anarchisten anschließen zu können.

Wie das „Petit Journal" hierzu näher meldet, soll es in diesem Zusammenhang zu einem Zwischenfall gekommen sein. Die marxistischen Milizsoldaten seien ohne Erlaubnis des Präfekten in ihre Kraftwagen gestiegen und in Richtung Barcelona abgefahren. Der Departementspräfekt habe daraufhin strenge Anweisung erteilt, daß alle Milizsoldaten sofort auf französischem Gebiet entwaffnet würden und durch einen Extrazug auf die andere Seite der Grenze befördert werden können. Die bereits abgefahrenen Kraftwagen sollen angehalten werden.

Am hölzernen Strom

Originalroman von FRITZ ENSKAT

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

10. Fortsetzung.

Griko traf Anstalten, erneut auf den Verwundeten los zugehen. Den Knüppel, der ihm entfallen war, hielt er wieder in der Hand.

Jus trat ihm entgegen: „Schämst du dich nicht, Griko?"

Der so Zurechtgewiesene funkelte hämisch zu Holck hinauf. Ersichtlich hatte ihn der Kampf und ein ausgiebiger Alkoholgenuß in einen halb unzurechnungsfähigen Zustand versetzt. Trotzig stierte er auf Holck.

„Weg da! — Her mit ihm! Komm' an, mein Herzensjunge. Väterchen will dir seine Liebe zeigen." Breiten Ganges wuchtete Griko näher.

In Jus kochte Zorn auf. „Kerl! Benimm' dich!" Zugleich trat er auf Griko zu. Der mochte die Bewegung als Angriff deuten. Ohne zu überlegen, holte er mit dem Holz gegen Jus aus. Wendig tauchte Jus zur Seite weg. Ein Sprung — und seine Faust krachte gegen Grikos Schläfe.

Wie ein Klotz schlug der so Getroffene hin. Latti verbiß sich ein Lachen. Die Umstehenden machten große Augen.

Holck wandte sich um. „Latti, führe Alexander ins Herrenhaus! Sieh' nach seinem verletzten Arm!"

Der Vorarbeiter nahm Alexander unter und entfernte sich mit ihm. Mit ihm verschwanden auch die letzten der noch Herumstehenden.

Griko, der am Boden lag, gab Zeichen von sich, daß er wieder zur Besinnung kommen wolle. Jus stellte sich breitbeinig über ihn. Derb rüttelte er den Liegenden an der Brust.

„He — Griko — Hoch!"

Unter ziemlich gewaltsamer Unterstützung rappelte der sich auf. Kaum vermochte er etwas klarer zu blicken, als ihn eine blindwütige Raserei erfaßte. Fast überschnappend schrie er: „Der Holzdieb . . die Holzdiebe da drüben!! — Teufel! Teufel!!"

„Still!" herrschte ihn Jus an. „Wer sind denn die Holzdiebe? — Wer sagt dir etwas davon?!"

„Holzdiebe? Wer — wer?? — Alle hier bei uns wissen, was damit los ist. — Alle!"

„Aber jemand wird doch zuerst davon gesprochen haben? Verstehe, Griko — zuerst — — —!"

„Bin ich ein Trottel, daß Sie mich so fragen? — Zuerst? Gewiß! Es war . . ."

Griko bremste sich selbst. Urplötzlich hielt er inne. Seine Gedanken schienen plötzlich etwas begriffen zu haben. Mürrisch wandte er sich ab. Scheu nahm er den Blick zu Boden.

„Ich weiß nichts, Herr. Was fragen Sie mich?"

Hastig stolperte er hinweg. Holcks Ohr vernahm noch, wie er halblaut vor sich hinbrabbelte: „Verwünscht! — Teufel! Holzdiebe!!"

Als Jus sich zum Gehen umwandte, fiel ihm eine Gestalt auf, die eilig aus der Nähe der Arbeiterhütten dem Herrenhaus zustrebte. Holck sagte sich, daß es Sergej Lonteff sein könnte — der Figur nach.

*

Innerlich aufgeregt kam Jus vor dem Herrenhaus an. In der unteren Halle begegnete er Vera.

Deren Augen verschleierten sich trübe, als sie das entschlossene Gesicht Holcks vor sich sah. Instinktiv ahnte das Mädchen, daß in Jus etwas brannte.

„Ist Ihr Vater anwesend?"

„Ja!! — Im Arbeitszimmer."

Grußlos ging Holck weiter. Nach energischem Klopfen trat er in den Büroraum ein. Er erfaßte noch, wie sich Sergej Lonteff in bedeutsamer Eile zum gegenüberliegenden Fenster begab.

Holcks Augen kreisten von Wrangel zu Lonteff. Keiner der Männer bot Holck einen Gruß dar. Daraus entnahm Jus für sich, daß man sich auf sein plötzliches Erscheinen vorbereitet hatte. Er schloß die Tür völlig und lehnte sich an den Rahmen.

Im Zimmer breitete sich eine gewitterschwüle Stille aus. Bis Holcks sonore Stimme die Spannung mit der Frage durchschnitt:

„Was können Sie mir über die Gerüchte sagen von den angeblichen Holzdiebstählen?"

Wrangel schaute auf und bewegte sich unruhig auf seinem Stuhl. Ihm war anzumerken, daß er mit einem Entschluß rang. Doch von ihm erwartete Jus wohl weniger eine sofortige Aufklärung. Denn er hielt seine Augen mehr auf Lonteff gerichtet, der ihm den Rücken zukehrte.

Vielleicht spürte Lonteff irgendwie Holcks Augen, die gebieterisch fragend zu ihm hinsahen. Langsam drehte er sich um. Sein Gesicht hatte sich mit Undurchdringlichkeit gewappnet. Wie immer, wenn er zu sprechen anhob, so strich er auch jetzt mit der einen Hand wie kosend über seinen Bart.

„Holzdiebstähle? — Wer munkelt von solchen Sachen?"

Jus mußte an sich halten, um nicht heftig zu werden.

„Lassen Sie doch dieses Versteckspielen, Lonteff! Ich habe ein Recht darauf, Einblick in die Dinge zu bekommen, die sich auf die Dauer doch nicht unter der Oberfläche verbergen lassen!"

„Verbergen? — Niemand denkt daran, lieber Holck. Und sagten Sie damals nicht selbst, daß alles das, was mit der eigentlichen Geschäftsführung zusammenhängt, Sie vorläufig nicht sonderlich interessiert?"

„Ja — ja! Das stimmt schon. Aber die Frage, die ich eben anschnitt, ist zu wichtig, als daß sie noch länger unerörtert bleiben könnte."

„Wichtig? — Ganz nebensächlich sogar, meine ich." Lonteff spreizte die Finger in einer Weise, die Gleichgültigkeit anzeigen sollte.

Holck fühlte mit Ingrimm, wie man es ihm schwer machte, in dieser Angelegenheit weiterzukommen. Und gerade hieran glaubte er zu erkennen, daß das Gerede von den Holzdiebstählen ernster zu werten sei, als Lonteff dies wahr haben wollte.

„Meine Herren! Welche Ansicht Sie auch vertreten mögen, ich jedenfalls bin gesonnen, diesem Fall bis auf den Grund nachzugehen."

„Welchen Zweck sollte das haben?" fragte Lonteff leicht spöttisch.

„Den, Klarheit in eine Situation zu bringen, die mir gefährlich bedrohliche Formen anzunehmen scheint."

„Ich wüßte nicht, wieso?!"

„Nun — die Anfänge spüren wir bereits!"

„Dann sind Sie hellsichtiger als wir, lieber Holck!", ließ sich wieder Lonteff vernehmen, mit einer gemachten Sanftheit im Tone, die eine Färbung von Ironie nicht ganz verbarg.

Ueber so viel Abweisung — berechnet oder nicht — verlor Holck ein wenig die äußerliche Beherrschung. Sein Ton wurde jetzt schärfer. Die innere Ereiferung beschleunigte seine Worte.

„Wollen Sie mich glauben machen, bis jetzt nichts gemerkt zu haben? Wo ich als Neuangekommener auf Schritt und Tritt diesen Gerüchten und seinen unheilvollen Auswirkungen begegne. — Bitte, gehen Sie in die Halle. Dort können Sie sich das erste Opfer dieser unseligen Gerüchte mit eigenen Augen ansehen. Nebenan müht sich Latti, einen gewissen Alexander, der in Krasnos Diensten steht, in eine einigermaßen heile Verfassung zu bringen. — Dieser junge Alexander wurde heute in unserem eigenen Lager von einem unserer Arbeiter beschimpft, tätlich angegriffen und verletzt. Der Vorfall spielte sich in meiner Gegenwart ab. Bedenken Sie, welche Folgen das heraufbeschwören kann! Wie stehen wir vor Wolfe Krasno — unserem Nachbar — da. Denn dem jungen Mann aus der Anja-Siedlung ist ohne triftigen Grund so böse mitgespielt worden. Und das Häßlichste — einen Holzdieb schmähte man ihn! Nicht genug damit, unsere Leute dehnen diese Verdächtigung sogar auf Wolfe Krasno selber aus! So ein Unverstand! Das kommt ja einer Hetze gleich. Stellen Sie sich doch einmal vor, was alles daraus entstehen kann. Wie konnte es bloß soweit kommen?! Ich begreife das einfach nicht! Unsere Leute müssen verhetzt worden sein. Denn was geht es sie im Grunde genommen an, ob Holzdiebstähle vorgekommen sind oder nicht?! — Als ich vorhin diesen . . . diesen Griko beobachtete, erschrak ich. Ein übler Bursche, das! Und er scheint zu wissen, wer hinter diesen Gerüchten als eigentlicher Macher steckt . . ."

„Ausgeschlossen!!" Hart kam es über Lonteffs Lippen.

„Weshalb sollte es nicht so sein können?"

„Griko ist dumm — ein einfältiger Arbeiter. Wer weiß, was er meinte — — und was Sie verstanden haben? Die Leute reden leicht mal was dahin, ohne recht zu wissen, was sie behaupten."

„Mag sein, Lonteff! Wo aber soll es hinführen, wenn wir zulassen, daß sich unsere Arbeiter in einen so starkgradigen Haß gegen Krasno und dessen Leute hineinleben . . . .? Ich kenne die Verhältnisse hier noch zu wenig. Immerhin kann ich mir farbig genug ausmalen, was im Winter beim Holzen und vor allem im nächsten Sommer beim Flößen passieren kann. Vermutlich käme es so, daß eine offene Fehde zwischen den Bewohnern der beiden Siedlungen ausbrechen würde. Und dann liegt die Gefahr ernstlicher Reibereien nahe. Ja — es könnten sogar Kämpfe entstehen, zumal sich die Arbeiterkolonnen aus Russen, Finnen und Polen zusammensetzen. Wenn da böse Worte fallen, dann legt es auch Schläge. Das sagt einem doch der einfache Menschenverstand! Und dann ist an ein ersprießliches Arbeiten am Djoprin gewiß nicht mehr zu denken!"

(Fortsetzung folgt.)

Neue Wohnviertel entstehen

Werdendes und Geplantes im Herner Bauwesen. — Nächste Woche wird mit den 70 Volkswohnungen an der Düngelstraße begonnen.

Trotz der starken Abwanderung von Arbeitskräften herrscht in Herne zur Zeit noch ein erhebliches Unterangebot an kleinen Wohnungen. Größere sind dagegen schon nicht immer leicht zu vermieten. Dazu kommt ein starker Drang zum Eigenheim. Von diesen Momenten wird zur Zeit der Baumarkt in Herne beherrscht, der unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage und der Zukunftsentwicklung der Stadt als recht rege zu bezeichnen ist.

Da größte Bauprojekt ist zur Zeit das der

Bergmannssiedlung zwischen Forell- und unterer Bahnhofstraße,

wo die Häuser jetzt im Rohbau fertig sind und die Stadtverwaltung nunmehr daran geht, die neue Straße, die den Namen „Weidkamp" erhält, auszubauen.

Erstaunlich schnell ist auch die Bebauung des

Geländes zwischen Schlageter- und Hermann-Göring-Straße

vor sich gegangen, wa ein schmuckes Eigenheim nach dem anderen entsteht. Während die bisherigen Neubauten an der Schlageterstraße sich ansiedelten, ist jetzt der Bau des ersten Hauses an der neuen, das Gelände aufschließenden Straße „Overkamps Hof" begonnen worden, ein weiteres Doppelhaus soll in Kürze folgen. Auch

das Gelände an der Körnerstraße

hat schnell Ansiedlungslustige gefunden, und mit erstaunlicher Schnelligkeit wachsen hier die Eigenheime aus dem Boden. Eine Reihe von neuen Projekten schweben noch, so daß zu erwarten ist, daß in wenigen Jahren hier, wie an der Schlageterstraße, ein reizvolles Wohnviertel entstanden sein wird.

Wie einige Neubauten

an der Parkstraße

beweisen, hat sich in letzter Zeit überhaupt das Bauinteresse der Gegend zwischen Stadtmitte und Stadtgarten zugewandt, nachdem es viele Jahre fast völlig geruht hat. Wie verlautet, schweben mehrere neue Projekte an der Parkstraße, so daß zu hoffen ist, daß das Stadtbild sich auch hier in den nächsten Jahren in erfreulicher Weise vervollständigt.

Ein großes Vorhaben reift bei der Flottmann-AG. der Verwirklichung entgegen, die, wie wir schon vor längerer Zeit berichteten,

eine große Werkssiedlung an der Flottmannstraße

errichten will. Auch soll von einer Stelle eine Siedlung in der Gegend des Kommunalfriedhofes geplant sein.

Zur Befriedigung des Bedarfs an Kleinwohnungen sollen bekanntlich 84 Volkswohnungen gebaut werden, von denen die „Selbsthilfe" 14, die „Ruhr-Lippe-Siedlung" 70 übernommen hat. Während die „Selbsthilfe" ihre Wohnungen bereits an der Straße „Am Westbach" gebaut hat, wartete man bisher vergeblich auf die

70 Wohnungen, die die „Ruhr-Lippe-Siedlung" an der Düngelstraße

bauen wollte. Wie wir erfahren, sind jetzt auch für diese Wohnungen alle Vorfragen geklärt. In der nächsten Woche soll mit dem Bau der Wohnungen begonnen werden. Es werden zwei Baublocks in der Form der an der Düngelstraße bereits stehenden errichtet.

*

Ein neues Notstandsprogramm der Stadt.

Vor einigen Wochen haben wir ausführlich darüber berichtet, was in Verwirklichung des letzten großen Notstandsprogramms auf dem Gebiete des Straßen- und Kanalbaues, der Bachregulierungen usw. geschaffen worden ist. Inzwischen wartet man bei der Stadtverwaltung auf die Genehmigung eines neuen, wenn auch erheblich kleineren Notstandsprogramms, das aufgestellt und nach Berlin eingereicht worden ist. Hoffentlich findet es bald das ersehnte Placet, damit die Gelder nach hier kommen und die Arbeiten aufgenommen werden können.

*

Der Sodinger Aussichtsturm wird instandgesetzt.

Ein Wahrzeichen Sodingens ist der Aussichtsturm im Volkspark. Von ihm aus hat man einen weiten Blick über das Land zwischen Haard und Ruhrbergen. Leider ist das Betreten des Turmes seit langem wegen baulicher Schäden verboten. Das veranlaßte dieser Tage noch einen Einsender im Castrop-Rauxeler Stadtanzeiger zu der Frage, ob der Sodinger Aussichtsturm abgebrochen werden solle, er verwahrlose immer mehr und es habe den Anschein als wolle man ihn abbruchreif machen. „Jeder Heimatfreund", so heißt es in der Zuschrift, „würde das Verschwinden des Turmes bedauern, da er sich recht geeignet war, der Schuljugend einen guten Ueberblick über die mannigfache Gestaltung der Heimatlandschaft zu geben. Schon aus diesem Grunde sollte man sich der Erhaltung des Turmes annehmen." Wir können dem Einsender mitteilen, daß an einen Abbruch des Turmes keineswegs gedacht ist. Daß er so lange nichts geschah, um das Bauwerk wieder instandzusetzen, lag an langwierigen Verhandlungen der Stadt Herne mit der Zeche Mont Cenis. Diese hat den Turm vor Jahren als Wasserturm für ihre

3000 westfälische Hitler-Jungen

fahren zum Reichsparteitag.

Aus dem Gebiet Westfalen der Hitler-Jugend werden einschließlich der Jungvolkabteilungen rund 3000 Mann nach Nürnberg zum Reichsparteitag fahren. In mehreren Sonderzügen werden die westfälischen Hitlerjungen nach Nürnberg befördert, die von den verschiedensten Orten Westfalens nach Nürnberg abfahren. Der Gau Westfalen des BdM wird zum Reichsparteitag etwa 300 Mädel entsenden, die am nächsten Donnerstag ihre Fahrt nach dorthin antreten.

* * *

*** Die nächste staatliche Privatmusiklehrerprüfung für Westfalen**

findet statt für Münster am 26. September 1936 und an folgenden Tagen, für Dortmund am 17. Oktober 1936 und an folgenden Tagen. Meldungen sind mit den in den §§ 3 und 4 der Prüfungsordnung vom 2. Mai 1925 genannten Unterlagen (Lebenslauf, letztes Schulzeugnis, Fachzeugnisse, polizeiliches Führungszeugnis, Nachweis der arischen Abstammung usw.) an den Oberpräsidenten, Abteilung für höheres Schulwesen, in Münster, Schloßplatz 7, zu richten.

Ein Radweg durch Herne

Verbindungsstück zwischen Bochum und Recklinghausen. — Ueber die Hermann-Göring-Straße zur Moltkestraße. — Ein neuer Tunnel durch den Reichsbahnkörper neben dem Fußgängertunnel.

Vor einiger Zeit haben wir bereits darüber berichtet, daß bei der Stadtverwaltung die Anlage eines großzügigen Radweges geplant wird, der den starken Radfahrerverkehr, besonders der Ausflügler und des Berufsverkehrs, der unsere Stadt in nord-südlicher Richtung durchflutet und den Verkehr auf der Bochumer und Bahnhofstraße behindert, aufnimmt. Bochum und Recklinghausen haben ihre Radweg-Projektierung bereits bis an die Grenzen der Stadt Herne fertig, so daß nunmehr Herne für die Herstellung des Zwischenstückes sorgen muß. Bei den in den letzten Tagen erfolgten Besprechungen und Besichtigungen ist man sich darüber klar geworden, daß die Führung des Radweges durch die Bochumer, Hermann-Göring-, Moltke- und Bahnhof- (ehemalige Strünkeder) Straße erfolgen muß. Die schwierige Frage, wie das Zwischenstück zwischen Hermann-Göring- und Moltkestraße gefunden werden soll, soll dahin ihre Lösung finden, daß man von der Friedhofsecke an der Kirchhofstraße an nach Westen abbiegen und im Zuge des alten Westbachlaufes über die Behrens-, Franz-Seldte- und Von-der-Heydt-Straße zum Bahnkörper kommen will, da sich hier die geringsten baulichen Schwierigkeiten ergeben. Der Fußgängertunnel ist allerdings zu schmal, um noch einen Streifen für einen Radweg abzugeben. Deshalb müßte ein zweiter Tunnel neben dem jetzigen gebaut werden. An der Bismarckstraße soll dann die Bahnhofstraße erreicht werden, auf deren westlicher Bürgersteigseite der Radweg weitergeführt werden soll. Der Radwegebau im Industriegebiet gehört zu den Aufgaben des Ruhrsiedlungsverbandes, der auch für den Herner Teil des Nord-Süd-Radweges die Finanzierung sicherzustellen hätte.

„Radweg" oder „Radfahrweg"?

In letzter Zeit ist immer mehr der Ausdruck „Radweg" für „Radfahrweg" angewandt worden. Nun nahm ein Landesbaurat in einer Berliner Fachzeitschrift Stellung gegen den Ausdruck „Radweg", den er als nicht einwandfrei bezeichnete, weil er dem deutschen Sprachgefühl entsprechende Bedeutung eines „Radfahrweges" nicht eindeutig darlege. Gegen diese Stellungnahme wandte sich ein Mitarbeiter der „Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau" mit dem Hinweis, daß das Wort „Radweg" durchaus ebenso richtig sei als Wortverbindung wie Eisenbahn, Reichsautobahn, Bürgersteig, Fußweg, Reitweg, und von der genannten Reichsgemeinschaft neuerdings als zweckmäßige Abkürzung gebraucht würde. Die Reichsgemeinschaft hat überdies noch den deutschen Sprachverein als Schiedsrichter angerufen, der sich dahingehend äußerte, daß die deutsche Sprachwissenschaft gegen das Wort „Radweg" nichts einzuwenden hätte, denn eine Ersparnis des Mittelstückes eines zusammengesetzten Hauptwortes sei gar nicht selten. Man spreche ja z. B. auch von einem „Oelzweig" und „Oelberg" statt von einem „Oelbaumzweig" oder einem „Oelbaumweg". Als treffendes weiteres Beispiel solcher zulässiger Wortkürzung und neuer Begriffsschaffung führte der Verein auch das Wort „Bistum" an (statt „Bischofstum"), worunter sich sofort jeder Mensch das Richtige vorstellen könne. Also kann man bei dem kürzeren und auch gefälligeren „Radweg" bleiben. Es wird wohl auch kaum einen Fahrradbesitzer in Deutschland geben, der sagt: „Ich fahren mit meinem „Fahrrad". Es wird immer heißen: „Ich fahre mit dem Rad".

5 Millionen Wohnungen baut die DAF.

Dr. Ley über die Lösung des Wohnungsproblems.

Um das deutsche Wohnungswerk im Westen des Reiches tatkräftig vorwärtszutreiben, hatte der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die maßgeblichen politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten zu einer Besprechung nach Essen eingeladen. Nach einleitenden Worten des Gauleiters Terboven führte Dr. Ley, wie der „Angriff" meldet, u. a. aus:

„Wir können an das Wohnungsproblem, das im Brennpunkt unseres Interesses überhaupt steht, nur von der weltanschaulichen Seite herangehen. Wenn wir das Problem nur wirtschaftlich anfassen wollten, wäre es von vornherein zum Scheitern verurteilt. Zwar dürfen wir dabei die wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht verkennen, aber wir dürfen sie auch nicht überschätzen. Es ist die einfache Frage, wollen wir die Wohnungsnot beheben oder nicht. Und aus unserer nationalsozialistischen Einstellung heraus kommen wir zu einem leidenschaftlichen Ja. Wenn man den Menschen einen höheren Lebensstandard gibt, wenn man ihnen das Gedankengut von „Kraft durch Freude" vermittelt, dann müssen wir auch die notwendigen Voraussetzungen hierzu schaffen: nämlich vernünftige Wohnungsverhältnisse. Die Lösung dieser Frage muß von der ideellen Seite her gesehen ihren Anfang nehmen, denn nur dann wird sie auch wirtschaftlich sein. Der Beweis ist die Organisation „Kraft durch Freude", bei der es gelungen ist, 1 Milliarde RM. mit kaum nennenswerten Zuschuß in Umlauf zu bringen."

„Wir wollen insgesamt 5 Millionen Wohnungen bauen,"

so führte Dr. Ley in seiner Rede weiter aus. Unsere vordringlichste Aufgabe werde es sein, zunächst einmal gesunde Wohnungsverhältnisse überhaupt zu schaffen. Ob man nun Siedlungen baut, Eigenheime oder Geschoßwohnungen errichtet, werde ganz von den örtlichen Gegebenheiten abhängen. Keineswegs dürften wir aber in den Fehler verfallen, Siedlungen etwa ausschließlich für Arbeiter oder Angestellte zu bauen, sondern in unseren Siedlungen werden alle Berufsgruppen vertreten sein.

Im Verlauf seiner Rede ging dann Dr. Ley sehr eingehend auf die Finanzierung dieses gewaltigen Vorhabens ein und stellte dabei die Beschaffung der Restbausumme, die bei den bisherigen Bauvorhaben große Schwierigkeiten bereitete, besonders in den Vordergrund. Vier Faktoren werden es sein, die aber auch diese Frage restlos lösen. Das sind: der Einsatz der Deutschen Arbeitsfront und des Arbeits-

* Es war ein Damenfahrrad.

Bei dem am 31. 8. 36 auf dem Viktoria-Sportplatz in Herne gestohlenen Fahrrade, Marke Revolta, Nr. 736 819, handelt es sich nicht um ein Herrentourenrad, sondern um ein Damenrad.

* Kleine Ursache, große Wirkung.

Ein Konrad K. aus der Schulstraße glitt Donnerstag abend auf der Kronprinzenstraße aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich das Bein brach. Mit dem Rettungsauto mußte seine Ueberführung in das Marienhospital erfolgen.

* In der Grube verletzt.

Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde der Hauer Walter B. betroffen. Er war im Streb mit dem Transportieren einer Rutsche beschäftigt und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die die Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig machten.

* Ein „Kessel" ausgefallen.

Glück im Unglück hatte der Hauer R. auf der Zeche Constantin, der in einem Streb mit dem Gewinnen von Kohlen beschäftigt war. Plötzlich löste sich aus dem Hangenden ein schwerer „Kessel", der krachend herniederstürzte. R. konnte zwar noch beiseite springen, erlitt aber erhebliche Verletzungen.

* Todessturz in den Blindschacht.

Der Stapelhauer Stefan Cieslarczyk war im Stapel mit dem Einbauen von Einstrichen beschäftigt. Hierbei entfiel ihm seine Lampe, die er noch glaubte fassen zu können. Er erhielt das Uebergewicht und stürzte etwa 20 Meter tief in den Stapel, wo er wie leblos liegen blieb. Bald verschied er an den schweren Verletzungen.

* Unfälle unter Tage.

Auf einer hiesigen Schachtanlage erlitt der Bergknappe Heinrich F. aus der Von-der-Heydt-Straße durch Steinfall aus dem Hangenden schwere Fußverletzungen. — Der Bergmann Johann T. aus der Von-der-Heydt-Straße geriet, als er zwei Kohlenwagen ankuppeln wollte, mit beiden Händen dazwischen und hatte starke Quetschungen der Hände zu beklagen. — Der Bergknappe G. aus der Haldenstraße wurde beim Gewinnen von Kohlen von hereinbrechenden Gesteinsbrocken am Schienbein getroffen und zog sich eine starke Beinverletzung zu. Alle drei Verletzten fanden Aufnahme im Bergmannsheil.

* Er gab kein Richtungszeichen.

Ein Radfahrer wurde gestern morgen, als er von der Bahnhof- in die Bismarckstraße einbiegen wollte, ohne ein Richtungszeichen zu geben, von einem sich von hinten nähernden Lieferwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Hierbei erlitt er beträchtliche Kopfverletzungen und Matrialschaden.

* Geht es nicht anders?

Gestern mittag gerieten zwei in einem Hause der Hafenstraße wohnende Männer infolge Meinungsverschiedenheiten in heftigen Streit, in dessen Verlauf der eine, ein gewisser Bernhard Z., zu Boden geschlagen wurde, wobei er Kopf- und erhebliche Armverletzungen davontrug, die ärztliche Hilfe erforderlich machten.

* Heimatabend in der Frauengruppe des Saar- und Pfalzvereins.

Die Frauengruppe des Saar- und Pfalzvereins Herne hielt am Donnerstag im Saalbau Anlauf einen Heimatabend ab. Der Einladung waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden so zahlreich gefolgt, daß der Saal nicht ausreichte und manche keinen Platz fanden. Nach einem Musikstück und einem Prolog auf die Heimat von Frau Schmidt hielt die Leiterin der Frauengruppe, Frau Mieger, die Begrüßungsansprache, in der sie auf den Sinn der Feier hinwies und hervorhob, daß es der Treue der Landsleute an der Saar und dem Führer zu danken sei, daß man heute derartige Veranstaltungen begehen könne. In das Sieg-Heil auf den Führer und auf die Heimat stimmten die Anwesenden recht kräftig ein. Frau Mieger wies auch noch darauf hin, daß die Generalversammlung des Hauptvereins am 13. ds. Mts. im Lokale Franke stattfinde und empfahl allen Mitgliedern den Besuch. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken setzte der unterhaltende Teil ein. Die auf der Bühne gezeigten Aufführungen von Erwachsenen und Kindern der Mitglieder, waren von der Landsmännin Frau Borgstedt eingeübt und fanden reichen Beifall. So wurden Darbietungen aus der Biedermeier- und aus der neuesten Zeit, Volkstänze, Reigen, Duette usw. geboten, die sich in bunter Reihenfolge ablösten. Im Laufe des Abends fanden sich auch viele Mitglieder des Hauptvereins ein, so daß die ganze Veranstaltung ein voller Erfolg war und zur Freude aller Teilnehmer verlief.

Aufgehoben ist nicht aufgeschoben

Stichel- und Stachelverse.

Von Stichel-Stachelborn.

1. Vorbemerkung.

Manchmal wird was aufgeschoben
Und für später aufgehoben,
Vielfach liegt das an der Zeit
Oder an der Paßlichkeit,
Vielfach aber auch am Geld
Oder an dem Lauf der Welt,
Schließlich auch — damit ihr's wißt —
Weil man faul und träge ist.

2. Der Boxkampf.

Schmeling fuhr nach USA,
Also nach Amerika,
Wollte sich in diesen Tagen
Mit dem Boxer Braddock schlagen.
Aber Braddocks linke Hand
War zur Zeit nicht kampfgewandt,
Denn sie hatte einen Knacks,
Und das sah auch unser Max.
Also wurde nichts daraus
Aus dem großen Boxerstrauß,
Schmeling mußte Abschied nehmen
Und fuhr heimwärts mit der „Bremen".
Doch darüber war man klar:
Was nicht ist, kommt nächstes Jahr,
Dieser Kampf ist aufgeschoben
Aber noch nicht aufgehoben.

3. Das Augustwetter.

Der August, wie wir gesehn,
War zu Anfang gar nicht schön,
Aber auch noch in der Mitte
Unternahm er keine Schritte,
Um sich endlich mal zu bessern
Und nicht alles zu verwässern.
Aber als das Ende kam,
Er sich besser dann benahm,
Lud uns alle freundlich ein,
Schickte hellen Sonnenschein,
Hat uns förmlich gar umschwärmt
Und uns alle aufgewärmt.
Somit kann nach solchen Stücken
Jeder doch den Sinn erblicken:
Manchmal wird was aufgeschoben,
Aber doch nicht aufgehoben.

4. Der Urlaub.

Weil der Urlaub steht bevor,
Freut sich Onkel Theodor,
Denn er will zu seinem Wohl
Dieses Jahr mal nach Tirol.
Doch der Chef von seiner Bank
Wurde plötzlich heftig krank,
Und nun ist er voll Verdruß,
Weil er ihn vertreten muß.
Somit ist der Traum vorbei,
Und der Onkel ist nicht frei,
Muß den ganzen Dienst versehen
Und stets zur Verfügung stehen.
Manchmal kratzt sich hinterm Ohr
Nun der Onkel Theodor,
Ganz verjammert sieht er aus,
Kommt er abends spät nach Haus.
Doch ein Trost: was aufgeschoben,
Ist noch längst nicht aufgehoben.

5. Das Herbstkostüm.

Wenn der Herbst nun kommt heran,
Sagt die Frau wohl zu dem Mann:
„Ja, was meinst du nun, mein Lieber,
Und wie denkst du jetzt darüber,
Geh' ich mal zum Modehaus
Und such mir ein Kleidchen aus?"
Meint der Mann — Pantoffelheld —:
„Leider hab' ich jetzt kein Geld,
Warte noch und hab' Geduld
Du mit deinem Modekult."
Denkt die Frau bei sich im Stillen:
„Nun, ich krieg' schon meinen Willen
Nein, die Sache geht nicht schief,
Hab' ich doch ein Leitmotiv,
Das besagt: was aufgeschoben,
Gilt noch nicht als aufgehoben."

6. Die Heirat.

Wenn mal zwei mit jungem Blut
Sind sich recht von Herzen gut,
Haben sie auch das Verlangen,
Ihren Hausstand anzufangen.
Manchmal kommt dann was dazwischen,
Was oft schwer ist wegzuwischen,
Und dann kommen ohne Frage
Für die beiden trübe Tage.
Was da in die Waage fällt,
Ist sehr oft das liebe Geld
Oder sonst ein Widerstand,
Der oft kommt von dritter Hand.
Wenn die beiden Mut entfalten
Und auch treu zusammenhalten,
Werden sie das überwinden
Und die rechten Wege finden
Im Gedanken: aufgeschoben
Ist nicht immer aufgehoben.

7. Die Miete.

Wenn die Miete fällig ist
Und du noch im Rückstand bist,
Uebt der Hauswirt wohl Geduld.
Aber größer wird die Schuld,
Schließlich macht er jedoch Sch...
Und dann gibt es oft Verdruß.
Einmal muß die Schuld auf Erden
Aber doch beglichen werden,
Ist sie klein, dann wird's schon schwer,
Ist sie groß, dann um so mehr.
Uebe darum Pünktlichkeit
Und bezahl' zur rechten Zeit,
Denn die Schuld, die aufgeschoben,
Wird damit nicht aufgehoben.

8. Der Wechsel.

Wenn der Wechsel fällig ist,
Wird das Geld sehr oft vermißt,
Und dann steht man da und denkt,
Wie wird das nun eingerenkt?
Nun, man kann ja mal probieren,
Diese Schuld zu prolongieren,
Zeit gewonnen, viel gewonnen,
Also mal damit begonnen!
Manchmal findet man den Weg
Und betritt den Rettungssteg.
Eine Pause, doch die Zeit
Währt hier keine Ewigkeit,
Näher kommt schon der Termin,
Der im Anfang weit erschien,
Und dann weiß man: aufgeschoben
Ist jedoch nicht aufgehoben.

9. Die Strafe.

Wenn sich Hänschen mal erlaubt
Und dem Vater gar nicht glaubt,
Wenn er eine Dummheit macht
Und dann noch darüber lacht,
Drückt er schnell sich auf die Seite
Und sucht möglichst bald das Weite,
Denn er fürchtet, daß sonst prompt

Stadt Wanne-Eickel.

Skiausrüstung durch KdF.

(s) Um den Skisport immer mehr zum Volk
Damit keiner ihn entdeckt,
So will er sich selber nützen
Und vor einer Strafe schützen.
Aber das Verhängnis droht,
Hat er Lust zum Butterbrot,
Und dann spürt er: aufgeschoben
Ist für ihn nicht aufgehoben.

10. Die Krankheit.

Wenn uns die Gesundheit fehlt
Wenn der Magen schmerzlich drückt
Und das Auge schwächer blickt,
Wenn der Hals nicht richtig schluckt
Und im Zahn es heftig zuckt,
Wenn das Ohr nicht gut mehr hört
Und das Herz uns krampfhaft stört,
Wenn uns mal der Arm zerbricht
Und die Galle schmerzlich sticht,
Wenn das Essen nicht mehr schmeckt
Und was in den Nerven steckt:
Dann soll man es nicht verpassen
Und den Doktor rufen lassen,
Denn nun heißt es: aufgeschoben
Ist nicht gleich mit aufgehoben.

11. Schlußbemerkung.

Wer es liebt, was aufzuschieben,
Fühlt sich halt nicht angetrieben,
Schiebt er aber etwas auf,
Nimmt er vieles mit in Kauf.
Wer es haßt, was aufzuschieben,
Fühlt sich immer angetrieben,
Ist zum Angriff stets bereit
Und greift an zur rechten Zeit.

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 5. Sept. 1936
Nr. 209

Nun wieder um Punkte!

Fußball-Westfalen startet in die neue Spielzeit. – Westfalia Herne weilt in Dortmund.

Es ist wieder soweit. Die ersten Spiele in aller Freundschaft nach der „Großen Halbzeit", der Sommerspielsperre, sind vorüber, und nun kämpfen die deutschen Fußballgaue wieder um die Punkte. Westfalen leitet die neue Meisterschaftssaison am kommenden Sonntag mit drei Spielen ein. Vier Mitglieder der Gauliga können noch einmal mit „Gewehr bei Fuß" erste Siege und Niederlagen abwarten, später werden auch sie im Kampf um die Zähler dabei sein. Gleich am ersten Spielsonntag gibt auch einer der „Novizen", Borussia Dortmund, die Antrittsvorstellung:

Borussia Dortmund — Westfalia Herne
TuS Bochum — SuS Hüsten 09
Spielvgg. Herten — Germania Bochum.

Immer noch hat der Fußball seine große Gefolgschaft. Lange schon wartet sie auf das Einsetzen des Punktekampfes, und nun wird sie wieder lange Monate hindurch aus der Spannung nicht herauskommen. Mit lebhafter Anteilnahme wird sie den Auf und Ab „ihres" Vereins in der Tabelle folgen und mit alter Leidenschaft alle Möglichkeiten, die sich für diesen oder jenen Bewerber um die Meisterschaft ergeben, erwägen. Bislang war es noch immer so in Westfalen: die überragende Spitzenstellung von Schalke 04 hat das Rennen in der Gauliga schon von vornherein entschieden. Keiner seiner Mitbewerber hat den Exmeister gefährden können, und diesmal wird es nicht anders sein. Schalke hat nun mal eben sozusagen ein Primat auf die Meisterschaft, und so schnell wird sich bei der Gründlichkeit, mit der sich die „Königsblauen" um ihren Nachwuchs kümmern, auch nichts daran ändern. Ueber Nacht wird keiner die Elf aus der „Glückauf-Kampfbahn" aus dem Sattel heben können . . .

Umso heißer wird aber der Kampf um den besten Rang hinter dem Exmeister und das Vermeiden des Abstiegs entbrennen. Wir haben in der letzten Saison gesehen, wie Recklinghausen seinen letzten Gauligaverein verlor und auch die starken Preußen aus Münster ihren Abschied nehmen mußten. Es wird eben keinem etwas geschenkt, und wer weiß, wer im nächsten Frühjahr zum guten oder besser gesagt zum bösen Ende an der Reihe sein wird, seinen Platz in der Gauliga für einen anderen freizumachen?

Mit den ersten Spielen setzt natürlich auch das große Rätselraten ein, wie es werden wird. Sagen läßt sich zur Stunde aber noch gar nichts. Man muß sich eben gedulden, bis die ersten Auseinandersetzungen geschlagen sind, und dann wird man schon klarer sehen. Alles in allem ist die Situation recht reizvoll. Dortmund hat in der Borussia endlich wieder einen Gauligaverein, und es ist sicher, daß Lenz und seine Kameraden alles daransetzen werden, um ihrer Heimatstadt recht lange die Spiele der höchsten Klasse zu erhalten.

Borussia Dortmund - Westfalia Herne

Das erste Gauligaspiel in Dortmund! Man kann sich darauf verlassen, daß es einen starken Zuspruch finden wird. Die Borussia hat in den Freundschaftsspielen nach der Sperre ein solides Können gezeigt und sie macht sich berechtigte Hoffnungen, in der Gauliga gut abzuschneiden. Die Elf spielt einen gepflegten Ball und August Lenz und seine Kameraden im Sturm vergessen darüber auch nicht das Toreschießen. Die Deckungen der anderen Gauligavereine im Lande der Roten Erde werden die Gefährlichkeit des Borussen-Angriffs sicherlich noch früh genug erfahren. Schon im Spiel gegen die Westfalia aus Herne wird sich das zeigen. Hier stehen in Krüger — van Haren zwei Klasseverteidiger gegen den Dortmunder Sturm und es wird interessant sein, zu sehen, wie sie mit ihm oder er mit ihnen fertig werden. Borussia wird alles daransetzen, um das erste Spiel zu einem ersten Siege zu gestalten, und der Vorteil, auf eigenem Grund und Boden spielen zu können, ist nicht zu übersehen.

Tus Bochum — Sus Hüsten 09.

Auch ein Spiel, das seine Liebhaber finden wird. Der Tus kam nach einem guten Beginn in der letzten Saison schließlich noch arg in Druck und zusammen mit Erle 08 wurde er nur durch das bessere Torverhältnis vor dem Aufstieg gerettet. Diesmal wird sich der Tus sicher mächtig dabeihalten, um nicht gegen Ende der Saison wieder in Sorge zu kommen. Sein Vorhaben, gegen Sus Hüsten damit anzufangen, wird sich aber schwerlich verwirklichen lassen. Die Elf aus Südwestfalen hat sich Jahr für Jahr mit einer Gleichmäßigkeit durch die Meisterschaft geschlagen, die erstaunlich war. Zu höheren Ehren reichte es nach der Neugestaltung noch nicht, aber ein guter Mittelplatz war immer sicher. Hüsten wird es auch in der Saison 36-37 so halten.

Spielvgg. Herten — Germania Bochum.

Punktekampfauftakt auch am Katzenbusch. Und kein schlechter. Mit Germania Bochum kommt die Elf, die in der zurückliegenden Saison dem SV Höntrop den traditionellen zweiten Rang hinter Schalke 04 abjagte und sich bestimmt auch für die neue Spielzeit etwas vorgenommen hat. Der zweite Rang kam nicht von ungefähr, und wenn die Germania mit dem gleichen Elan loslegt wie zuvor, dann wird für die Spielvereinigung schwerlich etwas zu machen sein.

Bezirksklasse

Gruppe Gelsenkirchen:
SC Hassel — Viktoria Recklinghausen
SG Gladbeck — BV 12 Gelsenkirchen
Gelsenkirchen 07 — Sportfr. Gladbeck
Union Recklinghausen — Union Gelsenkirchen

Gruppe Dortmund:
Hagen 72 — Arminia Marten
Sportfr. Dortmund — Brambauer
SC Hörde — DSC Hagen
Castrop 02 — Bövinghausen
Unna — Alemannia Dortmund

Gruppe Minden:
VfB Bielefeld — Westfalia Brackwede
Teutonia Lippstadt — Schildesche
Paderborn — Spielvgg. Beckum
Sus Geseke — Union Herford
Bielefeld 06-07 — Borussia Lippstadt

Gruppe Münster:
Sus Ahlen — Westfalia Ahlen
Gronau 09 — Sus 13 Recklinghausen
BV Rheine — Münster 08
Preußen Münster — Borussia Rheine

Gruppe Arnsberg:
Spielvgg. Olpe — BC Siegen
VfB Weidenau — Herdringen
Hemer 08 — Eisenfeld
Menden — Lüdenscheid
Arnsberg 09 — Jahn Werdohl
Sportfr. Siegen — Klafeld-Geisweid

Bezirks- und Kreisklassen auf der Punktejagd

Herne in allen Fußballklassen vertreten.

Mit ziemlich geschwellter Brust können wir Herner nun die Tatsache feststellen, in allen Fußballklassen vertreten zu sein. Von der **Gauliga** bis zur **3. Kreisklasse**, überall finden wir einen oder mehrere Herner Vereine. Lange stand die **Herner Westfalia** auf einsamer Höhe in der höchsten Klasse, denn auch in der **Bezirksklasse** war kein Herner Verein beheimatet. Beinahe wäre es dem **SpV. Sodingen** im Vorjahres gelungen, aufzusteigen, er konnte sich aber in den Aufstiegspielen nicht durchsetzen. Dafür gingen aber in diesem Jahre die Sodinger Nachbarn, der **VfB. Börnig**, durchs Ziel. Er erkämpfte sich in sportlich fairster Art nach 22 Meisterschafts- und 10 Aufstiegspielen ohne jeden Platzverweis die Bezirksklasse und wurde der Bochumer Gruppe zugeteilt. Hier hat er einen schweren Stand, aber bei dem Kampfgeist der Börniger wird es ihm möglich sein, sich den Verbleib in dieser Klasse für dieses Jahr zu sichern und eventuell im kommenden Jahr, nach gemachten Erfahrungen, mit in den Spitzenkampf einzugreifen. Im ersten Jahr wird die Erfahrung nicht reichen, mit nach vorn zu kommen, denn an so alte Kämpen wie **Preußen Bochum, Westfalia Bochum, MBV Linden, Tus Werne** usw. wird man kaum herankönnen, dafür aber anderen Gegnern, wie **Dahlhausen, Ehrenfeld, Altenvoerde usw.**, gewachsen sein. Es wird ein hartes, ungemein hartes Ringen in 24 Meisterschaftsspielen geben. **VfB. Börnig** mit eisernen Nerven und gleichem Geist wie bisher die Spiele aufnehmen, dann muß es möglich sein, ehrenvoll in der Bezirksklasse zu bestehen.

Ein verändertes Bild haben wir dann in der **1. Kreisklasse**. 13 Mannschaften befinden sich in der 1. Gruppe. Aus beiden Gruppen sollten im vergangenen Jahre zusammen 4 Mannschaften absteigen, aber nur Constantin Herne stieg ab, die drei Bochumer Vereine verblieben in dieser Klasse. Warum diese einseitige Benachteiligung? Man hätte auch die Gruppe 2 auf 13 Mannschaften erhöhen sollen, dann hätte man auch Constantin in dieser Klasse halten können. Vielleicht gibt es noch eine schnelle Aenderung. In der 1. Kreisklasse sind wir immerhin noch mit fünf Herner Mannschaften vertreten, so **Germania, BV Süd, Sodingen, Holthausen, Fortuna**. Wir halten alle fünf Mannschaften für so spielstark, sich diese Klasse zu erhalten, eventuell sogar in den Spitzenkampf einzugreifen. Unsere Nachbarn von Wanne sind mit 4 Vereinen vertreten, so **Preußen, Wanne 11, Jahn und Reichsbahn**. Hier halten wir die Preußen und Reichsbahner für die stärksten Mannschaften. Gerthe hat zwei Eisen im Feuer, **VfB. und Sp. u. Sp.**, beide sollten aber für die Spitze weniger in Frage kommen. Bochum ist dann noch durch **Teutonia Riemke** und **Phönix** vertreten. Wird Phönix es diesmal schaffen können? Zweimal sackte man kurz vor dem Ziel ab. In dieser Klasse bzw. Gruppe steigen drei Mannschaften ab, man wird sich also anstrengen müssen, nicht auf einem der drei letzten Plätze zu landen.

Vollständig verändert hat sich auch das Bild in der **2. Kreisklasse**. Hier stieg in beiden Gruppen keine Mannschaft ab, dafür in jeder Gruppe noch drei Mannschaften auf. Auch hier, in Gruppe 1, ist Herne gut vertreten mit **Viktoria, Hansa, Constantin, Schwarz-Weiß und VfL-Falkenhorst**. Es ist schwer zu sagen, ob sich alle Herner halten können, denn im Hintergrund lauern gefährliche Gegner wie **Constantin Bochum, BC Hordel** usw. **Werne 19, Fortuna** und **Rasensport Wanne** sind auch noch zu beachten. Gespannt sind wir über das erste Abschneiden der Neulinge: VfL-Falkenhorst, BV Gerthe-Hiltrop und Constantin Bochum. Das Feld mit 11 Mannschaften ist groß, zwei müssen ins Gras beißen, zwei können aufsteigen. Wer wird es sein?

In der **3. Kreisklasse**, welche durch die Zusammenlegung der beiden Gruppen auf 10 Vereine stieg, ist von Herne nur noch der **Sp. V. Herne 16** vertreten. Alles übrige sind zum größten Teil Werksportvereine. Die Herner wollen es diesmal schaffen, denn die ersten vier Mannschaften steigen auf, unter diesen hoffen wir die Herner zu finden.

Die Kämpfe beginnen. Mit ihnen kommen alle Freuden und Leiden der Punktespiele wieder zur Geltung. Herner Mannschaften, kämpft in fairster Art um die Punkte, eure sportliche Ehre muß euch höher stehen als zwei Punkte. **Achtet den Schiedsrichter, nur er allein bestimmt.** Nur eine faire Mannschaft hat Aufstiegsaussichten, durch Entgleisungen und Platzverweise schwächt ihr euch selber. Schon oft kam dadurch eine Elf um den Aufstieg. Seid fair! Echte Herner Sportsleute.

Mit Glückauf hinein in die Punktespiele!

Der VfB Börnig startet in der Bezirksklasse

Es geht nach Bochum zum ersten Gegner: Westfalia 11 Bochum.

Noch vier weitere Punktespiele in dieser Gruppe.

Nun geht es los! Die Jagd nach den Punkten beginnt, nach den so leicht fortrollenden Dingern, welche man so gern behalten möchte. Manchmal gelingts, manchmal sind sie so spiegelglatt, daß sie einem nur zu leicht entgleiten. So eröffnet auch die Bezirksklasse der Gruppe Bochum mit 10 Mannschaften die Jagd, nur zwei Interessenten schauen der Jagd zu und haben Muße, die Spielstärke ihrer zukünftigen Gegner unter die Lupe zu nehmen.

Unter den 12 Vereinen der Bochumer Bezirksklassengruppe befindet sich auch der **VfB. Börnig**, welcher morgen mit dabei ist und gleich einen Gegner von Ruf besuchen muß, die **Westfalia 11** aus Bochum. Auf das Abschneiden des VfB. Börnig ist man allgemein gespannt. Der erste Gegner ist von derartiger Güte, daß wir kaum mit einem Erfolg des VfB. Börnig rechnen können, hoffen aber, daß sein Start ein sehr guter sein möge. — Beim **Sp. C. Dahlhausen** stellt sich **Tura Altenvoerde** vor und wird kaum einen Punkt mitnehmen können. — Einem hartnäckigen Gegner wird der letzte Meister dieser Gruppe, **Preußen Bochum**, in Witten gegenüberstehen, der **FC 92 Witten** könnte den Preußen einen Punkt abknöpfen. — Die **Tgmde. Ehrenfeld** stieg mit dem VfB. Börnig auf und erwartet am ersten Sonntag den **Sportring Gevelsberg**, eine bekannte, zähe Mannschaft. Ehrenfeld wird kaum zum Siege kommen können. — Auch der **MBV Linden** hat in jeder böse Ueberraschungen. — Die restlichen beiden Mannschaften: **Tus Werne** und **Wattenscheid** sind spielfrei.

Westfalia Bochum — VfB. Börnig
SC Dahlhausen — Tura Altenvoerde
FC Witten 92 — Preußen 07 Bochum
Tgmde. Ehrenfeld — Sportring Gevelsberg
SC Schwelm — MBV Linden

Westfalia Bochum — VfB. Börnig.

Die erste Kraftprobe für den VfB. Börnig. Es geht nach Bochum-Hamme zur dortigen Westfalia. Die Bochumer Westfalen gehörten immer zu den gefährlichsten Mannschaften der dortigen Bezirksklassengruppe und haben in ihren Reihen sehr gute Einzelkönner, welche schon mehrfach die Bochumer Stadtfarben vertraten. Einen guten Platz hielten sie in der Spitzengruppe der letzten Meisterschaftsserie. So haben sie auch dieses Jahr wieder den unbedingten Willen, mit nach vorn zu kommen. Der VfB. Börnig auslichtslosen Gang, denn noch hat man sich nicht in auslichtslosen Gang, den noch hat man sich nicht in die alte Form hineingespielt, ist kaum zur rechten Stunde fertig mit dem Mannschaftsgefüge. Die neuen Leute sind kaum eingespielt, es hapert mächtig im Sturm. Hoffentlich zeigt man dafür größeren Eifer und unbeugsamen Siegeswillen. Es bleibt sich gleich, welcher Spieler die Tore tritt. Eigennützigkeiten, wie wir sie früher beim VfB. schon oft sahen, müssen verschwinden, vielleicht ist es dann nicht ausgeschlossen, bei den Westfalen ein günstiges Ergebnis herauszuholen.

12 Vereine ringen in der 1. Kreisklasse um Punkte

Wanne 11 stellt sich an der Hafenstraße bei Fortuna Herne vor. — Phönix Bochum beim SpV Sodingen. Der BV Herne-Süd erwartet den Sp. u. Sp. Gerthe. — Holthausen muß nach Preußen Wanne. — Germania Herne noch einmal spielfrei.

Von den 13 Mannschaften der **1. Kreisklasse** liegen am ersten Meisterschaftssonntag gleich 12 im Rennen. Inzwischen ist auch schon eine Terminänderung vorgenommen worden. So fällt das angesetzte Spiel: **Germania Herne — Wanne 11** wegen des Windhunderennens auf der Germania-Kampfbahn aus. Dafür wurde das Spiel: **Fortuna Herne — Wanne 11** angesetzt, und so steht der Neuling **Fortuna Herne** gleich vor einer schweren Aufgabe, welche sie kaum lösen kann. Gegen eine so harte Mannschaft, wie die der Wanner, werden sie nicht bestehen, dafür ist Fortunas Spiel noch zu weich. — Beim **SpV. Sodingen** gibt es gleich eine sehr interessante Auseinandersetzung, denn hier erscheint **Phönix Bochum**, jene Elf, welche in zwei Meisterschaftsjahren immer 1:1 gegen den SpV. Sodingen spielte, und wie es diesmal enden wird, ist eine offene Sache. — Ein weiterer Neuling der 1. Kreisklasse ist **Sp. u. Sp. Gerthe**, welcher zum **BV. Herne-Süd** müssen. Die Flottmänner werden hier vor einer schweren Aufgabe stehen, sollten es jedoch auf eigenem Platz schaffen. — In sehr guter Form befindet sich augenblicklich **Rasensport Holthausen**, welcher sich bei den **Wanner Preußen** vorstellen und dort gleich sein ganzes Können wird zeigen müssen. — **SpV. Jahn Holsterhausen** muß zum **VfB. Gerthe** und hat dort nur wenig Erfolgsaussichten. — **Teutonia Riemke** ist wieder in guter Form, ob sie aber die spielstarke Elf der **Reichsbahner** aus Wanne wird niederhalten können, muß abgewartet werden. — Viel ist vorher noch nicht zu sagen. Man muß erst einige Sonntage verstreichen lassen, dann hat man eine bessere Uebersicht über geleistete Arbeit im Training und Mannschaftsaufbau. Wir wollen nur hoffen, daß unsere beteiligten Herner Mannschaften, sich auch in diesem Jahre gut schlagen werden.

Nun zu den eigentlichen Spielansetzungen der

1. Kreisklasse,

Fortuna Herne — Wanne 11
SpV. Sodingen — Phönix Bochum
BV. Herne-Süd — Sp. u. Sp. Gerthe
Preußen Wanne — Rasensp. Holthausen
VfB. Gerthe — SpV. Jahn Holsterhausen
Teutonia Riemke — Reichsbahn Wanne
Germania Herne ist spielfrei.

Fortuna Herne — Wanne 11.

Fortunas Start in dieser Klasse wird mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Zwar begannen die Fortunen das neue Spieljahr mit guten Leistungen, aber am vergangenen Sonntag war man haushoch daneben. Auch die Entschuldigung, nicht die komplette Elf gehabt zu haben, ist nicht am Platze. Gerade am letzten Sonntag vor den Meisterschaftsspielen hätte man die stärkste Elf einsetzen müssen, weil sie eben noch zu wenig eingespielt ist und noch manche Fehler behoben werden mußten. Vom zusehen kann man das nicht lernen, ob es nun nicht schon am ersten Meisterschaftssonntag zu einem Herzensfall kommt, bleibt abzuwarten, der Gegner aus Wanne ist als hart bekannt und setzte immer die ganze Körperkraft ein und gerade in Härte und Einsatz der Person hapert es sehr stark bei den Fortunen. In technischer Beziehung werden sie den Wannern etwas über sein, diesmal aber kommt es auf das Kämpferherz an. Ein scharfes Treffen wird es jedenfalls geben Fortuna hat zwar Platzvorteile, aber diese dürften kaum ausreichen, die ersten Punkte sicherzustellen.

Fortuna Herne 2 — Wanne 11 2.

SpV. 12 Sodingen — Phönix Bochum.

Nun stehen sie sich wieder gegenüber, die alten Rivalen aus manchen Meisterschaftsspielen, welche beide immer zur Spitzengruppe gehörten, sich aber gegenseitig noch nie schlagen konnten, sondern sich immer nach einem 1:1-Spiel trennten. Nun hebt ein neues Punktejagen an, in beiden Mannschaften stehen neue Leute neben alten Kämpen. Werden diese Einheiten auch die Tradition wahren und sich mit einem Unentschieden trennen? Möglich ist es schon, aber freiwillig wird keine Mannschaft auf einen Punkt verzichten wollen und so wird mit einem erbitterten Kampf zu rechnen sein, wie es immer war, wenn die Bochumer „Zitronen" den Sodingern gegenüberstanden. Beide Mannschaften scheinen dazu in guter Verfassung zu sein, aber an Hand der Freundschaftsspiele kann man keine rechten Vergleiche anstellen, man wird abwarten müssen.

SpV. Sodingen 2 — Phönix Bochum 2.

BV. Herne-Süd — Sp. u. Sp. Gerthe.

An den Flottmannwerken stellt sich der Neuling, Sp. u. Sp. Gerthe, vor und nur zu bekannt dürfte dem BV Herne-Süd die Stärke der Gerther Vertretung sein, von der sie noch vor 14 Tagen eine knappe 5:7-Niederlage bezogen. Aber auch am Vorsonntag stellten die Gerther ihre gute Form unter Beweis, als sie im Lokalspiel den BV. Gerthe mit 8:0 überfuhren. Demnach scheint der Gerther Sturm noch immer der gefährlichste Mannschaftsteil zu sein, wie es auch im vergangenen Jahre der Fall war. Der BV. Herne-Süd wird gut tun, sich darauf einzustellen und seine Hinterreihen gut zu besetzen. Der Kampfgeist der Herner ist aber ebenfalls nicht zu verachten und gerade, wenn es um Punkte ging, war der BV. Herne-Süd im richtigen Element. Wir glauben daher, daß es ihnen gelingen wird, die ersten Punkte einzuheimsen, wenn es auch äußerst schwer halten wird.

BV. Herne-Süd 2 — Sp. u. Sp. Gerthe 2.

Preußen Wanne — Rasensport Holthausen.

Um es gleich vornweg zu sagen, die **Preußen** gelten als Geheimtip der 1. Kreisklasse, sie sollen dieses Jahr in sehr guter Form sein, welche an frühere Jahre erinnere. So werden denn die Holthausener harte Arbeit vorfinden und das wird ihnen gerade recht sein, man ist nämlich augenblicklich selbst im rechten Tritt und hat daher die besten Aussichten, den Preußen den Rang abzulaufen. Es wird eines der interessantesten Treffen des Sonntags werden und die Frage nach dem Sieger ist derart schwer zu beantworten, daß wir den Sonntagabend abwarten müssen. Gelingt es den Holthausenern, wenigstens einen Punkt sicher zu stellen, so dürften sie bestimmt zu frieden sein. Es wird jedenfalls hart um die Ecke gehen.

Preußen Wanne 2 — Rasensport Holthausen 2.

Die 2. Kreisklasse tritt mit 10 Mannschaften auf den Plan.

Gleich im Lokalspiel: **VfL Falkenhorst Herne** gegen **Schwarz-Weiß Herne**. — **Viktoria Herne** muß zum **BC. Hordel**. — **Constantin Herne** in **Gerthe**. **Hansa Herne** ist spielfrei.

Mit einem Ortstreffen wartet gleich der Neuling, **VfL Falkenhorst Herne** auf, bei ihm erscheinen die **Schwarz-Weißen**. Es ist hier ein Sieg der Horsthauser auf Grund der letzten Ergebnisse in den Freundschaftsspielen naheliegend. Schwarz-Weiß wird einen ernstlichen Gegner antreffen. — **Viktorias 1.** Spiel bringt die Elf gleich zu der gefährlichen **Hordeler Mannschaft**. Hier lassen wir den Spielausgang offen, weil wir beide Mannschaften für ziemlich ebenbürtig halten. — Der Gang des **SC. Constantin Herne** zum **BV Gerthe-Hiltrop** sollte nicht allzu schwer sein. Wir rechnen mit einem sicheren Sieg der Constantiner. — Im Wanner Lokaltreffen: **Rasensport — Fortuna** halten wir die Rasensportler für die gefährlichere Elf und diese sollten auch das Spiel für sich entscheiden. — In **Werne** sollten die Platzherren sich der gut geschulten Elf von **Constantin Bochum** unbedingt beugen müssen.

Eine lächerliche Kleinigkeit

Erzählung von ROLF HAKA



Am Herdfeuer.

Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger

Nr. 106 1936

Eine lächerliche Kleinigkeit

Erzählung von ROLF HAKA

Martin Hölderlein war wieder zurückgekehrt. Ich traf ihn auf dem Hügel vor der Stadt. Den Rücken hatte er gegen eine hohe Tanne gelehnt, seine Blicke liefen über Giebel und Zinnen hin. So stand er lange Zeit. Ein leiser Wind kam über die Höhe und brachte den süßen Hauch der sinkenden Nacht. Die dumpfen Schläge von St. Kathrein zerrissen endlich die drückende Stille. Ganz langsam gingen wir zur Stadt hinunter.

Erst im Ratskeller taute Hölderlein auf. Er trank rasch hintereinander einige Gläser goldgelben Wein und meinte plötzlich: „Tja, tja, mein Lieber, so ist das nun — jetzt ist man wieder daheim — —"

„Werden Sie lange bleiben —?" fragte ich ihn.

„Bis ich wieder reif bin für die Fremde — —" sagte er nachdenklich und malte dabei seltsame Figuren auf den blanken Tisch.

„Und wie war es draußen — hatten Sie Erfolge?" begann ich nach einem Weilchen. Hölderlein lächelte ein wenig, nahm einen tiefen Schluck aus seinem Glase und begann endlich: „Die ersten Jahre waren schlimm, sehr schlimm — oft war ich nahe daran, zurückzukehren. — — Aber ich schämte mich damals, mit leeren Händen heimzukommen. Kurz, ich war ein Esel! Dann aber kam doch mit einem Male die Wendung. Ich fand einen einflußreichen Mann, der mir wohlwollte. Die Visitenkarte dieses Gönners, mit ein paar Worten bekritzelt, öffnete mir den Weg zum Glück. Sie versetzte mich geradezu in einen Rauschzustand. Das sollte sich rächen! Denn als ich auf der Treppe des angewiesenen Geschäftshauses stand, war ich mit meiner Weisheit zu Ende. Zwei Schilder hingen friedlich nebeneinander. Cornelius und Co. stand auf dem einen, das andere verkündete, daß Richard Becker Zucker en gros abzugeben habe. Sollte ich rechts oder links klingeln?

Mein Gönner hatte mich lediglich nach dem Parkring 13, erste Etage, gewiesen. Ich stand einen Augenblick ratlos. Tausend Gedanken stürmten auf mich ein. Schließlich entschloß ich mich für Cornelius und Co. Die Karte tat Wunder. Ich wurde angestellt. Es kamen glückliche Jahre der Arbeit, des Aufstiegs. Der Chef fand Gefallen an mir, ich durfte sein Haus besuchen und lernte Elfriede, seine Tochter, kennen. Wir liebten uns auf den ersten Blick. Das ist eine alltägliche Geschichte, die sich hunderttausendmal abspielt, nicht wahr?! — Das Ende war so auch nicht schwer vorauszusehen: Ich heiratete Elfriede und trat in die Firma ein! Und das war gut so! Man weiß nun, wofür man lebt und schafft, das Leben hat jetzt Ziel und Ziel — und man ist nicht trostlos, wenn man alt wird — —"

Martin Hölderlein brannte sich bedächtig eine dunkle Zigarre an, seine Augen lächelten mit stillem Glück, dann fuhr er fort: „Nun gehört aber auch zu meiner Erzählung die Firma Richard Becker, Zucker en gros! Mit der Zeit hatte ich natürlich auch näheres über dieses Haus erfahren und dachte manchmal bei mir: Wenn du damals zu der anderen Tür hineingegangen wärst, wie viel anders wäre dann alles gekommen —! Richard Becker war lange tot, seine junge, lebenslustige Witwe führte das Geschäft schlecht und recht. Da stellte sie eines Tages einen neuen Disponenten ein. Beide verliebten sich ineinander und heirateten sehr schnell. Dem jungen Mann war das große Glück derart in den Kopf gestiegen, daß er alle ihre Fehler übersah. Zunächst ging auch alles gut. Sie lebten in einem Taumel süßer Zärtlichkeiten. Als der jedoch verflogen war, entpuppte sich die ehemalige Zucker-Witwe. Ihre verschwenderischen Launen verschlangen wahnsinnige Gelder. Der junge Inhaber konnte gar nicht genug schaffen, um all den Anforderungen zu genügen. Manchmal versuchte er zu dämpfen und Vernunft zu predigen. Immer sprach er in den Wind. Sie beherrschte ihn ganz. Mit übermenschlichen Anstrengungen hielt er das Geschäft trotz aller Sorgen und Mühen. Dann kam ganz plötzlich das Ende. Andere wußten es schon lange, die Nachbarn, die Freunde, daß sie ihn betrog. Nur er ahnte nichts. Als er eines Abends todmüde heimkam, war sie mit ihrem Liebhaber auf und davon. Am nächsten Morgen ging die Firma Richard Becker, Zucker en gros, in Konkurs — —"



„Peter" gewann das Goldene Halsband

Bei den Wettkämpfen des Reichsverbandes für das Deutsche Hundewesen erhielt der Riesenschnauzer „Peter" aus der Staatl. Zucht- und Abrichteanstalt Grünheide (Leitmann: Hauptwachtmeister Irrgang) für die besten Leistungen auf allen Gebieten den Preis des Führers. (Scherl-Bilderdienst-M)

Martin Hölderlein trank rasch sein Glas aus und zahlte. Zum Abschied sagte er mir noch: „Sehen Sie, lieber Freund, das Leben hängt oft an einer lächerlichen Kleinigkeit — man muß nur im richtigen Moment die richtige Türe öffnen!"

Am nächsten Tage brachte mir die Post einen Brief. Er war von Hölderlein. „— — ich gehe doch wieder fort von hier", schrieb er mir, „es ist so vieles anders geworden! Und ich träume zuviel. Um jede Ecke biegen die alten Tage, zwischen den Pflastersteinen wächst noch immer das Unkraut der Erinnerungen. Ich komme ganz einfach nicht über die Vergangenheit hinweg. — Und dann ist da noch eins: Ich habe Ihnen gestern abend im Ratskeller nicht die Wahrheit gesagt! Ich bin nämlich damals nicht zu Cornelius und Co. in Stellung gegangen, sondern zu Richard Becker, Zucker en gros — —"

Anekdoten um Ferdinand Raimund

Zum 100. Todestage des Dichters und Schauspielers am 5. September

Improvisieren verboten!

Wie so mancher große Schauspieler, zeigte auch Raimund eine Abneigung gegen das Auswendiglernen seiner Rollen, und nicht selten kam es vor, daß er sich Verstöße gegen sie erlaubte. Schließlich war es soweit, daß ihm die Leitung des Leopoldstädter Theaters verbieten mußte, zu improvisieren. Raimund fügte sich willig diesem Befehl und erschien von da ab wohlvorbereitet auf der Bühne. Im Verlaufe der Darstellung eines heute vergessenen Dramas wurde ein Pferd auf die Szene geführt und — plötzlich, inmitten des feierlichen Auftrittes, ließ es zum Schrecken der Spieler und Zuschauer seinen Mist fallen. Raimund unterbrach seine Rede und wandte sich vorwurfsvoll an den Uebeltäter: „Hat die Direktion dir nicht verboten zu improvisieren?"

Die Stimmung war gerettet, und auch die Leitung des Theaters, so erzählt man, soll dieses „Improvisieren" nicht gerügt haben.

Improvisieren erlaubt.

Bei einer anderen Aufführung hat diese Schlagfertigkeit des Schauspielers den Erfolg eines Stückes gerettet. Raimund spielte einen ruinierten Adligen und mußte sich — er ahnte damals nicht, daß er selbst einst auf gleiche Art sterben würde, auf offener Szene erschießen. Er ergriff das Terzerol, legte den Lauf an das Herz — doch die Waffe versagte. Schnell gefaßt schleuderte der Künstler sie an die Wand: „Elendes Waffen, verweigerst mir diesen letzten Liebesdienst? — Komm her, treuer Begleiter", und damit nahm er ein Messer vom Tisch. „Brot zu schneiden war bisher dein Amt; nun trifft das müde Herz."

Die Zuschauer sahen den Helden auf die Bretter sinken, ohne an der nicht vorgesehenen Todesart Anstoß zu nehmen.

Der Mensch ist gut.

Zu dem Künstlerkreise, in dem Raimund verkehrte, gehörte auch ein Maler, der über weit mehr ehrlichen Kunstwillen als künstlerische Begabung verfügte. Seine Werke fanden nur geringen Anklang, und nicht selten kam er zu Raimund, um ihm seine Not zu klagen und ihn anzuleihen anzuborgen.

Dieser Maler trat einst freudig erregt zu Raimund ins Zimmer und zahlte ihm eine Geldsumme, mit der Raimund ihm am Tage vorher ausgeholfen hatte, zurück. „Eben habe ich Vorschuß erhalten", berichtete er in seinem strahlenden Glück. „Fünf Porträts habe ich heute von meinem Hauswirt in Auftrag erhalten. Vater, Mutter, zwei Kinder und die Großmutter."

Raimund klopfte dem Glücklichen lächelnd auf die Schulter: „Da siehgicht halt wieder amal, mei Lieber, daß d' Minschen gar noch lang net so schlecht san, wie du sie immer malichst!"

Der Schauspieler als Barbier.

Nach dem Erfolg seines „Verschwenders", der die schlechte Vermögenslage des Dichters wieder aufbesserte, wohnte Raimund in einem der ersten Wiener Hotels, wo er täglich einen großen Kreis seiner guten Freunde um sich hatte. In fröhlicher Stimmung unterhielt er dazt die Runde und liebte es, lustige Erlebnisse aus seiner Vergangenheit zum Besten zu geben. So berichtete er einst von dem Beginn seiner schauspielerischen Laufbahn und erwähnte dabei, daß seine erste Rolle die eines Barbiers gewesen sei.

„Kannst du denn überhaupt rasieren?", wollten die Freunde wissen. Raimund versicherte dies eifrig, doch fand seine Behauptung keinen Glauben und man schloß eine Wette, nach der er am nächsten Morgen mehrere Bewohner des Hotels rasieren sollte. —

Raimund, stets zu Scherzen aufgelegt, hatte sich seinen Plan bereits zurechtgelegt und erschien am nächsten Tage in Barbierkleidung an der Hoteltür des Nachbarn: „Barbier gefällig?" Der Stuhl wurde zurechtgerückt und der Herr eingeseift, doch dann verschwand der Figaro mit der Ausrede, sein Messer holen zu wollen. Ebenso erging es dem nächsten Gast, bis die Insassen des ganzen Stockwerkes eingeseift in ihren Stühlen saßen. Schnell wechselte Raimund nun den Rock, seifte sich selbst ein und mischte sich eifrig schimpfend, unter die Opfer, die inzwischen ebenfalls erregt nach dem Barbier riefen.

Niemand erkannte in ihm den Urheber des Scherzes, und lächelnd strich er den gewonnenen Wettbetrag ein.

Biblisches Gleichnis.

Es hat im Leben des Künstlers auch Zeiten gegeben, in denen es ihm so schlecht ging, daß er nicht einmal ein eigenes Zimmer zu seiner Verfügung hatte. So saß er einst in der Gaststube einer Wirtschaft und schrieb an einem neuen Lustspiel, als ein Gast ihm neugierig über die Schulter schaute. Der Dichter ließ sich nicht stören und schrieb ruhig weiter. „Wer sind Sie eigentlich?", wandte sich schließlich der aufdringliche Nachbar an ihn."

Raimund drehte sich lächelnd um: „Das sehen Sie doch! Ich bin der Evangelist Lukas!"

„Wer?"

„Der Evangelist Lukas, denn der wird doch auch meistens mit einem Ochsen dargestellt, der ihm über die Schulter schaut."

Der Störenfried verschwand schnell, und Raimund konnte unbeirrt seine Arbeit fortsetzen.

DER MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

Er verließ an ihrer Seite das Hotel, winkte einer Taxe, und eine gute Viertelstunde später nahmen sie an einem leeren Tisch in einer Ecke des Sommergartens im Piccadilly Plaß. Ein befrackter Kellner eilte herbei und nahm mit der Miene eines Lords die Bestellung entgegen.

Joe Friend lehnte sich behaglich im Sessel zurück. „Und nun möchte ich, daß Sie mir erzählen — von Ihrem Leben, von den Umständen, die Sie mit dem Mann im Havelock zusammenführten."

Miß Vale begann zu berichten. Vor Friends Augen entrollte sich das Bild einer freudlosen Kindheit. Vales Vater, Robert Moore, war nicht gerade das Vorbild eines Mannes, er verspekulierte sein Vermögen, und als dann die Mutter, eine geborene Lady Alham, die Schwester von Lord Horace Alham, starb, löste er den Haushalt auf, die kleine Vale kam in ein Internat, wo sie mit viel Grundsätzen, aber wenig Liebe erzogen wurde. Und eines Tages erfuhr sie, daß auch der Vater gestorben war und außer einer kläglich geringen Rente nichts für sie zurückgelassen hatte.

„Und ihr Onkel, Lord Alham? Hat er sich nie um Sie gekümmert?"

Miß Vale schüttelte den Kopf. „Er war mit meinen Eltern verfeindet. Bis zum Tod meiner Mutter lebten wir zwar auf Alham Castle, Onkel Horace war ja immer auf Reisen. Aber mit dem Todesfall verließ Vater das Haus. Damals kam ich in die Anstalt. Erst vor drei Jahren, als ich eine Kunstgewerbeschule besuchen wollte, suchte ich die Beziehungen mit meinem Onkel wieder aufzunehmen. Doch damals war Lord Alham bereits nicht mehr am Leben. Ich wurde niemals vorgelassen."

Joe Friend bat, sich eine Zigarette anzünden zu dürfen. „Und wie kam es, daß dieser Mann im Havelock von Ihrem Dasein erfuhr?"

„Ganz einfach: Der Diener in Alham Castle hatte es verstanden, mich auszuhorchen. Von ihm erfuhr es Mister Golgin. Sie können sich meine Ueberraschung denken, als ich eines Tages den Besuch eines Mannes erhielt, der mir erzählte, daß mein Onkel in Mexiko ermordet worden sei, und daß der Mörder in der Rolle des Toten weiterlebte."

„Der Besucher war der Mann im Havelock?"

Miß Vale nickte. „Er verhieß mir, das Verbrechen zu sühnen, den Tod meines armen Onkels zu rächen. Ich — es war schrecklich für mich, Mister Friend. Meine Tage seither sind erfüllt von einem steten Hin- und Hergerissensein zwischen dem Gefühl der Dankbarkeit gegen Mister Golgin und dem Gefühl der Pflicht, das Geheimnis dieses Mannes enthüllen zu helfen. Und wenn Sie etwa heute wieder die Absicht hätten, mich zu fragen, wo Mister Golgin zu finden ist — ich müßte Ihnen nach wie vor die Antwort verweigern."

Friend betrachtete andächtig seine Zigarette. „Ich brauche Sie nicht danach zu fragen, denn ich weiß es bereits. Ein paar Tage will ich noch warten — aber dann werde ich zugreifen müssen. Leider! Denn die Verbrechen werden wieder überhand nehmen, sobald der Mann im Havelock hinter Schloß und Riegel sitzt. — Uebrigens habe ich Ihnen noch gar nicht gratuliert, Mylady! Sie sind ja jetzt Herrin von Alham Castle!"

Miß Vales schreckhafte Verblüffung war nicht gespielt. Sie wußte noch nichts von dem Testament, das für ihr Schicksal von so entscheidender Bedeutung war. Sie war jedoch von der Nachricht mehr erschreckt als freudig überrascht.

„Nein!" flüsterte sie. „Das — werde ich nicht annehmen. Das möchte ich dem Mann im Havelock nicht zu verdanken haben."

Joe Friend blieb ungerührt. „Das ist ein großer Quatsch! Alham Castle verdanken Sie nicht dem Mann im Havelock, sondern Ihrem Onkel, vermute ich. — Außerdem wird Ihre Miterbin auch ein Wort zu reden haben. Wie hieß sie denn gleich, Keine Ahnung mehr! Nur, daß sie in Genf lebt, weiß ich noch."

„Ach, etwa Bessie Moore?" Ueber Vales Gesicht zog ein heller Glanz.

„Richtig, Bessie Moore! Sie hat Alham Castle gemeinsam mit Ihnen geerbt, Außerdem jede von Ihnen beiden eine recht ansehnliche Rente. — Sie kennen die junge Dame?"

„Wir hatten uns riesig gern, als wir beide noch kleine Mädchen waren und im Park von Alham Castle herumtollten."

„Entlassen? Ich dachte, ich sei Ihre Gefangene?"

„Nein, vorerst genügt es, wenn Sie unter polizeilicher Beobachtung bleiben!" —

Es war schon spät am Abend, als Miß Vale sich endlich entschloß, den Weg in die Geoffrey Lane einzuschlagen.

Im Hotel erwartete sie eine große Ueberraschung. Ihre Habseligkeiten waren fortgeschafft, ihr Zimmer war bereits an einen Geschäftsreisenden weitervermietet.

In heller Verzweiflung eilte sie zum Geschäftsführer und war erstaunt, als ihr der Mann, der sie bisher stets mit merklicher Gleichgültigkeit behandelt hatte, mit überströmender Ehrfurcht entgegenkam und mit tiefer Verbeugung ein amtliches Schreiben überreichte.



Fest des rhein-mainischen Weingebietes in Mainz

In Mainz wurde ein großer Festzug des rhein-mainischen Weingebietes veranstaltet, bei dem die einzelnen Weinbaugegenden durch verschiedene originelle Wagen vertreten waren. Hier sieht man den Mäuseturm im Festzug, das Wahrzeichen Bingens. (Scherl-Bilderdienst-M)

„Na also!" rief der Amerikaner und drückte den Rest seiner Zigarette aus.

„Ist das Verhör nun zu Ende?" wechselte Miß Vale das Gespräch. Sie fühlte sich außerstande, sich so rasch über ihre Stellungnahme schlüssig zu werden.

„Warum wohnen Sie eigentlich in einer so geschmacklosen Gegend? Sie sollten in eine Pension übersiedeln, bis Sie an der Seite Ihrer Kusine in Alham Castle einziehen können."

Miß Vale bewegte hilflos die Hände. „Es ist das billigste Zimmer, das ich gefunden habe."

„Hm, na ja. Wir werden sehen." Er schien verschmitzt zu lächeln. „Ich muß leider noch weiter. Wollen Sie mich für heute entlassen?"

Vale las mit fliegendem Atem, daß die städtischen Behörden es als ihre Ehrenpflicht betrachteten, Lady Moore-Alham im Imperial-Hotel ein standesgemäßes Etablissement zur Verfügung zu stellen, bis die Instandsetzungsarbeiten von Alham Castle so weit gediehen seien, daß sie von ihrem Erbe Besitz ergreifen könne. Man bitte sie, das Angebot als einen schwachen Beweis der Dankbarkeit für die großen Verdienste anzunehmen, die sich Lord Alham durch seine edelmütige letztwillige Verfügung um das Wohl der Stadt erworben habe.

Das ist Friends Werk, dachte Miß Vale zwischen Lachen und Weinen, als sie das Auto bestieg, das vor der Tür seit zwei Stunden auf sie wartete.

Dreizehntes Kapitel.

Friend kehrte in froher Stimmung nach dem Yard zurück. Dort aber erwartete ihn Mister Macferald mit betrüblichen Neuigkeiten.

„Sie sind uns entwischt!“ sagte er kurz.

Friend verstand nicht gleich. „Vom wem sprechen Sie“ fragte er.

„Von den drei Komplicen des Mannes im Havelock, die sie uns so großartig gefangen haben!“ lächelte der Präsident ärgerlich.

Friend erschrak. „Meine Hochachtung vor Mister Golgin!“ rief er aus. „Es steckt wahrhaftig der Teufel dahinter! — Wie konnte das geschehen?“

Es geschah auf eine ganz einfache Art.

Ein aktiver Polizeisergeant namens Pitt verschaffte sich auf Grund seiner Legitimation und weil er persönlich bekannt war, einen Gefangenenwagen aus dem Polizeiautopark und entführte mittels eines gefälschten Vorführungsbefehles des Untersuchungsrichters die drei Kerle aus dem Untersuchungsgefängnis. Der Sergeant hatte zwei Polizisten bei sich, die aber möglicherweise keine waren.

„Sie lassen Golgin hat seine Helfer sogar unter unseren Beamten!“ sagte Macferald. „Es ist eine Schande für Scotland Yard. Das Unternehmen konnte nur infolge der Nachlässigkeit des Gefängnisverwaltens gelingen. Der Mann wäre verpflichtet gewesen, den Untersuchungsrichter anzurufen und sich bestätigen zu lassen, ob alles in Ordnung sei. Wenn nicht zufällig der Richter wegen irgendeiner Auskunft im Gefängnis angerufen hätte, wäre der Schwindel wohl erst nach Stunden aufgekommen, und der Sergeant hätte reichlich Zeit gehabt, sich in Sicherheit zu bringen. Ich werde gründlich Ordnung schaffen müssen! Der Verwalter ist bereits vom Amt suspendiert worden. Pitt, den wir in seiner Wohnung verhafteten, als er eben den Koffer packte, sieht einer exemplarischen Strafe entgegen.“

Friend dachte darüber nach, wie schwer es für den alten im Dienste ergrauten Präsidenten sein mußte, all dies zu tun, seine Gefühle, die sich auf Golgin, den Gatten seiner Schwester bezogen, abzuwürgen. Nicht daran denken zu dürfen, daß alles, was Golgin tat, der Liebe zu einer Verstorbenen entsprang, der Liebe zu Mary Macferald!“

„Hören Sie mich an, Mister Macferald!“ sagte Joe Friend einer Eingebung des Augenblicks folgend. „Wie standen Sie mit Golgin, als seine Frau noch lebte?“

„Friend!“ Es war fast ein Schrei, ein schmerzvoller Ausruf der Qual. „Sprechen Sie nicht davon, Friend ich bitte Sie!“

Der Amerikaner legte seine Hände auf Macferalds Schultern „Ich meine es gut mit Ihnen und ich meine es gut mit Mister Golgin. Warum sollen wir uns nicht darüber unterhalten? Warum sollen wir nicht versuchen, einen Weg zu finden, der für Sie wie für ihn eine Erlösung ist?“

Macferald bedeckte mit der Hand seine Augen. „Golgin war der beste Mensch von der Welt“, flüsterte er. Er liebte meine Schwester mit einer innigen Hingabe. Er war mein aufrichtigster Freund.“

Friend schwieg lange, bis er den Mut hatte, das auszusprechen, was ihn bewegte.

„Mister Macferald. Sie sollten Golgin aufsuchen! — Ja. das sollten Sie tun!“

Von der Straße herauf drang ein zunehmender Lärm und übertönte die Stille, die Friends Worte zur Folge hatten

„Ich — nein nein, das kann ich nicht, das darf ich nicht tun. Was sollte ich bei ihm? Ich müßte ihn verhaften und — könnte es nicht. Soll man von Präsident Macferald sagen, daß er ein schlechter Beamter geworden sei?“

Friend gab nicht nach. „Es wäre nicht nötig, daß irgend jemand von diesem Besuch erführe. Und es wäre auch nicht nötig, daß Sie Ihren Schwager verhaften! Ich bin überzeugt, daß es nur einer starken seelischen Einwirkung bedürfte, um Golgin aus seinem Wahn zu reißen. Ihr Besuch würde die Vergangenheit, die für ihn versunken ist, mit einem Schlage lebendig machen, würde ihm die grauenhafte Tiefe des Abgrundes zeigen, in welchem er versunken ist.“

Da Macferald keine Antwort gab, sprach Friend nach einer Pause weiter. Er fühlte eine sonderbare Wandlung in sich vorgehen. Eine Art verstehenden Mitleids mit Golgin erfaßte ihn. Er wußte plötzlich, daß die Schuld dieses Mannes nicht so groß war, wie sie der Welt zu sein schien. Und er sah Macferald vor sich, wie er den verzweifelten Kampf mit seiner Liebe kämpfte und wie er diesen Kampf unter der Maske des strengen Beamten zu verheimlichen suchte.

„Ich glaube, Mister Macferald, daß die ganze Geschichte des Mannes im Havelock die Tragödie eines verirrten Menschen ist. Nicht die Polizei ist das Heilmittel, sondern Liebe, Liebe! Die es fertig bringen könnte, den Vereinsamten und Verlassenen aus allem herauszureißen, ihm zu zeigen, daß die Welt und die Menschen darin anders sind, als er in seinem Wahn sie sieht, daß die Gerechtigkeit milder und gütiger ist, als seine Ungerechtigkeit.“

„Für einen Polizeibeamten sprechen Sie recht sonderbar!“ entgegnete der Präsident zurückhaltend. Doch Friend erkannte, daß der andere seine Ergriffenheit nur mühsam beherrschte.

„Seien Sie ein Mensch, Macferald, und seien Sie dem Mann ein Bruder, so will ich das meine tun. Ich glaube, auch in dieser Weise können wir unserem Beruf treu bleiben, können ihn in einem edleren Sinn erfüllen, als durch die unsinnige Menschenjagd, die auf beiden Seiten nur immer neue Opfer fordert.“

Der Präsident durchquerte in großer Erregung das Zimmer. Seine auf dem Rücken verschränkten Hände öffneten und schlossen sich im Widerstreit des Kampfes, der in seinem Herzen tobte. Plötzlich blieb er vor dem Amerikaner stehen.

Ich danke Ihnen, Mister Friend! — Doch geben Sie mir Zeit! — Ich muß mir erst alles durch den Kopf gehen lassen. — Freilich weiß ich noch nicht, wie es mir gelingen soll, zu meinem Schwager zu gelangen!“

Friend dachte einen Augenblick nach. Sollte er dem Präsidenten Golgins Wohnung nennen? Nein, man konnte nicht wissen, welches Ergebnis die Unterredung haben würde Wenn der Besuch erfolglos blieb, durfte Macferalds Pflichtgefühl nicht zu sehr belastet werden. Es war besser, wenn er nicht erfuhr, wo Golgin wohnte.

„Wenden Sie sich an Hartfield!“ sagte er daher. „Ich halte ihn für einen vernünftigen jungen Menschen. Er wird sie zu Golgin führen.“

Macferald war überrascht. „Glauben Sie wirklich, daß der reiche Hartfield mit dem Mann im Havelock in Verbindung steht?“

Friend nickte. „Ich glaube die Beweise dafür zu haben Hartfield ist jung und begeisterungsfähig. Er weiß nicht, was er mit seinem Leben anfangen soll. — Es ist leicht verständlich, daß diese ganze Geschichte seiner Sucht nach Abenteuern entgegenkommt. Wenn Sie ihm Ihre Beweggründe darlegen, wird er nicht zögern, Ihren Wunsch zu erfüllen. Ich halte ihn für einen Ehrenmann. Er wird Ihr Vertrauen nicht mißbrauchen.“

Der Lärm auf der Straße war inzwischen zu auffallender Stärke angeschwollen. Die beiden Männer traten ans Fenster und sahen ein sonderbares Schauspiel.

Die Menschen standen dichtgedrängt in der Straße und blickten gestikulierend nach oben. Ueber den Häusern der Stadt kreiste in geringer Höhe ein Flugzeug, aus dessen Rumpf von Zeit zu Zeit eine Wolke von weißen Fetzeln herniederflatterte.

Ein Sergeant trat hastig ein und brachte einige Blätter. „Die Mann im Havelock!“ rief er erregt.

Macferald erschrak. Er winkte dem Sergeanten, daß er entlassen sei, und las hastig eines der bedruckten Blätter. Dann reichte er es dem Amerikaner.

„Hier, lesen Sie!“ sagte er. „Sie hatten recht! Es war ein großer Fehler von uns, daß wir der Oeffentlichkeit die Zusammenhänge von Lord Ashams Ermordung verschwiegen. Golgin ist mit der Antwort prompt zur Stelle. Nun deckt er unser erlogenes Manöver auf — und hat natürlich endgültig die Menge auf seiner Seite.“

„Das war vorauszusehen!“ brummte Joe Friend, nachdem er das Flugblatt gelesen hatte. „Schicken Sie doch dem guten Redstone von der Preßeabteilung, diesem Idioten, ein Exemplar hinüber. Er kann sich's einrahmen lassen und zur Erinnerung an die Wand hängen!“

Unterdessen war Macferald an den Fernsprecher getreten. Friend konnte hören, wie er das Marineamt anrief und den Kommandeur des Flughafens ersuchte, die Verfolgung des Fliegers aufnehmen zu lassen.

„Haben Sie eine Ahnung, wer das Flugzeug führt?“ wandte er sich wieder dem Amerikaner zu. „Golgin doch nicht? Ich nehme kaum an, daß er in seinem Alter noch das Fliegen lernte.“

„Nein, es ist Hartfield. Ich habe Nachforschungen angestellt: Hartfield war während des Krieges Kampfflieger an der Marnefront.“

Joe Friend hatte richtig vermutet. Es war Hartfield. Allerdings, einige Stunden vorher hatte der junge Mann noch ahnungslos in seiner Wohnung gesessen und hatte sich mit der Pflege seiner Hände beschäftigt. Er hatte eine Schwäche für sauber polierte, glänzende Fingernägel.

Da wurde er vom Klingeln des Telephons in seiner Beschäftigung gestört.

„Hallo!“ meldete er sich. Dann hielt er einige Minuten lang mit gespannten Mienen den Hörer am Ohr. Mit einem kurzen „Jawohl!“ legte er ihn auf die Gabel und eilte ins Ankleidezimmer, wo er in großer Eile seine weiße Flanellhose mit derben grauen Loden-Breeches vertauschte.

Eine halbe Stunde vor fünf Uhr verließ Harry Hartfield seine Wohnung, begab sich nach der Garage im Hintergebäude und bestieg den kleinen, dunkelrot lackierten Rennwagen.

Mit einem scharfen Satz hob sich das Auto aus der Einfahrt, als Hartfield den Fuß auf den Gashebel setzte. Er mußte sogleich die Bremse betätigen, sonst wäre er Gefahr gelaufen, wegen Schnellfahrens aufgeschrieben zu werden.

Es war schwer, die für den Stadtbezirk vorgeschriebenen Geschwindigkeit nicht zu überschreiten. Der kleine, langgestreckte Wagen benahm sich wie ein heißblütiges Rennpferd. Kaum lockerte man die Bremsen, sprang er auch schon auf ein Tempo, das aller Verkehrsordnung Hohn sprach.

Jetzt bog Harry in die breite Russel Street ein. Die große Uhr am Britischen Museum zeigte zwanzig Minuten nach fünf.

Verdammt! Er hatte einen Weg von fast dreißig Kilometer vor sich. Zu spät kommen? — Nein!

(Fortsetzung folgt)

SINGENTAL

Nach einer alten Ueberlieferung / Von OTTO HEUSCHELE

Im schwäbischen Land zwischen Tübingen und Rottenburg liegt ein von kleinen Tälern durchzogenes waldiges Bergland, das den Namen Rammert führt. Hier jagte einst, es sind fast zwei Jahrhunderte seitdem vergangen, ein Graf von Hohenberg. Es war im hohen Sommer und die Beeren, deren es in diesen Wäldern auch heute noch viele gibt, waren eben reif geworden, und aus den Dörfern kamen die armen Leute, um sie zu sammeln.

Der Graf, dem vor Monaten seine einzige Tochter in blühendem Alter und voller Schönheit gestorben war, war seitdem sehr verdüsterten Gemütes. Man sah ihn niemals mehr fröhlich und die Angehörigen fürchteten, dieser Zustand könnte eine dauernde Verdunklung seiner Seele und eine völlige Verhärtung seines Herzens zur Folge haben. Die Menschen in den Dörfern rings um das Schloß wußten gleichfalls um diesen Zustand. Manche konnten das Verhalten des Grafen verstehen, denn es war ihnen bekannt, wie sehr er seine Tochter geliebt hatte. Andere aber, die davon nichts wußten oder von einer solchen Liebe überhaupt nichts begreifen konnten, wollten das Verhalten des Grafen nicht verstehen und erklärten es sich auf ihre besondere Art. Alle aber waren sie dem Grafen gegenüber scheu, sie mieden ihn, manche fürchteten ihn gar und wenn sie ihm begegneten, geschah es nicht ohne Befangenheit. Der Graf fühlte dies und war darüber nur noch mehr verdüstert. So sehr er sich mühte, mit diesen dunklen Gewalten in sich selbst fertig zu werden, es gelang ihm nicht.

Die Stimmung des Grafen wollte schlecht zu dem wunderschönen Morgen passen, der an diesem Tage über dem Lande stand. Am Mittag des Vortages war ein Gewitter über die schwäbische Alb gegangen, das hatte die Luft von der Schwüle gereinigt, die sie seit Tagen erfüllt hatte. Der Morgen war klar, rein und kühl. Es duftete nach feuchtem Gras, frischer Erde und dem jungen Morgenwald. Der Himmel wölbte sich hoch über dem verjüngten Land. Die Sonne wärmte, aber sie brannte noch nicht.

Am Vorabend hatte die Gräfin ihren Gatten wieder einmal mit zartem, aber kraftvollem Zuspruch aufzurütteln versucht, allein vergebens. „Sinnlos wie diese Blitzschläge und dieses Sturmes Wüten ist der Tod unseres Kindes, sinnlos darum auch unser Dasein!“

„Nichts ist im Leben sinnlos, alles hat seinen tiefen Sinn, auch wenn unser kleiner Verstand ihn nicht fassen kann. Und wir müssen leben um unserer Söhne willen!“ erwiderte die Gräfin.

Aber sie mußte erkennen, daß sie ihren Gemahl nicht von der Düsternis befreien konnte und sie vermochte sich bald nicht mehr vorzustellen, durch welche Kraft und welche Gnade eine Aenderung eintreten sollte. Sie meinte, es müßte ein Wunder geschehen, um dem Mann diese Last von der Seele zu nehmen. An das Wunder glaubte sie, sie flehte auch in ihren Gebeten darum, aber sie drängte nicht danach. Geduldig ertrug sie seit Monaten ihr Schicksal, sie wollte es weiterhin tragen. Auch ihr war des Kindes Tod schmerzlich gewesen, aber sie hatte so viel Gewalt über sich, daß sie aufrecht blieb.

Als der Graf an diesem Morgen durch den Wald ritt, sah er da und dort beerensuchende Leute, meist Frauen und Kinder. Er betrachtete ihr Tun und versuchte sich ihr Leben vorzustellen. Er wußte, daß sie arm waren, aber trotz ihrer Armut waren sie froh und guter Dinge. Wenn er sie von ferne sah, ehe sie ihn bemerkt hatten, war ihr Antlitz heiter und er hörte, wie sie scherzten und lachten. Das aber war ihm nicht gegeben, und er meinte, sie seien reicher in ihrer Armut als er, der die Armut nicht kannte.

Nachdem er ein Stück in den Wald hineingeritten war, hielt er sein Pferd plötzlich an. Sein Ohr vernahm einen wundervollen Gesang. Langsam ritt er dorthin, von wo der Klang der Stimme zu ihm drang. Plötzlich sah er ein junges Mädchen vor sich, das, während es Beeren sammelte, vor sich hinsang. Die Kleine, sie mochte vierzehn- oder fünfzehnjährig sein, sah ihn froh und keck an und sang ungestört weiter. Viele Minuten lang beobachtete der Graf das Mädchen, das nur ab und zu einen Blick auf den fremden Jäger warf, ohne sich dabei im Singen oder Pflücken unterbrechen zu lassen. Er ritt auf sie zu, sein erst finsteres Antlitz erhellte sich plötzlich. Der Graf fragte das Kind nach seinem Namen, seinem Dorf und seiner Familie. Es stellte sich heraus, daß es erst vor kurzem in ein nahes Dorf mit seiner Familie, sie hatte noch sechs Geschwister, gezogen war. Den Grafen schien sie nicht zu kennen, jedenfalls wußte sie nichts von seinem Schicksal. So war sie auch nicht erstaunt über die seltsame Veränderung seines Wesens.

Dem Grafen aber war, als habe der Gesang des Mädchens alle Finsternis von ihm genommen, ihm wurde licht und froh ums Herz, ihm war, als nehme man eine Maske von seinem Antlitz. Als er das Mädchen bat, ihm noch ein Lied zu singen, tat sie das willig. Wieder spürte der Mann die wundersame Gewalt, die der Gesang über ihn hatte. Er beschloß mit sich, ihr eine besondere Freude zu machen. Da er gehört hatte, daß ihre Eltern arme Kleinbauern waren, wollte er ihnen ein Stück Land schenken. Als sie geendet hatte, bat er sie, ihn ein Stück Weges zu begleiten. Sie sah erst ängstlich um sich, schien aber sogleich wieder ein starkes Vertrauen zu ihm gewonnen zu haben und folgte ihm.

Der Graf führte sie an den Rand des Waldes, dorthin, wo dieser in ein schmales Tal mit saftigen Wiesen und fruchtbarem Ackerland überging. Hier hielten beide inne.

„Willst du mir dein Lieblingslied singen,“ sagte der Graf, „so stelle dich unter jene schlanke Birke, so weit dein Lied dringt und mein Ohr erreicht, soll dieses Land dein eigen sein.“

Das Mädchen sah den Grafen erstaunt und lächelnd an, sie schien seinen Worten nicht zu glauben. Allein dieser zog, sein Versprechen zu bekräftigen, seinen goldenen Siegelring vom Finger und gab ihn dem Mädchen als Pfand für sein Wort.

Nun sang das Mädchen unbekümmert und frisch vom Herzen weg. Der Graf ritt das Tal entlang, als er ihre Stimme nicht mehr vernahm, hielt er sein Pferd an, wandte sich zu ihr, die noch immer am weißen Stamm der jungen Birke lehnte. Er bot seine Hand wie zum Gruß, sie aber sang ein neues Lied. Langsam ritt der Graf zurück und forderte sie auf, am nächsten Tage auf das Schloß zu kommen und die Urkunde über die Schenkung abzuholen. Bis dahin sollte sie den Ring bewahren.

Als der Graf heimkehrte, fiel der Frau alsbald die Veränderung ihres Mannes auf. Sie ließ sich von ihm erzählen, was ihm widerfahren sei. Aus seinem Bericht fühlte sie, daß das Wunder, auf das sie gewartet hatte, geschehen war. Sie billigte seinen Entschluß und als das Mädchen am nächsten Tage auf das Schloß kam, empfing sie es freundlich und wollte ihm selbst eine besondere Freude bereiten. Aus ihrem Schmuck schenkte sie ihm eine goldene Halskette.

Die Menschen rings im Lande waren über die merkwürdige Veränderung des Grafen sehr erstaunt. Sie konnten nicht begreifen, daß in dem Gesang eines armen Bauernkindes solche Gewalt lag. Aber sie wurden durch den Grafen selbst überzeugt, der sie jetzt, wie früher, wieder freundlich ansprach und sich nach ihren Schicksalen erkundigte, wann er ihnen begegnete. Oft aber sah man ihn zu dem Land reiten, das er dem Mädchen geschenkt hatte. Wenn er sah, wie der Bauer die Aecker bestellte und in Ordnung hielt, freute er sich stets ganz besonders. Das Tal aber, in dem das Land liegt, hieß hinfort das Singental und hat diesen Namen bis auf den heutigen Tag bewahrt.

SEPTEMBER

Es weht aus jedem Blätterrauschen,
Aus jeder fernen Wolke Flug,
Aus jedem Blicke, den wir tauschen,
Aus jedem Liede, dem wir lauschen,
Ein banges Wort: Vorbei! Genug!

Vorbei die lichte Zeit der Rosen,
Da rings die Welt in Düften stand,
Des Sommerwindes laues Kosen . . .
Jetzt blühen nur noch Herbstzeitlosen
Schwermütig an dem Wiesenrand.

Wo blieb des Sommers Frucht und Fülle?
Schon sinkt bald hier, bald dort ein Blatt
Zu Boden: Eine große Stille
Umfängt gleich einer kühlen Hülle
Das Herz, das keine Heimat hat.

Der milde Fluß glänzt wie ein Spiegelt
Die Luft ist seltsam klar und dünn.
Ein Jagdhorn lockt vom fernen Hügel,
Und unsere Sehnsucht reckt die Flügel.
Sie möchte fort. Wohin? . . . Wohin?

AXEL RASMUSSEN

DAS WIEDERSEHEN

Eine wahre Geschichte aus dem Weltkrieg
Von KARL A. DUPPENGIESSER

Aus der Fülle von Erzählungen und Gedichten, die in dem soeben erschienenen Buch „Lob der deutschen Familie“ (Herder, Freiburg) zusammengetragen sind, bringen wir eine kleine Probe. Das Buch ist herausgegeben von Martin Rockenbach, dessen erstes Sammelwerk „Hausbuch neuen deutschen Humors“ (gleichfalls Herder, Freiburg) großen Anklang gefunden hat.

Die Feldpostkarte des Pioniers Stiegen war viel zu früh angekommen. Während der Transport noch vor Berlin zwölf Stunden auf einem Nebengleise stand, sah auf einer Wiese bei Kierberg am Aufgang zur Eifel jeder vorbeifahrende Zug eine Gruppe Menschen, die immer wieder über die Wiese zurück ins Haus gingen, weil sie vergeblich hergelaufen waren. Das Kind auf den Armen der Mutter winkte jedem Zuge nach und winkte noch, wenn sie zurück über die Wiese gingen. Die Patschhändchen des Knäbleins winkten so mechanisch, als wäre es auf die Bühne gestellt worden und mache mit einer heimlichen Angst vor dem Publikum das, was der Regisseur (hier war das die Großmutter) ihm immer und immer wieder vorgespielt hatte. Das Kind machte jedenfalls ein ernstes Gesicht, weil der Zug ein ungeheures Ding ist. Die Stirne zog es über dem Näschen interessiert zusammen, es gelangen noch keine Falten in der Stirne, dafür wölbte sich über den hellblauen Augen die Haut, und das Mündchen hing dabei in der üblichsten Stellung: etwas geöffnet und nach oben und unten gestülpt, sodaß das Näschen nicht mehr vorstand und ganz vergessen aussah. Das Schlimmste aber war, es wurde Nacht, und das Kind wurde müde und weinte und schlief auf den Armen der Mutter ein.

Da holte der Großvater den Fahrplan, merkte sich alle fahrplanmäßigen Züge, die in der Nacht vorbei sollten, und machte einen Vorschlag: Er wolle beim offenen Fenster sitzen und aufpassen, käme dann ein Zug, der nicht im Fahrplan stände (und man hörte die Züge in der Nacht weit), dann wollte er sie wecken. Allerdings müßten sie mit den Kleidern im Bette liegen.

Aber erst am andern Nachmittag kam der Zug. In Köln hatte der Zug noch kurz gehalten und zur Befriedigung der Insassen des ersten Abteils, dazu auch Stiegen gehörte, keine Druckmaschine in den Rücken bekommen. Stiegen stand links am Fenster, hörte nichts und sah voraus. Er kannte jeden Stein in der Gegend sehr im Umstand — wurde da nicht das Fenster aufgerissen? Ja! Seine Schwester winkte. Hallo! Da lag auch das Haus seines Schwagers — es war Halloo!! Noch eine Kurve, dann mußte er die Wiese sehen. — Da! — Da war sie, er sah sein Kind, seine Frau; da lief noch sein Vater heran und winkte zum Haus zurück, daß die Mutter noch kam. — Und der Zug fuhr langsamer, er kühmte den Berg hinan. — Jetzt hatten sie ihn erkannt. Der Vater winkte zum Maschinisten und deutete mit aufgeregten Bewegungen an, er solle langsamer fahren. Stiegen hatte die Klinke in der Hand — noch dreißig Meter. — Da riß er die Türe auf und sprang hinaus. Er stürzte, daß ein Schlag durch die Gruppe fuhr, aber im gleichen Moment war er auf und lief heran, Er griff sein Kind; aber es schrie jetzt und klammerte sich an die Mutter und wandte sich ab, daß die Großmutter es schnell nehmen mußte, wollte er seine Frau noch begrüßen. Die flog an seinen Hals, dazu gab er noch seinem Vater blitzschnell die Hand und der Mutter und küßte sein weinendes Kind noch und lief schon zum Zuge. Aber bei den ersten Schritten stockte er. Der Zug war noch nicht halb vorbei und fuhr ganz langsam — stand fast still. Die ganze Kompagnie hing in den Fenstern und sah dem Schauspiel zu. Der Hauptmann wollte schimpfen, als er aber sah, was geschah, lächelte er. Als Stiegen merkte, daß noch ein Augenblick Zeit sei, lief er zurück. Nun hob sein Kind ihm die Händchen entgegen und weinte nicht mehr. Da nahm er es und sprang zweimal wild vor Freude mit ihm im Kreise herum, daß seine Frau mitten in den Tränen auftauchen mußte. Dann gab er schnell seiner Frau das Kind und lief hinter dem letzten Wagen her, der schon vorbei war, den er aber schnell eingeholt hatte. Gleich zog die Maschine mit Volldampf an und hatte Mühe, in dem Berg wieder richtig auf Gang zu kommen. — Die Kompagnie winkte geschlossen zurück, und das Kind haspelte ganz verkehrt mit dem Händchen, ohne Regisseur, eine neue, seine eigene Form kundgebend.

Dann fuhr der Zug vorbei. Einige Pioniere zerdrückten still die Tränen, die verstohlen in die Augen gekommen waren. Alle Herzen im Zuge waren zusammengeschmolzen in ein großes Gefühl.

Während Stiegen noch auf dem letzten Wagen stand, fiel ihm plötzlich die Tafel Schokolade ein, die er an der russischen Grenze für sein Kind gekauft hatte. Das war ihm zu unsäglichem Leid. Als er aber voraus an einem Bahnübergang drei Kinder stehen sah, winkte er, sie sollten aufpassen, und warf dann die Tafel auf den Weg. Die Kinder stürzten drauf los, und erst als gerecht geteilt war und jedes sein Stück mit dem des andern verglichen hatte, winkten sie dem fremden Soldaten. Aber da war der Zug schon weit. Als später der Zug hinter Metz die deutsche Erde wieder verließ, war es schon Abend — und es dunkelte wieder.

Auch in dieser Klasse wird es ungemein harte Kämpfe geben und noch kann man keiner Mannschaft Vorschußlorbeeren einräumen, sondern muß sich auch hier abwartend verhalten. Kommen wir nun zu der näheren Vorschau der

2. Kreisklasse

VfL/Falkenforst Herne — Schwarz-Weiß Herne
BC. Hordel — Viktoria Herne
BC. Hordel — Viktoria Herne
BV. Gerthe Hiltrop — Constantin Herne
Rasensport Wanne — Fortuna Wanne
SC. 19 Werne — Constantin Bochum
Hansa Herne ist spielfrei.

VfL Falkenhorst — Schwarz-Weiß Herne.

Das einzige Ortstreffen dieser Klasse in Herne. Der Neuling Falkenhorst erwartet Schwarz-Weiß Herne zum 1. Meisterschaftsspiel. Hier wird es einen Kampf auf Biegen und Brechen geben, wie es schon in Freundschaftsspielen beider Mannschaften war. Wir wollen nicht verkennen, daß die Schwarz-Weißen zähe Gegner sind, immerhin muß man aber auch die zute ich Sie dann allein. Sie haben schon eine Runde zu den, wo man Ihnen die Fesseln abnimmt. Inzwischen bin ich über alle Berge."

Der Oberinspektor sah Basilius an; dann schaute in die runde Mündung der kleinen Waffe. Er zuckte [illegible] so oder so verloren, abschleifenden Erfolgen. In der vorjährigen Spielzeit siegte jeweils der Platzverein 3:1, aber immerhin landete Viktoria in der Tabelle an 4. und Hordel an 6. Stelle. Die augenblickliche Verfassung der Hordeler ist uns nicht bekannt, darum muß Viktoria größte Vorsicht walten lassen, wenn es nicht schon im 1. Spiel einen Hereinfall geben soll. Die Horsthausener haben augenblicklich eine derart gute Mannschaft, daß normalerweise zu Befürchtungen kein Anlaß bestünde, wenn sie nicht manchmal aus der Reihe tanzten. Jetzt heißt es, Zähne zusammenbeißen, denn jeder Punkt ist von größter Wichtigkeit. Man verliert später einige Spieler an das Heer und hat somit gleich alle Register zu ziehen, um keine Minuspunkte zu bekommen. Wir rechnen eher mit einem Unentschieden.

BC. Hordel 2 — Viktoria Herne 2.

BV. Gerthe-Hiltrop — Constantin Herne.

Die Constantiner besuchen ihren Nachbarverein, den Neuling BV. Gerthe-Hiltrop. Hier müßten die Märker das Spiel glatt gewinnen, denn die letzten Resultate aus den Spielen des BV. Gerthe-Hiltrop deuten darauf hin. Die Gastgeber sind den Constantinern nun zur Genüge bekannt, man schlug die Hiltroper schon oft eindeutig und wird daher in Versuchung geraten, diesen Gegner nicht ernstlich zu beachten. Ein jeder Gegner ist gefährlich und kann für Ueberraschungen sorgen. Da unsere Constantiner ihre verlorene Klasse unbedingt zurückerobern wollen, dürfen sie sich keine Scherze erlauben. Wir selbst glauben nun an einen klaren und sicheren Sieg von Constantin und den Gewinn der ersten Punkte.

BV. Gerthe-Hiltrop 2 — Constantin Herne 2.

Das neue Gesicht der 3. Kreisklasse

SpV. Herne 16 als einziger Verein unserer Stadt in der 3. Kreisklasse. — Der 1. Gegner der 16er ist Borussia Bochum.

Das neue Spieljahr brachte gerade der 3. Kreisklasse eine große Umwälzung. Aus den beiden Gruppen Herne und Bochum schaffte man eine Gruppe, in welcher 10 Vereine vertreten sind, unter ihnen, als einziger Herner Verein, der **SpV. Herne 16.** Dieser spielt am 1. Sonntag gegen **Borussia Bochum** und wird hier hoffentlich den 1. Sieg landen. — Weiterhin ist noch **Tus Hannibal Wanne** in dieser Klasse. Alle anderen acht Mannschaften sind uns in ihrer Spielweise zu unbekannt. Man muß daher die ersten Sonntage der Punktkämpfe abwarten, dann kann man näher auf die Aussichten dieser Mannschaften eingehen.

3. Kreisklasse

SpV. Herne 16 — Borussia Bochum
Tus Hannibal Wanne — Kortum Bochum
Bruchstraße Langendreer — Deutsche Edelstahlwerke Bochum
Postsport Wanne-Eickel — Teutonia Stiepel
Postsport Bochum — Tus Engelsburg

SpV. Herne 16 — Borussia Bochum.

Hier stehen die Herner einen unbekannten Mannschaft gegenüber, die sie daher nicht recht einschätzen können. Doch müssen die Bochumer Borussen beachtet werden. Noch am Vorsonntag bewiesen die Bochumer ihr Können, als sie in Bochum-West gegen die dortige 1. Kreisklassenelf nur 3:1 verloren, dabei hinterließen die Borussen einen vorzüglichen Eindruck. Hoffentlich beachten die 16er diese Umstände und warten mit einer großen Leistung auf. Der eigene Boden sollte eine gute Stütze für die Herner sein.

SpV. Herne 16 2 — Borussia Bochum.

Jugendspiele.

Samstag:

Preußen Wanne 1. Sch. — Westfalia 1. Sch.
Preußen Wanne 2. Sch. — Westfalia 2. Sch.

Sonntag, Westfaliaplatz, vorm.:

Westfalia 1a-Jgd. — MBV. Linden 1a-Jgd.
Westfalia 1b-Jgd. — MBV. Linden 1b-Jugend.
Westfalia 2a-Jgd. — MBV. Linden 2a-Jgd.
Westfalia 1. Sch. — MBV. Linden 1. Sch.
Herne-Süd 1. Jgd. — Germania Bochum 1. Jgd.
Herne-Süd 2. Jgd. — Germania Bochum 2. Jgd.

Westfalia A. H. — Preußen Duisburg A. H.

Dieses Spiel findet am Samstag abend auf dem Fortuna-Sportplatz an der Hafenstraße statt. Duisburg Preußen, ein alter Verein aus der Westdeutschen Zehnerliga, verfügt über eine sehr starke Mannschaft. Westfalia tritt mit der besten Mannschaft an, und verspricht das Spiel sehr interessant zu werden. (Habt ihr denn in Haltern gespielt? Der Setzerstift. ein-

Abnahme des Reichssportabzeichens.

Vom Fachamt Leichtathletik sind für die Abnahme des Reichssportabzeichens folgende Herren benannt worden: Herm. Zetsche, Herne, Siepenstraße 17, ab 1. 11. 36 Steinmetzstraße 17, Dr. Gerbsch, Herne Behrensstraße 17, Karl Bäcker, Herne, Steinweg 16.

Deutsche Vereinsmeisterschaft.

Am 20. ds. Mts. findet der dritte Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Sonderklasse auf dem Tus-Stadion in Bochum statt, an dem Herner Turnklub, Westfalia Herne, TV. 48 Bochum und Tus Bochum teilnehmen. Am gleichen Tage wird auch der Frauenklubkampf zwischen Turn-Verein 48 Bochum und dem Herner Turnklub auf dem Platz an der Krümmede ausgetragen

Karlchens letzte Epistel an sein Herner Fußballvolk

Der Start zur Meisterschaft. – Dortmund in Erwartung der Herner Westfalia. – Mit welchen Einstellungen fahren wir hin? – Glückauf auch allen anderen Herner Fußballmannschaften.

Am Vorabend großer Ereignisse . . . So oder so ähnlich heißt es in den Zeitungen, wenn in schwungvollen Leitartikeln auf bedeutsame Dinge hingewiesen wird. Auch Karlchen könnte sich heute auf den Pegasus schwingen und mit hohem Pathos der Meisterschaftskampagne, die morgen im westfälischen Fußballreich beginnt, ein paar passende Worte mit auf den Weg geben. Aber Karlchen hält es für richtiger, wenn wir mit beiden Beinen hübsch auf dem Erdboden bleiben und uns auch weiter in der Sprache unterhalten, die Karlchen in so engen Kontakt mit seinen vielen Herner Freunden gebracht hat, wenn wir frisch von der Leber reden. Also, soweit Karlchen sich bei seinem letzten Bummel durch die Herner Gaststätten überzeugen konnte, ist das Interesse, mit dem man dem Beginn der Punktespiele entgegensieht, außerordentlich groß. Auch diejenigen, die im großen und ganzen dem Fußball noch mit neutraler Reserve, wenn man so sagen soll, entgegenstehen, werden allmählich von dem merkwürdigen Fluidum erfaßt, das in der Herner Luft liegt und das immer wieder an den Schank- und Stammtischen, auf der Straße, in der Straßenbahn etc. die eine Frage auslöst:

Wie wird Westfalia am Sonntag in Dortmund abschneiden?

Der gute Herner fühlt instinktiv, daß es sich hier nicht bloß um ein Fußballspiel, um zwei kleine, belanglose Punkte handelt, sondern daß hier etwas anderes mitspielt. Dortmund, Westfalens größte Stadt und durch sein treffliches Bier in der ganzen Welt bekannt, hat seit Jahr und Tag im Fußballsport eine höchst bescheidene Rolle gespielt. Daß die Dortmunder aber trotzdem ein fußballfreudiges Völkchen sind, davon hat Karlchen sich ja schon wiederholt überzeugen können, bei den großen Spielen, die Schalke dort in der Kampfbahn „Rote Erde" absolvierte. Das letzte Mal, als die Chemnitzer Polizisten da waren und den Knappen einen solch bösen Streich spielten, war es ja ganz toll, Karlchen hat von dem fürchterlichen Gedränge her, das sich vor der „engen Gnadenpforte" auf der Tribünenseite abspielte, noch heute blaue Flecken am Leibe. Also die Dortmunder kommen schon in hellen Scharen, wenn sie sich etwas Besonderes versprechen. Bisher aber kamen sie stets als Gäste, sahen große Mannschaften und empfanden dabei vielleicht den bitteren Beigeschmack: „Weshalb hat eine so große Stadt, wie wir es sind, keine wirklich erstklassige Fußballelf?

Nun hat die westfälische Bierstadt das Ziel jahrelangen Strebens erreicht. Dortmund ist wieder drin in der Gauliga, und mag der Hader zwischen den Dortmunder Fußballvereinen auch noch so groß sein, mag der eine dem anderen die Fettaugen in der Bouillon nicht gönnen,

In diesem Falle werden die Dortmunder Fußballer eine einzige große Gemeinde, ein geschlossener Block sein,

der einmütig hinter seinem Repräsentanten in der westfälischen Spitzenklasse steht. Das wird sich im Laufe des Spiels schon bemerkbar machen, an Aufmunterungen wird es das Dortmunder Publikum jedenfalls nicht fehlen lassen. Und zudem, ganz abgesehen von dieser Solidarität in sportlichen Dingen, das bei dem ersten Gauligaspiel auf Dortmunder Boden innerhalb des heimischen Publikums zum Ausdruck kommen wird,

der Dortmunder ist hundertprozentiger Lokalpatriot.

Er liebt seine Vaterstadt mit derselben Zärtlichkeit, mit der er sich abends seinen schäumenden Humpen Gerstensaft betrachtet, ehe er sich das leckere Naß mit der Miene des Sachkenners zu Gemüte führt. Wenn Karlchen so einen richtigen bodenständigen Dortmunder Bier trinken sieht, kommt Karlchen gleichfalls sofort auf den Appetit. Denn alles an dem Mann, die Augen, der Mund, die geblähten Nüstern der Nase, alles das strahlt wohliges Genießen aus, jedes Fältchen in dem Gesicht glättet sich und ma sich das Konterfei eines Mannes, unter das Unterschrift setzen könnte: Mit sich u Welt zufrieden! Also mit der gleic brunst, wie er auf sein gutes Bier schwört, Dortmunder zu seiner Stadt, steht zu ihr ei unerschütterlich, was sich ja auch in dem b Wahrspruch widerspiegelt:

So fast as Dörpem!

Das werden die Herner Besucher am auf dem Borussia-Platz zu spüren bekomme das kleine Herne will uns großem Dortmu vor den Latz ballern, will mit uns kleine machen? Na, das wollen wir doch m Heran, Borussia! Los, Lenz, August, sc schnell ein Törchen!" So oder so ähnlich Kampfgeschrei der Dortmunder auf dem Pla hallen.

Und was werden wir guten Herner tu welcher Marschorder wollen wir gen T ziehen? Nun, Karlchen denkt sich, die Sitt klar. Selbstverständlich fahren wir mit de Vorsatz dorthin, die beiden Punkte mit na zu nehmen und darüber hinaus den Dort ein Spielchen hinzulegen, das sich gewaschen hat. In dieser Beziehung geht Karlchen mit allen Hernern, die von der Westfalia eine gute Meinung haben, einig. Jeder, der etwas vom Fußball versteht und die Westfalia-Mannschaft in der letzten Zeit gesehen hat, hat den Eindruck gewonnen, daß die Elf sich gut weiterentwickelt hat und daß sie heute über eine respektable Spielstärke verfügt. Auch Karlchen traut den Westfalen in ihrer gegenwärtigen Verfassung allerhand zu. Dann aber wider dringen Stimmen an Karlchens Ohr, die ihn stutzig machen. Denn wenn Karlchen so etwas hört wie „im Schritt gewinnen", „die Punkte haben wir schon in der Tasche", dann erinnert Karlchen sich gewisser Sonntage, wo man auch hoch zu Roß hinausritt und dann abends lendenlahm, still und schweigsam wieder heimkehrte und mit finsteren Mienen über seinen Bierpötten hockte.

Nee, gewonnen ist das Spiel in Dortmund noch lange nicht, es muß erst gewonnen werden!

Mit anderen Worten, mit großen Rosinen im Kopf dürfen die Jungens vom Schloß Strünkede nicht in den Autobus klettern, der sie nach Dortmund bringen soll. Sondern sie haben dahin zu fahren, mit einer klaren, nüchternen Einstellung zu den Dingen, haben dorthin zu fahren mit dem festen Willen, sportlich ihr Bestes zu geben und auch in ihrem ganzen Verhalten und Auftreten unserer guten Stadt Herne Ehre zu machen. Wenn am Sonntag nachmittag das Spiel zu Ende ist und die Dortmunder ihren Stammtischen wieder zustreben, dann will Karlchen aus ihrem Munde nur das eine hören, Donnerwetter, alle Achtung, die Herner, famose Jungens, diese blauweißen Burschen am Schloß Strünkede!

Also in diesem Sinne, Glückauf zur Fahrt nach Dortmund!

Welchen Wert ein guter Start bei den Meisterschaftsspielen hat,

braucht Karlchen den Herner Fußballmannschaften ja wohl nicht weiter auseinanderzuklamüsern. So ein Sieg am Anfang, der bringt die Anhängerschaft gleich in die richtige Stimmung und läßt auch die anderen aufhorchen. Das alles, was Karlchen hier von der Westfalia als dem ersten Repräsentanten des Herner Fußballsports und ihrem ersten Meisterschaftsspiel gesagt hat, gilt natürlich auch für die übrigen Herner Mannschaften, die morgen in den Punktekampf eintreten.

Viel Glück wünscht Karlchen dem VfB. Börnig,

zu dem gewiß nicht leichten Gang nach der Westfalia Bochum. Auch für die Börniger hängt viel davon ab, wie sie sich in die Bezirksklasse einführen. Sie stoßen da auf eine ganze Reihe von alten Fußballpionieren, mit denen Karlchen selbst in seiner Jugendzeit, als er noch wie ein Jesse Owens über den Fußballplatz flitzte und dem feindlichen Tormann Schüsse auf den Balg jagte, daß er mit dem Ball durchs Netz fegte, die Klingen gekreuzt hat. Wenn Karlchen an diese Großtaten erinnert, dann tut er es nicht aus Ruhmsucht, sondern er möchte, daß sich die Westfalia, der VfB Börnig, die Germania und wie sie alle heißen, die hinter dem runden Leder her sind, daran ein Beispiel nehmen.

Wenn sie am Sonntag so spielen wie Karlchen in seinen besten Tagen, dann kann es nicht schief gehen,

dann feiern wir Herner am Sonntag abend Sieg auf der ganzen Linie, leeren wir in stolzer Freude unsere Gläser. . . .

Und nun noch, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen, in nackten Zahlen der Ausgang der Spiele, so wie ihn Karlchen sich denkt:

VfB Stuttgart — Schalke 04	1:4
Borussia Dortmund — Westfalia Herne	1:3
Tus Bochum — Hüsten 09	0:1
Spielvg. Herten — Germania Bochum	1:1
Westfalia Bochum — VfB Börnig	3:2
Fortuna Herne — Wanne 11	2:1
Preußen Wanne — Rasensport Holthausen	2:1
[illegible] Gerthe	1:1
„Heute keine Experimente" Horsthausen	3:1
Tante Ida nahm [illegible] Bochum	2:1
ihn freundlich lächelnd [illegible] Wanne	1:3
„Ach, liebe Frau, [illegible]	2:3
habe meine Brille ver[illegible] arz-Weiß Herne	2:1
[illegible] Fortuna Wanne	1:2
[illegible] Constantin Herne	0:3
[illegible] Constantin Bochum	2:2
[illegible] sia Dortmund	2:0

Purzelli

Purzelbaum durch ist, haben ienbuch ge- Deutsche dem Titel „Sonnen- ubambuli", ur 3 RM. jedermann Mit Er- nachstehend

Zu dem vor etwa kannten Berliner Der der an Haarschwund l Rezept und bedeutete Wochen vorstellen.

„Ich wohne aber „Ich kann doch nich kommen."

„Na, schön. Da Ich untersuche diese u meinte Lassar.

So ging das eine [illegible] leicht über- schickte Haare und La- genommen, die zum ersten Male für den KCH an den Start gehen, in verschiedenen Kurzstrecken um ein ehrenvolles Abschneiden kämpfen, starten die Senioren in der großen Kanalstaffel. Die Kanalstaffel wird vom KCH in diesem Jahre zum ersten Male mitgefahren. In der Staffel starten Renn-Einer und Renn-Zweier jeweils abwechselnd auf einer Strecke von 2,5 km. Sechsmal muß diese Strecke gefahren werden.

Es wird ein schweres Rennen geben, da erstklassige Mannschaften an den Start gehen. Der KCH wird alles daran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden.

Englands Fußballelf in Oslo.

Nach einer Meldung aus Oslo hat der Norwegische Fußball-Verband mit England einen Länderkampf vereinbart, der am 14. Mai 1937 in Oslo zum Austrag kommen soll. Daß die englische Fußballelf im Anschluß an die Meisterschaftssaison im Frühjahr 1937 zu einer Skandinavienreise starten will, ist bekannt. Der Spielabschluß mit Norwegen wurde sicherlich erst nach Abschluß des Olympischen Fußball-Turniers getätigt.

Im Handball noch keine Meisterschaftsspiele.

Die Meisterschaftsspiele im Handball beginnen erst am kommenden Sonntag, dem 13. September. Morgen wird lediglich der dritte Aufstiegskandidat für die Gauliga ermittelt. Für den Aufstieg zur Gauliga wurden im **TV Spenge** und **Jahn Werdohl** die ersten beiden bereits ermittelt. Um den dritten freien Platz kämpft nun der Dritte der Aufstiegstabelle, **Westfalia Somborn,** gegen den Tabellenletzten der Gauliga: **VfL. Hagen.** Die Mannschaft, welche aus dem Spiel

Westfalia Somborn — VfL. Hagen

als Sieger hervorgeht, steigt zur Gauliga auf oder verbleibt in derselben. Wir glauben, daß der VfL. Hagen der aussichtsreichste Anwärter auf Grund großer Erfahrungen ist und erwarten den alten Gauligisten erneut in Front.

Hinter dem elektrischen Hasen her

Windhundrennen in Herne.

Der Verein Kampfbahn Germania bringt am Sonntag, dem 6. Sept., nachm., erstmalig neu für Herne ein Windhundrennen. Es starten die Rassen: Barsei, Greyhound, Whippet und die großen russischen Windhunde. Es werden Flach- und Hürdenrennen gelaufen, letztere natürlich nur für größere Windhundarten, wie Barsei und Greyhounds. Besonders gefallen werden auf der Rennbahn die kleinen Whippets, die mit ihrem feurigen Temperament den größten Windhunden nichts nachstehen. Den Augenblick des Rennbeginns können sie nicht abwarten, und wehe, wenn sie losgelassen. Alles, was in ihren Kräften steht, setzen sie daran, als erster durchs Ziel zu jagen. Unter den Rennhunden gibt es zuweilen auch besonders schlaue. Kurzerhand setzten sie über die Einzäunung hinweg quer über den Platz, um so den Weg abzuschneiden und sich dem Felde scheinheilig wieder anzuschließen. Jubelnde Freude empfängt den Sieger. Stolz geht er mit seinem Besitzer zum Zielrichter, um seinen Preis in Empfang zu nehmen. Ein Rennen löst das andere schnellstens ab, und sollte mal eine kleine Pause eintreten, dann sorgen unsere Herner Polizeihunde schon dafür, daß niemand die Zeit zu lang wird.

Kartellrennen der Dreijährigen.

Am Sonntag in Dortmund.

Am Sonntag wird auf der Bahn in Dortmund-Wambel das Kartellrennen der Dreijährigen entschieden, das eine sehr gute Besetzung gefunden hat. Allein fünf Pferde aus der Zentrale werden sich am 2400-m-Pfosten einfinden und den Kampf mit den westdeutschen Pferden austragen. Gegen das starke Gästeaufgebot werden unsere Dreijährigen einen sehr schweren Stand haben, und wir glauben kaum, daß sie in der Lage sind, den Ansturm der Berliner erfolgreich abzuschlagen. Wahrscheinlich wird folgendes Feld zusammenkommen: Edel-Bitter, Graviter, Seine Hoheit, Item, Geradeaus, Schwarz-Weiß, Irmgard, Xerxes.

Die ersten Anwärter auf dieses mit 6000 Mark ausgestattete Rennen sind die Berliner Seine Hoheit, Graviter, Schwarz-Weiß und der westdeutsche Edel-Bitter, der unsere schärfste Waffe im Kampf gegen die Vertreter aus der Zentrale ist. Edel-Bitter hat das Höchstgewicht zu tragen, steht also schon damit allein vor einer sehr schweren Aufgabe. Wir glauben kaum, daß Edel-Bitter 4–½ kg an Seine Hoheit geben kann. Eine gute Form hat auch die Schlenderhanerin Schwarz-Weiß, der wir sogar unsere Stimme geben und sie vor Seine Hoheit und Edel-Bitter in Front erwarten.

Auch in verschiedenen anderen Prüfungen ist mit der Teilnahme verschiedener Berliner Pferde zu rechnen, so daß es in sportlicher Hinsicht am Sonntag in Dortmund recht bewegt zugehen dürfte. Vom Programm sind noch besonders das den Zweijährigen vorbehaltene **Metternich-Rennen,** der **Preis von Birkenbaum,** ein Hürdenrennen über 2800 m, und der **Preis des Ravensberger Rennvereins** zu erwähnen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Prinzenweg — Gest. Schlenderhan; 2. R.: Sauhatz — Odenwald; 3. R.: Kameradschaftler — Meisterhieb; 4. R.: Schwarz-Weiß — Seine Hoheit; 5. R.: Laufpaß — Sarafan; 6. R.: Hanshein — Steinmetz; 7. R.: Bauerntreue — Chianti.

Laufmeisterschaften

[illegible]ber in Bochum-Querenburg [illegible]ermania Bochum-Querenburg findet der Orientie- [illegible]e-Eickel am 8. November sei- [illegible]hter ist hier der Reichsbahn

[illegible]lub Herne e. V.

[illegible]ner Rennmannschaft an der [illegible]irchen teil. Während die Ju-

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die fortlaufende Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

H. Die Höhe der Kosten erfahren Sie am Handwerksamt. Die Schule kommt nicht in Frage, sondern ein Fachlehrer.

Kreismeisterschaften des Industriebezirks in Bochum

Der Kreis Bochum allein durch 7 Herner Turner vertreten.

am vergangenen Sonntag in der Turn-Fahrendeller Straße in Bochum die diesjährigen Kreisgerätemeisterschaften ausgetragen wurden, finden morgen in der gleichen Turnhalle die diesjährigen Bezirksgerätemeisterschaften des Industriebezirks statt. In einem Zwölfkampf am Reck, Barren, Pferd, Ringen und Freiübungen stehen sich die je 12 Besten eines Kreises gegenüber. In der Kreisriege des Kreises Bochum stehen nicht weniger als 7 Herner Turner, und zwar Friedrich, der diesjährige Kreismeister, Böpel, Jakoll, Caspelherr Fritz und Erich, Hallerbach und Hosberg. Der Kampf, der die besten Turner des Bezirks, u. a. die bekannten Turner Trostheim, Klinger, Seidler, Hollfelder, Hüttemann usw., vereinigt, wird für die Herner Vertreter keine leichte Leistungsprüfung werden, vor allem wird ein gewaltiges Maß an Können vorausgesetzt, um mit unter den 12 Bezirksbesten zu sein.

Nachdem am Vormittag die Pflichtübungen erledigt sind, werden die 16 Besten in diesen Uebungen ermittelt, die am Abend im großen Saale des Evgl. Vereinshauses in Bochum ihren Kampf mit den Kürübungen an den Geräten fortsetzen. Die übrigen turnen ihren Kampf weiter in der Turnhalle an der Fahrendeller Straße. Ein endgültiges Ergebnis ist somit nach Abschluß der Abendveranstaltung möglich. Gleichzeitig wird hiernach die Aufstellung der Bezirksriege 1936-37 bekanntgegeben. Neben den beiden Herner Turnern Friedrich und Böpel (beide Turnvereinigung 1873), die bereits im Vorjahr in die Bezirksriege einrückten, erwarten wir morgen, daß am Ende des Kampfes weitere Herner Turner in diese eingereiht werden.



Täglich

nehmen unsere Geschäftsstellen, sowie unsere Botinnen das Abonnement auf den **Herner Anzeiger** entgegen. Eine gute Tageszeitung ist für jeden unentbehrlich! Der

Herner Anzeiger

unterrichtet Sie über alle wichtigen lokalen und politischen Ereignisse schnell und zuverlässig. Empfehlen Sie ihn auch Ihren Freunden und Nachbarn.

Geringer Bezugspreis; halbmonatlich nur M. 1,08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

Katholische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 6. September 1936.

St.-Bonifatius-Pfarrei

Sonntag: 6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.20 Uhr hl. Messe für die höheren Schulen mit Predigt. 9.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Rosenkranzbruderschaft-Andacht mit Segen. 20 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Gem. hl. Kommunion ist für die Knaben der Schule Kaiser-Wilhelm-Straße, das Männerapostolat, die Kolpingsfamilie, alle Männervereine, den Kreuzbund und den poln. Rosenkranzverein.

Die Krankenwoche hat Herr Pfarrer Wüsteke.

Herz-Jesu-Pfarrei

Sonntag (Schutzengelfest): 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse und Predigt (Speyer-Dommesse); 9.15 Uhr Kindermesse und Predigt; 10.15 Uhr Hochamt und Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht; 17 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Predigt, Prozession und Segen.

Im Constantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe und Predigt.

Gem. hl. Kommunion der Kinder der Schule Kronenstraße, des Männerapostolates, der beiden Arbeitervereine und des Kreuzbundes.

Die Krankenwoche hat Herr Dechant Düwell.

In der Frühmesse, um 8 Uhr, wird die Speyer-Dommesse gesungen.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang für die polnisch sprechenden Pfarrangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt und gem. hl. Kommunion der Mädchen der Schule Bismarckstraße, des St.-Josephs-Arbeitervereins und des Männerapostolates; 10 Uhr Hochamt zu Ehren des hlst. Herzens Jesu für den Völkerfrieden.

Die Kinder der Schule Bismarckstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Forellstraße das Hochamt; 8.30 Uhr ist auch hl. Messe mit Predigt in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße; 14.30 Uhr ist Andacht zu Ehren der hl. Schutzengel mit Ansprache und Kollekte für den Schutzengelverein; 20 Uhr Abendandacht für die Erwachsenen.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Hochamt mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Männer, und der Knaben der Schule 10; 8.15 Uhr Polenmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der polnischen Rosenkranzbruderschaft und des St.-Josephs-Vereins; 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre; 15.30 Uhr Polenandacht.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 9.45 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Polen; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Andacht; 20 Uhr Abendandacht.

Gem. hl. Kommunion der Männer und der Kommunionkinder vom letzten Weißen Sonntag.

Dienstag ist um 17 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 13.45 Uhr Andacht für die polnische Rosenkranzbruderschaft; 14.30 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln. Gem. hl. Kommunion haben in der Frühmesse die Mitglieder des Arbeitervereins, alle übrigen Männer der Pfarrei und die Kinder der Mittelklassen der Friedrichschule. Die Kollekte an diesem Tage ist für die kirchlichen Bedürfnisse der eigenen Pfarrei; sie wird allen besonders empfohlen.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Mütter; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Sakramentsandacht.

St.-Elisabeth-Pfarrei B.-Gerthe

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Männer; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Kinder der Schule an der Gerther Straße, mit Ausnahme der beiden ersten Klassen; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre (Firmunterricht).

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Männer; 9 Uhr Kindermesse mit Generalkommunion der Schulkinder und Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Weihestunde für die Kinder. 18 Uhr Einleitungspredigt für alle Männer und Frauen, Jungmänner und Jungfrauen der Gemeinde zu Beginn der Eucharistischen Familienwoche.

St.-Franziskus-Pfarrei Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre. — Gem. hl. Kommunion der Männer der Gemeinde und des 4. Jahrgangs der Schulkinder.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des poln. Rosenkranzes; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Alten Schule, desgl. des Männerapostolates, des Bergmanns- und St.-Josephs-Vereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Schutzengel-Andacht; 16 Uhr poln. Rosenkranzandacht.

Wochentags: 6.15, 7.10, 8 Uhr hl. Messen.

Donnerstag: 6.30 Uhr Gebetsapostolat.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 6. September 1936.

Herne

Hauptkirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfr. Schaub; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Kiehl. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung Sonnabend 19.15 Uhr, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Helmich; 13 Uhr masurischer Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Schneider; 15 Uhr Taufen, Pfarrer Kiehl. (Die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden.)

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Helmich; Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Waldschule Konstantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hartmann; 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evgl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hartmann.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Amtswoche: Pfarrer Kiehl.

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Schaub.

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Barner; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Sodingen

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bertelsmann, Wiemelhausen; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauffeier.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Steil; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Eickel

Sonntag 7.30 Uhr Pastor Stolze aus Holsterhausen; 9.30 Uhr Pastor Maennel, anschließend hl. Abendmahl; 9.30 Uhr Krankenhaus, Pastor Stolze; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12 Uhr Taufen, Pastor Maennel. — Amtswoche: Pastor Maennel.

Crange

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Brenne; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Wanne

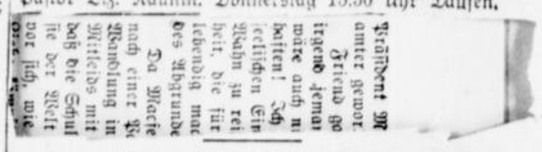
Christuskirche: Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Liz. Naunin; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Engel (Beichte und Feier des hl. Abendmahls); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Lutherkirche: Sonntag 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Liz. Naunin; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr masurischer Gottesdienst; Pastor Liz. Naunin. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen.

An unsere Leser!

Unsere Boten sind mit dem Einziehen der diesmonatigen Bezugsgelder beschäftigt. Wir bitten deshalb unsere Leser, die fälligen Gebühren **nur gegen Aushändigung gedruckter Empfangsbescheinigungen zu zahlen.** Handschriftlich ausgefertigte oder abgeänderte Empfangsbescheinigungen haben keine Gültigkeit.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.



Küchenzettel für die Woche

vom 7. bis 13. September 1936.

Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk, Gau Westfalen-Süd, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.

Montag: Rudelauflauf mit Rindfleisch vom Sonntag, Tomatensalat.

Dienstag: Pichelsteiner Fisch.

Mittwoch: Bratwurst, Kartoffeln, Bohnensalat.

Donnerstag: Tomatensuppe, Kohlrollen, Kartoffeln.

Freitag: Fischragout mit Pilzen, Kartoffeln.

Samstag: Gemüse — Graupensuppe.

Sonntag: Falsche Königinnensuppe, junge Hühnchen mit Kartoffeln und Salat, Apfel- und Pflaumenkompott.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten für das Verwaltungsgebäude des städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes sollen vergeben werden. Die Unterlagen sind, so lange der Vorrat reicht, beim Stadtbauamt, Zimmer 2, 1. Obergeschoß des Sparkassengebäudes gegen Vergütung der Unkosten erhältlich. Pläne und Ausführungszeichnungen sind beim Stadtplanungsamt, Zimmer 38, 3. Obergeschoß im Sparkassengebäude einzusehen.

Die Angebote sind zu verschließen, mit entsprechender Aufschrift zu versehen und bis zum 14. September 1936, vormittags 11 Uhr, an das Stadtbauamt, Zimmer 2, im Sparkassengebäude einzureichen, wo die Oeffnung im Beisein der erschienenen Bieter erfolgt.

Vereinskalender.

Reichs-Kolonialbund, Abtl. IV. Montag, den 7. 9., nachm. 4 Uhr in der Westfalenschänke Arbeitsnachmittag. Vortrag über unser koloniales Recht. Es spielt das Streich-Trio Otto Barmann. Um rege Beteiligung bittet

Hertha Seher (Abtl. IV)

Kruzifixe, Weihbecken, Rosenkränze

in großer Auswahl. — Niedrige Preise.

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.



H. Th. Trappe, Malermeister

Habe meine Wohnung verlegt von Grabenstaße 17 nach

Von-der-Heydt-Str. 23

Sämtliche ins Fach schlagenden Arbeiten werden sauber und fachgemäß ausgeführt. Mäßige Preise. Ruf 514 29

Für 29.- Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlötung, komplett RM. 36.-. Katalog über Fahrräder u. Lampen frei. **E. & P. Stricker,** Fahrradfabrik, Brackwede-Bielefeld 429

Bei Sterbefällen empfehle mich zur Lieferung von **Särgen** in allen Ausführungen. **Uebernahme ganzer Beerdigungen und Ueberführungen.** **W. Giefers,** Schreinermeister, Kaiser-Wilhelm-Str. 8, Ruf 515 16.

Volksempfänger Anzahlung 7,25 RM, 18 Monatsraten à 4,40 RM. **Radio-Stakemann** Bahnhofstraße 13a, Telefon 505 20

Joh. Strathausen Herne-Holthausen, Castroper Straße 324 und 320. Möbel - Herde - Polsterwaren. Polsterei - Betten-Reinigung.

Für die Reise empfehlen wir **Reiselektüre** ferner Briefpapier in Mäppchen, Kalletten, Korrelpondenzkarten, Reisepadungen – Füllbleistifte, Füllfederhalter, Füllhalter-Tinte und Füllflaschen, Füllhalter-Taschen, Schreibzeuge – Notizbücher, Fotoalben – Fotoecken, Besuchskarten, Personalausweise und Celluloid-Schutzhüllen, Spielkarten. **Koethers & Röttsches** Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren, Hermann-Göring-Strasse 8 — neben dem Postamt

Elegante Herren-Hüte in glatt und rauh. Echte Velour- und Haar-Hüte erstklassige Auswahl in allen Preislagen! **Carl Schluckebier** Herne, Bahnhofstr. 49. Haus der schönen Hüte.

Neue Erfindung! Wir langen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Annahmestelle: **Leder-Droste** Herne, Bahnhofstrasse 18a, Sodingen, Moat-Cenis-Strasse 297

Schäfensier-Verglasung Glas-Versicherung Glas im Ausschnitt **Kemper & Co.** G. m. b. H., Bahnhofstr. 111.

Lernt **Auto fahren!** **Fahrschule Hans Klein** Bahnhofstr 116, gegenüber dem Bahnhof, Tel. 524 02

Lest Bücher!

Ich zeige Ihnen den Weg z. Hautjucken, Ausschlag, Insektenstich, Pickel, Ekzem, Mundfein, frei zu werden durch Sprätin. 1.50 Gr. Dose 0.75, 100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2.-. Drogerie Kortlepper, Bahnhofstraße 82.

Maschinenschriftl. Arbeiten jeder Art erledigt form- u. sachgemäß schnellst., billig, diskret. **Büro P. Haase** Mühlenstraße 7. Seit 1851 zufriedene Kunden. Verlangen Sie Referenzen!

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln nur Polsterei **Waltemade** Altenhöfener Straße 25

Bei Schlaflosigkeit, nervösen Herzbeschwerden



und ähnlichen Gesundheitsstörungen, die gerade im Sommer häufig auftreten, hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren sehr gut bewährt. So schrieb Herr Philipp Barth, Hermolt-Inspektor, Köln, Karthäusergasse 9a, am 26. 9. 1932: „Seit bereits 6 Jahren ist Klosterfrau-Melissengeist in meinem Hause zu finden. Ich gebrauche diesen jeden Abend zum Einreiben der Schläfe bei Kopfschmerzen und mit Wasser genommen als Beruhigungsmittel für das Herz. Auch gibt er einen erquickenden Schlaf. Ich führe Klosterfrau-Melissengeist stets bei mir und ist er mein ständiger Reisebegleiter. Ich entbehre lieber sonst etwas, aber Melissengeist geht bei mir nicht auf und ist stets mein Helfer in der Not." Frau Wwe. Mathilde Grohmann, Offenbach/Main, Taunusstraße 65, am 7. Juli 1936: „Melissengeist habe ich mit Erfolg bei Schlaflosigkeit genommen." Ferner berichtet Frau Johanna Hilken, Rölsdorf bei Düren, am 30. 9. 1934: „Durch eine schwere Krankheit wurde ich von starker Herzschwäche befallen, verbunden mit Herzwasser, Herzbeklemmung usw. Seitdem ich nun Klosterfrau-Melissengeist durch Einnehmen bzw. Einreiben der Herzgegend anwandte, ging das Wasser zurück und die Schwäche mit ihren Folgen ließ nach. Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein schweres Herzleiden behoben wurde. So daß ich schon wieder meine ganze Hausarbeit selbst ausführen kann. Auch zur Beruhigung der Nerven möchte ich Ihr geschätztes Präparat jedem empfehlen." (Bild nebenstehend.) Sofern Sie ähnliche Beschwerden haben, versuchen Sie bitte auch Klosterfrau-Melissengeist. Heilpflanzen-Destillat, völlig unschädlich und wirkt günstig auf die eigentlichen Ursachen der Gesundheitsstörung ein, so daß sich in der Regel ein dauernder Erfolg ergibt. Was würde es z. B. bei Schlaflosigkeit nutzen, vorübergehend mit starken Mitteln den Schlaf zu erzwingen, wenn die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit bleibt? Verlangen Sie deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flacken zu 90 Pfg., Mark 1.75 und 2.95.

Linz a. Rhein volle Pens. 3,25, bei best. Verpfl. garn. Frühstück, keine Nebenkost. Schön. Gart., direkt a. d. Rheinwellen. **Pension „Vater Rhein"** Jos. Tönnessen, 5 Min. v. d. B.

Pianos vom billigsten Stuhler-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument. Zahlungserleichterung. **Miet-Pianos** und gebrauchte Instrumente stets am Lager. **Pianohaus Marks** Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

D.K.W. Reichsklasse gut gepfl., umständehalber zu verkaufen. Wanne-Eickel, Karlstr. 26.

Wand-Gasbadeofen bill. zu verkauf. Mont-Cenis-Straße 51, II.

Achtung! Kleingärtner! Stab. Handwag. bill. zu verkauf. Herne, Bochum, Str. 86 (Laden)

2schläf. weiße **Bettstelle** mit Matr. billig zu verkaufen. Vinckestr. 22, (Laden)

Umzugshalber ein eichenes **Herren-Zimmer** Schrank, 2 m br. 1 eis. Bettst. m. Betten, 1 Kleiderschrank zu verkauf. (3246a Amalienstr. 5, II, lks. Bes. Sonn. von 10—2 Uhr werktags v. 6—8 Uhr nachmittags.

Kräftiges **Stundenmädchen** gesucht. Off. u. V D 402 an d. H. Anzeig.

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Forellstraße 6. Bes. Sonntags 10—11 Uhr.

Säcke für Kartoffeln, Getreide, Obst usw. verkauft und verleiht jede Anzahl. **Fr. Spies, Säckehaus,** Herne, Straßburger Str. 24, (Nähe Altenhöfener Str.) — Tel. 51 751.

4-5-Z.-Wohng. mit Baderaum, von 2 Perf. z. 1. 1. 37 o. fr. gesucht. Nähe Flottmann bevorzugt. Off. u. T W 400 an d. H. Anzeig.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** m. all. Bequemlichk. z. 1. Okt. zu verm. (3253a Schierbaum, Wiescherstr. 48.

Mod., abgeschl. **3-Zimmer-Wohnung** (Neubau) 33 M. ab 1. Okt. zu verm. (3228a Böckmann, Börlinghausen Straße 30.

Etagen-Wohnung Stadtmitte, vier Zimmer u. Küche, nebst Badezimmer, z. 1. 10. zu vermieten. Off. u. U E 401 an d. H. Anzeig.

Geräumige **5-Zimmer-Wohnung** m. all. Bequemlichk. u. Balkon, in der 3. Etage, zum 1. Nov. zu vermiet. (3245a E. Braun, Vinckestr. 8.

Reparaturen an Füllhaltern und Drehbleistiften besorgen schnell und preiswert Koethers & Röttsches, Herm.-Göring-Straße 8.

Im Aufbau begriffene Neu-Organisation stellt noch mehrere **Vertreter** ein. Fleißige und gewandte Herren finden gute Verdienstmöglichkeiten. Bei Bewährung feste wöchentliche Zuschüsse. Bewerbungen unt. S U 399 an den Herner Anzeiger.

Einrahmungen sauber und geschmackvoll, Niedrige Preise. **Koethers & Röttsches** Hermann-Göring-Straße 8

Schwester **Frieda Scharbow** Masseurin. Bahnhofstraße 91, 2. Etg. (Sassenhoff), Schwitzbäder, Massagen, Spezialistin für Fußkrankheiten, schmerzloses Entfernen von Hühneraugen und eingew. Nägeln. Sprechstunden 9—19 Uhr.

Sei praktisch benutze Stempel!

Warum?

Der Stempel erspart Zeit und mühsame Schreibarbeit.
Schafft Ordnung durch Markierung der Gegenstände.
Schützt vor Verlust durch Kennzeichnung des Eigentums.
Repräsentiert durch sauberen Abdruck.
Ist in jeder Form und mit jedem Text herzustellen.

Also: **bestelle Stempel!**

Die richtige Ausführung liefern: **Koethers & Röttsches** Papier- und Schreibwaren, Hermann Göring-Straße 8, neben dem Postamt. Alle Zubehörteile, wie Stempelfarben, Stempelkissen usw. in großer Auswahl stets vorrätig.

Schluß mit Basilius

Roman
von Frank F. Braun

Copyright by
Dr. BERBERICH, München 1

Zehnte Fortsetzung

Reußing bewegte seine Beine. Langsam begann das Blut wieder richtig zu kreisen. Er vermochte aufzustehen.

„Gehen Sie vorweg," befahl Basilius nochmals, „die Treppe hinunter, dann links über den Hof, durch das Hinterhaus; drüben auf der anderen Straße lasse ich Sie dann allein. Sie werden schon eine Wache finden, wo man Ihnen die Fesseln abnimmt. Inzwischen bin ich über alle Berge."

Der Oberinspektor sah Basilius an; dann schaute er in die runde Mündung der kleinen Waffe. Er zuckte die Achseln. Er ahnte, er war so oder so verloren, aber vielleicht bot sich unterwegs doch noch eine Fluchtmöglichkeit. Laufen lassen würde ihn dieser Mann bestimmt nicht. Dazu hatte er zu offen vorhin am Telephon seine Pläne für die nächste Stunde vor dem Beamten aufgedeckt. Er stieg die Stufen hinab. Basilius folgte ihm in einem Abstand, der einen Angriff ausschloß. Er hielt den Revolver in der ausgestreckten Hand.

Das Haus lag dunkel und leer wie vorher. Eine Stufe ächzte, sonst war alles still. Ihre Schritte pochten einen gleichmäßigen Takt. Sie erreichten den Flur. „Links nun," wies Basilius an, „über den Hof."

Der Oberinspektor gehorchte. Wie viel Minuten noch, oder nur Sekunden? Er blickte sich um und sah in den Revolverlauf, den sein unerbittlicher Feind gereckt hielt. Sein Blut sang im Kopf; ein hoher schmerzender Summerton war das. „Basilius", sagte er und brach ab. Das war ja alles ganz sinnlos.

Sie langten im Hinterhaus an. Es war noch weniger weit fertiggestellt als der Hauptblock. Der Flur war ohne Tore. Man sah drüben auf die Straße. Wenn ich jetzt vorwärts laufe, zwei, drei Sprünge genügen vielleicht ... Die Kugel würde schneller sein.

„Reußing," sagte Basilius, er war ein wenig dichter herangekommen, „hören Sie ..."

Der Oberinspektor drehte den Kopf. Er wollte Basilius ansehen. Es war genau die Stellung, die Basilius erwünscht hatte. Mit einer blitzschnellen Bewegung hob er den Revolver, setzte ihn dem Oberinspektor an die Schläfe und drückte zweimal ab. Die Schüsse krachten unmittelbar hintereinander. Die Gebäude hallten wider. Dann war es lautlos still.

Einen Augenblick lang stand der Oberinspektor, als überlege er, was zu tun sei. Er sah seinen Feind groß an. Dann brach der Blick. Reußing sank in sich zusammen und schlug dann mit schwerem Fall hin.

Basilius beugte sich zu ihm herab; er nahm ihm die Handfesseln ab und steckte sie ein. Er wollte des Toten rechte Hand aufnehmen und ihm Jabuschs Waffe in die Finger drücken, aber er warf den Revolver nur bei der Leiche hin. Aus dem Flur des Vorderhauses, das sie eben verlassen hatten, kamen Geräusche. Jemand stieß an ein Gerüst, laut polterte ein Brett. Basilius ließ sich keine Zeit. Er sprang auf und verschwand durch den Torbogen. Die Nacht und die Dunkelheit schluckten ihn augenblicklich. Er wünschte nicht zu erfahren, wen die beiden Schüsse geweckt und gerufen hatten. Er tauchte unter. Sein Werk war getan. Mochte der Obdachlose, der da im Hausflur genächtigt hatte oder der Bauwärter auf der Straße den Beamten finden, der sich soeben erschossen hatte. Basilius ging das nichts mehr an.

Ilia Filimon fand unschwer den Mann, der da am Boden lag. Sie steckte den Revolver ein, als sie den Toten sah. Eine nutzlos gewordene Waffe. Ihr Gesicht verzog sich schmerzlich. Sie kannte den Mann nicht, aber ihre Augen füllten sich mit heißen Tränen. Die Nerven versagten. Sie ballte die Fäuste. „Wieder zu spät!" stieß sie heraus. „Ich ahnte es — hätte ich ihn doch abgeschossen wie einen tollen Hund."

Sie beugte sich nieder, bückte sich hin. Wer war der Tote? Er lag auf dem Rücken. Sein Gesicht — da prallte sie zurück. Der Schreck überfiel sie so stark, daß sie einen Schrei ausstieß. Sie war vollends in die Knie gesunken, sie wollte aufstehen, in erster Regung wohl fliehen, aber sie vermochte es nicht. Dieser Mann am Boden, dessen Erschießung sie mit angehört hatte, sah sie mit offenen, lebendigen Augen an. „Seien Sie still," flüsterte sein Mund. „Wie kann man vor dem Leben erschrecken!"

Oberinspektor Reußing richtete sich auf. Er griff sich an den schmerzenden Kopf. Dann strich er seinen Arm, auf den er schmerzhaft gestürzt war. „Basilius ist fort," sagte er. „Wir haben einen Augenblick Zeit, uns zu erholen. Wer sind Sie?" Er packte mit verwunderlich hartem Griff ihr Handgelenk, drehte es ein wenig herum und entwand ihr die Waffe. Nun schien er sicherer. Er stand auf. „Wer sind Sie?" fragte er abermals.

Sie sah ihm staunend auf den Mund. „Eine Todfeindin des Mannes, der Sie niederschoß; auf jeden Fall also auf Ihrer Seite. Wer aber sind Sie?"

„Kriminalinspektor Reußing."

„Ah ..., das ist gut. Sie leben. Nun werden wir ihn zur Strecke bringen."

Sie standen nebeneinander. Er betrachtete sie eindringlich.

„Sie müssen mir erzählen, weshalb Sie Basilius verfolgen; Sie müssen mir vor allen Dingen nun sagen, wer sie sind"!

„Natürlich," Ilia nickte, „alles sollen Sie wissen. Kommen Sie. Aber sagen Sie mir, sind Sie nicht verwundet? Wie ist es möglich, daß Basilius Sie zweimal fehlte?"

„Er fehlte nicht," sagte Oberinspektor Reußing. „Er schoß mich nieder. Nur — Basilius wußte nicht, daß sein Freund Jabusch ein vorsichtiger Mann war und einen scharf geladenen Revolver nicht bei sich zu tragen liebte. Er nahm Jabuschs Revolver, der mit Platzpatronen geladen war, er überzeugte sich nicht von der Qualität der Patronen und schoß mich — ahnungslos mit Platzpatronen nieder."

„Ah ... Sie aber wußten, daß Jabuschs Revolver nicht scharf geladen war und markierten den Getroffenen."



Die Mosel bei Machern

Ragimund Reimesch
(Deike-M)

Reußing schüttelte den Kopf.

„Ich wußte nichts," gestand er, „ich spürte in jener Sekunde vorhin nur: getroffen bist du nicht, bleibst du aber stehen, wird er nochmals schießen. Also warf ich mich hin. Trotzdem hätte er mir bei näherem Zusehen noch den Garaus gemacht, wenn Sie nicht polternd in Erscheinung getreten wären und ihn verjagt hätten."

Ilia meinte sich entschuldigen zu sollen. „Als ich die Schüsse vernahm, als ich ahnte, daß ich wieder zu spät kommen würde, verließ mich alle Beherrschung. Ich stürzte vor, stieß unglücklicherweise eine Leiter an, ein Brett fiel um ..."

„Alles glücklicherweise," verbesserte Reußing. „Sie retteten mich. Aber nun sprechen Sie, wer sind Sie? Lassen Sie mir Ihren Revolver eine Weile, bis zur nächsten Wache."

„Ja, gerne," sagte sie, und dann begann sie dem Oberinspektor ihre Geschichte zu berichten. Nebeneinander liefen sie durch die Straßen, bis sie ein Auto fanden.

Der Oberinspektor drückte die Hand des Mädchens. „Armes, tapferes Kind," sagte er. Dann war er wieder der Beamte. „Ich weiß, wo wir ihn finden werden," sprach er. „Sie und ich. Diesmal darf er uns nicht entkommen ..."

Während so Oberinspektor Reußing und Ilia ein Bündnis gegen Basilius eingingen, waren am Mittelweg zwei andere Menschen bereit, sich gegen den Gefürchteten einzusetzen.

Lena Bassenberg hatte nun tatsächlich die große Summe Geldes beschafft und bei Franz Farrenkorn bereitgestellt, denn sie hatte mit dem Anruf des Unbekannten gerechnet. Als das Telephongespräch an diesem Abend stattgefunden hatte, empfand sie eine wahrhafte Erlösung. Wer würde eher zum Zugriff ansetzen, Basilius oder sein Gegenspieler, der ihn an sie verraten wollte? Nun war die Entscheidung gefallen, und, wie es schien, zu ihren Gunsten.

Sie verließ noch einmal das Haus, nachdem sie sich telephonisch bei ihrem alten Freund abgemeldet hatte. Es lag insofern alles besonders günstig für sie, als ihr Mann, der Konsul, an diesem Tage nach Berlin gefahren war und erst morgen mittag zurück sein würde.

Franz Farrenkorn war ihr hundert Meter entgegengegangen. Sie trafen sich auf halbem Wege auf der Straße. Die Begrüßung war ein kurzer, herzhafter Händedruck. „Er hat angerufen," sagte sie, „ich habe ihn in einer halben Stunde zu dir bestellt."

Sie war doch nicht so ruhig, wie sie es gewünscht hätte.

Franz Farrenkorn nahm ihren Arm. „Verlaß dich auf mich," sprach er. „Ich komme nachher noch einmal zu dir und erzähle dir alles. Warte auf mich."

„Aber ich will dabei sein, wenn du mit dem Mann verhandelst. Ich bin nicht feige, Franz!"

„Es geht nicht so sehr um Kühnheit, Lena, als um Klugheit. Bei dir würde ein Gefühl entscheiden. Das wäre falsch. Glaube mir, diese Angelegenheit wird besser unter Männern allein erledigt." Da sie den Kopf schüttelte, redete er dringlicher und lenkte dabei schon die Schritte zum Bassenbergschen Hause zurück. Er überwand ihren an sich schwachen Protest leicht mit logischen Einwänden, die ihm zur Verfügung standen; am Ende sah sie ein, daß sie nur stören mußte. Da sie ihrem Freund vertraute, da er alle Einzelheiten kannte und wußte, um was es ging, gab sie nach; im innersten Herzen froh, daß Farrenkorn ihr die Begegnung abnahm.

Farrenkorn verabschiedete sich an der Gartentür von ihr. „Ich komme nachher," verhieß er. Dann ging er den Weg zurück. Er sah auf seine Uhr. Fast war die Zeit heran, da der Fremde zu erwarten war. Er sah zum ersten Stock seines Zimmers hinauf. Die Fenster waren dunkel. Es ist gut, dachte er, Johann hat sich schon zur Ruhe begeben, ich werde ihn noch einmal wecken. Diese Geschichte will ich mit meinem Besucher Auge in Auge allein abmachen. Er schloß seine Haustür auf, ging durch die Halle und betrat sein Arbeitszimmer, in dem er auch Besuche empfing. Es lag linker Hand zur ebenen Erde. Er drehte das Licht an — da erreichte ihn noch einmal vom Garten herein Lenas Ruf.

Sie war ihm nachgelaufen. „Franz," sagte sie atemlos, „wenn der Mann kommt, du bist allein, es sind Verbrecher, mit denen du zu tun hast, — besitzest du eine Waffe ...?"

„Ich werde keine Waffe benötigen," beruhigte er sie, obgleich er selber schon daran gedacht hatte. Aber Lena Bassenberg war eigens deswegen zurückgekommen. „Doch," sagte sie, „du mußt dich sichern, Franz. Ich habe dir Bernhards Revolver mitgebracht. Er ist geladen. Sieh dich vor." „Danke," sagte er. „Würdest du wünschen, daß es derart zum Aeußersten kommt?" Sie waren im Garten.

„Wie meinst du das? An was denkst du, Franz?"

Bedächtig, wie seine Schritte gesetzt waren, im Takt, wie sein Stock aufstieß, sagte er: „Wenn ich einen nächtlichen Einbrecher niederschieße, habe ich das mit mir selber abzumachen."

Sie hielt ihn auf, hing an seinem Arm. „Nein!", rief sie, „um des Himmels willen, nein, Franz! Das Geld ist da. Gib es ihm. Schick ihn weg, verpflichte ihn, niemals wiederzukommen. Aber begib dich nicht in Gefahr. Bedenke auch immer, es ist ja nicht Basilius, der zu dir kommt, sondern ein kleiner Verräter aus seinem Freundeskreis."

„Richtig," sagte Farrenkorn. Sie standen wieder vor der Bassenbergschen Villa. „Aber ich muß nun zurück, Lena. Der Mann steht womöglich schon vor dem Eingang." — „Du hast die Tür offengelassen!"

„Dann mag er vor meinem Schreibtisch stehen; auch dort werde ich ihn ja entdecken." Farrenkorns erzwungene Heiterkeit brachte nur ein mattes Lächeln hervor. „Sorge dich nicht," bat er. Aber er war selber besorgt, denn nun er die Schußwaffe in der Tasche hatte, war eine sonderbare Unruhe über ihn gekommen. War eine geladene Pistole nicht das allerstärkste Argument, wenn man mit Leuten, die Basilius' Kumpane hießen, verhandeln wollte? Er stampfte seinem Hause zu; der Stock wanderte tönend im Takt neben ihm her.

Ilia Filimon war zwei Minuten vor ihm angelangt. Sie hatte unschwer das Haus gefunden, das ihr der Oberinspektor genannt hatte. Sie wunderte sich nur, daß er noch nicht hier war. Aber vielleicht lag er mit seinen Beamten schon versteckt auf der Lauer?

Sie fand die Tür geöffnet und betrat das Haus, ging in das Arbeitszimmer des Rechtsanwalts, denn auch diese Tür war nur angelehnt. Nun stand sie vor dem Schreibtisch Farrenkorns, stand dort, wo er den fremden Besucher zu finden rechnete. Als sie die Schritte hörte — wer kam, Farrenkorn oder Basilius? — sah sie sich ratlos um.

Basilius durfte sie hier nicht überraschen. Sie wollte ja ihn überraschen! Gedankenschnell fand sie die einzige Versteckmöglichkeit, die dieses Zimmer bot, und huschte hinter den dünnen grünen Vorhang, der die Regale und Borde an den Wänden gegen Staub und Licht decken sollte. Der Stoff reichte hinunter bis zur Erde. Zwischen zwei Schränken fand sie Zwischenraum genug, sich zu verbergen, ohne daß der Vorhang sie durch eine Bauschung verraten hätte. Als Farrenkorn im Hausflur anlangte, erkannte sie am Geräusch, das der Stock machte, daß es nicht Basilius sein konnte, der gekommen war. Da sie im Dunkel stand, verdeckte der Vorhang sie vollkommen, ließ jedoch jenseits im Hellen alles für sie erkennbar.

Sie sah den Rechtsanwalt Farrenkorn eintreten und nachdenklich vor seinem Schreibtisch stehen bleiben. Es war die Minute, da sie hervortreten wollte; sie überlegte gerade, wie das am besten geschehen könne, ohne den alten Herrn übermäßig zu erschrecken, — da kamen durch den Garten Schritte heran, zögerten vor der offenen Haustür und traten dann doch ein.

(Schluß folgt.)

Krambambuli

Zwei Meister des Humors, Peter Purzelbaum und Emmerich Huber, der jedem durch seine köstlichen Zeichnungen bekannt ist, haben ein neues lustiges Sommer- und Ferienbuch geschaffen, das soeben bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart unter dem Titel „Krambambuli" erschienen ist. „Sonnenschein, auch wenn's regnet, durch Krambambuli", das ist das Motto dieses Buches, das für 3 RM. kartoniert, für 3,80 RM. in Leinen jedermann ein billiger Sorgenbrecher sein will. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir nachstehend eine kleine Kostprobe:

*

Der vom Balkan

Vor etlicher Zeit mußte ich meiner leicht überarbeiteten und ein wenig zerschundenen Nerven wegen in ein Sanatorium.

Mein Zimmernachbar war vom Balkan und hieß Popovitsch oder so.

Am dritten Tag nagelte mich der vom Balkan am Frühstückstisch fest.

„Is mirr gefallen auf," sagte er, „daß Sie abbends sich waschen."

„Na ja ... und?"

„Warrum tun Sie nicht morrgens?"

„Pardon — ich wasche mich doch morgens auch."

„Und was chabben Sie sonst noch für nervöse Steerungen?"

*

Hoffnungslos

Tante Joa wurde von Tag zu Tag schwerhöriger.

„Geh doch endlich mal zum Arzt!" brüllten wir ihr mit vereinten Kräften ins Ohr.

Tante Joa nickte und ging auch. Zu einem berühmten Spezialisten. Dort setzte sie sich ins Wartezimmer und fing an zu stricken.

Nach einiger Zeit kam die Frau Doktor und sagte zu Tante Joa, ihr Mann hätte heute keine Sprechstunde.

Tante Joa nickte freundlich und strickte weiter.

Auch dann noch, als die Frau Doktor nach zehn Minuten fuchsteufelswild war.

Voll Verzweiflung ergriff diese einen Bogen Papier und schrieb darauf:

„Heute keine Sprechstunde!"

Tante Joa nahm den Zettel, besah ihn und reichte ihn freundlich lächelnd zurück:

„Ach, liebe Frau, lesen Sie mir das doch vor — ich habe meine Brille vergessen."

*

Kurerfolg

Zu dem vor etwa zwanzig Jahren verstorbenen bekannten Berliner Dermatologen Lassar kam ein Mann, der an Haarschwund litt. Lassar untersuchte, schrieb ein Rezept und bedeutete dem Mann, er solle sich alle vier Wochen vorstellen.

„Ich wohne aber in Breslau," sagte der Patient. „Ich kann doch nicht jedesmal deswegen nach Berlin kommen."

„Na, schön. Dann schicken Sie mir einige Haare. Ich untersuche diese und verordne dann das weitere," meinte Lassar.

So ging das eine Zeitlang hin und her. Der Mann schickte Haare und Lassar Rezepte zu neuen Mixturen und Salben.

Eines Tages kam ein Brief:

„Einliegend wieder einige Haare. Es sind meine letzten."

*

Zollkontrolle

Der Baron von Drewitz, dessen Güter im „Korridor" liegen, und der zur „Grünen Woche" nach Berlin gereist war, hatte sich in der Reichshauptstadt ein Waldhorn gekauft. Sein Förster sollte es als Geburtstagsgeschenk erhalten.

Doch solch Waldhorn kostet an der polnischen Grenze Zoll, der nicht gering ist und daher den Spaß erheblich verteuert. In Bentschen war die Paßkontrolle.

Ein polnischer Zöllner streckte seine Nase ins Abteil und fragte:

„Haben Sie was zu verzollen?" Der Baron schwieg.

„Sie! Haben Sie was zu verzollen?" Wieder schwieg der Baron.

„He! Sie da! Ob Sie was zu verzollen haben?"

Da griff Drewitz unter seinen Rock, zog das Waldhorn hervor und hielt das Mundstück an sein Ohr: „Wie bitte?"

„Ob Sie was zu verzollen haben?" brüllte der Beamte in den Trichter hinein.

„Nein! Gewiß nicht!" erwiderte der Baron und schüttelte sein Haupt.

Beruhigt setzte der Zöllner seinen Dienstgang fort.

Der Schuhmachermeister

Haben Sie gesunde Füße? — Das Schuhmacherhandwerk will wieder Maßarbeit liefern.

Wenn wir ein Paar Schuhe brauchen, gehen wir zum Schuhhändler und wählen uns aus der angebotenen Auswahl ein neues Paar aus, und wenn diese Schuhe reparaturbedürftig sind, dann bringen wir sie zum Schuster und lassen sie besohlen oder sonstwie reparieren. Alles das erscheint uns so selbstverständlich, daß wir uns kaum noch etwas Besonderes dabei denken. Und doch ist es keineswegs immer so gewesen, daß man seine Schuhe fertig kaufen konnte, sondern noch bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts war allein der Schuhmacher derjenige, der neue Schuhe anfertigte. Erst die Erfindung der Nähmaschine und ihre Nutzbarmachung für die Industrie und das Handwerk ließ auch die Schuhwarenindustrie entstehen und wachsen, bis sie zu ihrer heutigen Größe kam. Noch in den Jahren vor dem Kriege galt es in den „besseren Kreisen" als unvornehm, fertige Schuhe zu tragen. Heute ist uns dies jedoch zu einer Selbstverständlichkeit geworden, denn im Grunde können sich die fertigen Schuhe durchaus mit den Maßstiefeln auf eine Ebene stellen. Eines müssen wir dabei jedoch bedenken:

Untersuchungen, die man an Schulkindern vorgenommen hat, haben ergeben, daß jeweils zwischen 30 und 80 v. H. der Kinder schon irgendwie verbildete Füße hatten.

Um wieviel schlimmer muß es hier bei den Erwachsenen stehen, die ja immerhin schon einige Jahre länger „auf den Beinen" sind und ein größeres Körpergewicht zu tragen haben. Schließlich ist es uns schon so selbstverständlich, daß wir gar nicht mehr daran denken: daß es nämlich keinen Menschen gibt, der einem anderen genau gleicht, d. h. wir sind alle irgendwie voreinander verschieden, wir haben andere Hände, einen anderen Körperbau und infolgedessen auch stets andere Füße. Und trotzdem tragen wir Schuhe, die nach einer bestimmten Norm gearbeitet sind, obwohl derjenige, der dieselbe Schuhgröße wie wir trägt, bestimmt eine andere Fußform hat als wir selber. Die Folge ist, daß uns die Schuhe immer erst dann passen, wenn wir sie eingelaufen haben, d. h. wenn der Fuß den Schuh nach seinen Bedürfnissen umgeformt hat. Das wiederholt sich bei jedem Paar Schuhe, welches wir neu kaufen. So lange jemand gesunde und normale Füße hat, mag dies ja weiter nicht schlimm sein, gefährlich ist es aber für den, der verbildete Füße hat — und deren Zahl ist nicht gering.

Auf Grund dieser Tatsachen hat sich denn auch im Laufe der Zeit zwischen Schuhwarenindustrie und Schuhmacherhandwerk eine gewisse Arbeitsteilung in der Weise ergeben, daß das Schuhmacherhandwerk sich in erster Linie auf den orthopädischen Schuh einstellte — wenn sich der einzelne Schuhmachermeister nicht überhaupt nur auf die Reparatur beschränkte. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht hat nun aber zur Folge, daß wir — um jederzeit marschfähig zu sein — größte Sorgfalt auf die Gesunderhaltung unserer Füße legen müssen. Deshalb muß auch das Schuhmacherhandwerk größten Wert auf seine Leistungsfähigkeit legen.

Die rund 150 000 Betriebe dieses Handwerkszweiges, von denen allein 98 v. H. Klein- und Mittelbetriebe sind, haben in den Krisenjahren erhebliche Verluste erlitten: Der Umsatz des Schuhmacherhandwerks ist von 1929 bis 1933 um rund 53,5 v. H. zurückgegangen. An sich entfällt von dem Umsatz des Schuhmacherhandwerks, der 1929 noch etwa 500 Millionen Reichsmark betragen hatte, 65 v. H. auf die Einnahmen aus Reparaturarbeiten, 25 v. H. auf den Handel mit fertigen Schuhwaren, Schnürsenkeln, Schuhkrem usw., während nur 10 v. H. des Umsatzes von 1929 auf die Neuanfertigung entfielen. Das Gros der Schuhmachermeister wird daher kaum in der Lage sein, gute Maßarbeit herzustellen, zumal früher bekanntlich jeder einen Handwerksbetrieb eröffnen durfte ohne Rücksicht darauf, ob er sein Handwerk verstand oder nicht.

Das ist seit der Machtergreifung nun alles anders geworden.

Einerseits darf nur noch derjenige einen Betrieb aufmachen, der die Meisterprüfung bestanden hat, und in dieser Prüfung wird auch die Anfertigung von Schuhen nach Maß verlangt. Andererseits betreibt der Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks, dem alle Schuhmacherinnungen angehören müssen, schon seit langem eine intensive Schulung der einzelnen Meister in der Maßarbeit. So hat der Reichsinnungsverband in Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk eine Schule ins Leben gerufen, auf die diejenigen kommen, die die Gesellenprüfung besonders gut bestanden haben. Darüber hinaus arbeitet man aber überall im Schuhmacherhandwerk mit allen Kräften daran, wieder Kunden für die Maßarbeit zu gewinnen.

Ein interessanter Versuch wurde kürzlich in Westdeutschland gemacht:

Ausgesuchte Handwerksmeister, die von ihrem Fach etwas verstanden, fertigten nach den Maßen der ihnen von den Kunden zum Besohlen gegebenen (fertig gekauften) Schuhe ohne Wissen der Kunden neue Schuhe an, die sie ihren Kunden dann anboten, wenn das alte Paar unbrauchbar geworden war.

Das Ergebnis war überraschend: Der größte Teil dieser Kunden konnte dadurch als Dauerkunde für die Neuanfertigung nach Maß gewonnen werden. — Eine mitteldeutsche Schuhmacherinnung — um nur noch ein Beispiel zu nennen — hat eine Ausstellung von Maß- und orthopädischen Schuhen veranstaltet, die sich eines regen Zuspruchs erfreute und deren Ergebnis es war, daß ein großer Teil der Besucher fortan den Maßschuh bevorzugt.

Nun könnte man einwenden, daß die Maßarbeit doch teurer sei als fertige gekaufte Schuhe. Auch das stimmt bis zu einem gewissen Grade heute noch. Man muß aber wissen, daß seitens der Organisationen des Handwerks eine ständige Schulung der Mitglieder in der Kalkulation mit dem Ziele der Preissenkung betrieben wird. Alles das ergibt für uns ein völlig neues Bild des Schuhmacherhandwerks, welches nicht immer nur Schuhe besohlen will, sondern bestrebt ist, sich durch ständig steigende Leistungen den verlorenen Markt wieder zu erobern.

Pferdesport

Kartellrennen der Dreijährigen in Dortmund

Im Mittelpunkt eines guten Programms am Sonntag in Dortmund steht das mit 6000 Mark ausgeschriebene und über 2400 Meter führende Kartellrennen der Dreijährigen, das eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hat. Mit Seine Hoheit, Graviter, Schwarz-Weiß, Item, Geradeaus greifen nicht weniger als fünf Berliner Pferde in den Kampf ein, den von Westdeutschland noch Edel-Bitter, Irmgard und Xerxes bestreiten. Mit diesem Feld steht ein hochinteressanter Verlauf in Aussicht. Sehr wahrscheinlich werden die Berliner aber die Entscheidung unter sich ausmachen, da Edel-Bitter sehr viel Gewicht trägt. Trotzdem ist ein Erfolg des Rösslerschen Hengstes nicht ausgeschlossen.

Seine Hoheit wird nicht nur durch die gute Stallform empfohlen, sondern der Hengst hat auch eine ausgezeichnete Form aufzuweisen, so daß wir in Seine Hoheit den voraussichtlichen Sieger erblicken. Schwarz-Weiß muß ebenfalls eine erste Chance haben, dagegen sollten die übrigen Berliner von Edel-Bitter gehalten werden. Als Außenseiter verdient Item einen Hinweis, der in Baden-Baden zweimal gut gelaufen ist.

Vom Rahmenprogramm ist dann noch der Preis des Ravensberger Rennvereins zu nennen. In dieser Meilenprüfung steht der Hannoveraner Kameradschaftler unter Höchstgewicht vor einer schweren Aufgabe. Wir sehen dem Dreijährigen seine Trainingsgefährtin Moorau, Anthyllis und Meisterhieb vor.

Auch in verschiedenen anderen Konkurrenzen werden Berliner Pferde in die Ereignisse eingreifen. **Es ist also mit einem sportlich ausgezeichneten Programm am Sonntag in Dortmund zu rechnen.**

Unsere Voraussagen:

1. **Rennen:** Natgeld — Landois.
2. **Rennen:** Belasline — Freiheitslied.
3. **Rennen:** Moorau — Meisterhieb.
4. **Rennen:** Seine Hoheit — Schwarz-Weiß.
5. **Rennen:** Blumengöttin — Augraf.
6. **Rennen:** Utamaro — Felek.
7. **Rennen:** Giazza — Hagestolz.

Rennen zu Fontainebleau.

1. **Rennen:** 1 Cote Basque II (Bridgland), 2. Opulence, 3. Flamme Bleue. Toto: Sieg 12:10. Lg.: ¾, 2. Drei Pferde liefen.

2. **Rennen:** 1. Meringue (Jost), 2. Lickety Split, 3. Maitland. Toto: Sieg 20:10, Platz 14, 19:10. Lg.: 2, 1½, 1. Ferner lief 1 Pferd.

3. **Rennen:** 1. Kimi (Torasso), 2. Saint Mars, 3. D'Aiglon V. Toto: Sieg 168:10, Platz 39, 17, 33:10. Lg.: ½, ½, ¾. Ferner liefen 10 Pferde.

4. **Rennen:** 1. Pomone (Herve), 2. Take a Chance, 3. Tache. Toto: Sieg 20:10, Platz 13, 15:10. Lg.: 2, 1½, 2. Ferner liefen 4 Pferde.

5. **Rennen:** 1. Majestic (Rabbe), 2. Canaletto, 3. Phrone. Toto: Sieg 165:10, Platz 52, 264, 111:10. Lg.: ¾, ½, k. H. Ferner liefen 6 Pferde.

6. **Rennen:** 1. Totes Rennen zwischen Fee Rageuse (Teasdaele) und Le Brasier (Johnstone), 3. Karagheuz. Toto: Sieg 30:10, Platz 17, 26, 19:10. Lg.: T. R., H., 2. Ferner liefen 4 Pferde.

7. **Rennen:** 1. Bronzino (Galaurchi), 2. Ferdinand, 3. Timbre Poste. Toto: Sieg 29:10, Platz 17, 45, 30:10. Lg.: 5, 3, 6. Ferner liefen 7 Pferde.

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzes! Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Handel • Gewerbe • Industrie

Berliner Börse

Aktien und Renten freundlich, doch wenig verändert.

Berlin, 4. September.

Auch die Freitagbörse bot dasselbe Bild wie die letzten stillen Tage: die Banken hatten kaum Aufträge ihrer Kundschaft zu verzeichnen; sofern solche vorlagen, betrafen sie eher die Kaufseite. Da auch von der Kulisse wieder Deckungsbedürfnisse gezeigt wurde, andererseits aber Angebot nicht vorlag, konnten einige Kurse leichtere Steigerungen aufweisen. Die freundliche Grundtendenz wurde gestützt durch einen günstigen Bericht über die Entwicklung des Eisenmarktes, der namentlich am Montanmarkt vereinzelt Anregungen gab. So zogen Ver. Stahlwerke um ½, Mannesmann zunächst ¼ und später nochmals ¾ Prozent an. Braunkohlenwerte blieben bis auf Ilse Genußscheine (minus 1) und Leopoldgrube (minus ½ Prozent) unverändert. Von chemischen Papieren konnten Farben bei verhältnismäßig lebhaften Umsätzen eine Steigerung um 1¼ Prozent auf 160 erzielen, da angeblich wieder Käufe für Rechnung von Sperrmarkkonten erfolgten. Goldschmidt gaben gegen letzte Notiz um 1 Prozent nach. Elektro- und Versorgungswerte lagen in der Kursgestaltung uneinheitlich. Während Lahmeyer und Schlesische Gas um je 1, Licht-Kraft um ¾ und Siemens um ½ Prozent zurückgingen, wurden Elektrische Lieferungen 1½ und Schuckert 1¼ Prozent höher bezahlt. Auch Autoaktien fanden wieder Nachfrage, insbesondere BMW, die um ¾ Prozent anzogen. Daimler konnten einen Anfangsgewinn von ¾ Prozent bald auf nahezu 1 Prozent abrunden. An den übrigen Märkten fielen mit größeren Abweichungen gegen den Vortag nur noch Bemberg und Hotelbetrieb (je minus 1), Gebrüder Junghans (minus 1¾) und AG für Verkehr (plus 1¾ Prozent) auf. Im Freiverkehr gaben Oberbedarf aus den bekannten Gründen erneut um 1¼ Prozent auf 51 nach.

Am Rentenmarkt zog die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Rpf. auf 114¼ an. Die schon seit geraumer Zeit unveränderte Umschuldungsanleihe wurde auch heute wieder 88 notiert. Etwas fester lagen Zinsvergütungsscheine.

Blankotagesgeld erfordert unverändert 3 bis 3¼ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin etwas fester mit 12,54, der Dollar blieb unverändert 2,49.

Im Verlauf machte sich an den Aktienmärkten lebhaftere Kauftätigkeit bemerkbar, die fast auf der ganzen Linie zu Kursbesserungen führte. Zum Teil soll es sich dabei um Anlagen für Rechnung von Sperrmarkkonten handeln. Die Farbenaktie zog bis auf 161 an. Westdeutsche Kaufhof gewannen 1, Schuckert 1¼, Mannesmann und Klöckner je 1¼, Gesfürel 1¾, Licht-Kraft 1¼ und Aschaffenburger Zellstoff 2¼ Prozent. Auch Felten konnten den Anfangsverlust von ½ Prozent ausgleichen und unter dem Eindruck des Lageberichts später 1 Prozent gewinnen.

Am Kassarentenmarkt wurden einzelne Hypothekenpfandbriefe, Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe bei kleinen Anschaffungen um ¼ Prozent heraufgesetzt. Von Stadtanleihen sind Aachener mit plus ½ Prozent zu erwähnen. Provinzanleihen lagen im Gegensatz zu den Vortagen ruhig. 28er Niederschlesien gaben 80 Rpf. her, doch wurden nur große Stücke gehandelt. Länderanleihen lagen ruhig. Von Reichsanleihen zogen 31er um 20 Rpf. an. Industrie-Obligationen bleiben weiter begehrt, sodaß Harpener, Fahlberg-List, Leopoldgrube, Lüdenscheider Metall je ½, Arbed ¾ Prozent gewannen. Im variablen Verkehr befestigten sich Reichsaltbesitz bis auf 114⅛.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Bei der Schlußnotierung kamen am Aktienmarkt nur ganz vereinzelt Kurse zustande, da das Geschäft völlig nachgelassen hatte. Farben schlossen zu 161, Siemens zu 187½, d. h. 2¾ Prozent über dem Eröffnungskurs.

Nachbörslich blieb es geschäftslos.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das englische Pfund auf 12,545 (12,535). Der Dollar blieb unverändert 2,49. Etwas leichter notierte der Gulden mit 169,07 (169,14) sowie die Peseta mit 30,00 (30,25).

Von den zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien, die überwiegend schwächere Tendenz zeigten, sind Stettiner Brauerei und Elektrizitätswerke Liegnitz mit gegen letzte Notiz eingetretenen Ermäßigungen von je 6, Tuchfabrik Aachen mit minus 9½ Prozent zu erwähnen. Fester lagen wieder Hört-Godelheim, die repartiert werden mußten, um 3 Prozent. Auch Neu-Guinea zogen um 5 Prozent an. Die per Kasse gehandelten Bankaktien blieben fast ausnahmslos unverändert. Bei den Hypothekenbanken zogen Bayerische Hypotheken um 1 Prozent an. Von Steuergutscheinen zogen die Abschnitte 1937 um ⅛ Prozent, per 1938 um 7½ Rpf. an.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 4. September.

Bei gut behaupteter Grundstimmung blieb die Unternehmungslust an der heutigen Börse wieder gering. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, doch betrugen die Veränderungen nur Prozentbruchteile.

Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte konnten Farben ihren Kurs um ⅝ Prozent bessern. Von den Montanpapieren zogen Ver. Stahl ½ Prozent an. Dtsch. Erdöl wurden anfänglich ¾ und dann ¼ höher bezahlt. Hoesch lagen gut behauptet. Höher gefragt blieben Buderus, Mannesmann und Rheinstahl waren hingegen ¾ Prozent niedriger im Handel. Maschinenwerte wenig verändert. Muag gingen zu letzten Kursen um. Elektromarkt uneinheitlich. Siemens auf Abgaben 1¼ Prozent gedrückt. Von Versorgungswerten wurden RWE zunächst auf gestriger Basis umgesetzt, waren später jedoch etwas leichter. Kaliaktien freundlich. Wintershall stiegen um 1 Prozent. Auf dem Markt der Sonderwerte waren Westdeutsche Kaufhof etwas gefragt und gewannen ¾ Prozent. Festverzinsliche etwas fester. Altbesitz setzten ihre Aufwärtsbewegung um ¼ Prozent fort. Reichsbahnvorzüge ½ Prozent nachgebend. Von Industrie-Obligationen gingen 6prozentige Stahlbonds zu gestrigem Kurs aus dem Markt.

Die Kuxenmärkte lagen unter Bevorzugung von Kohlenwerten gut behauptet. Am Steinkohlenkuxenmarkt konnten Langenbrahm bei einem Umsatz 50 RM. gewinnen, während Constantin der Große gestern 50 RM. einbüßten, später jedoch wieder höher gefragt wurden. Auch Heinrich wechselten zu ungefähr letzten Preisen den Besitzer. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes lagen kursmäßig unverändert. Braunkohlenkuxenmarkt umsatzlos. Die Kurse hielten sich im Rahmen der gestrigen Notierungen. Auf dem Kalikuxenmarkt kam es lediglich in Ellaßerwerten zu mehrfachen Umsätzen auf gestriger Grundlage. Beienrode waren ungefähr 20 RM. höher gesucht. Die übrigen Werte wurden nur genannt. Im Rahmen der letzten Notiz wurden von Kaliaktien Burbach und Adler Kali gehandelt. Auf dem Kohlepaktienmarkt konnten sich Lothringen um ¾ Prozent befestigen. Auch Ewald gewannen 1 Prozent.

Stückguttarife werden nicht erhöht

Im Rahmen der zum 1. Oktober d. Js. geplanten Tarifreform der Reichsbahn sollte, gemäß einem Beschluß der Ständigen Tarifkommission, auch eine Erhöhung des festen Stückgutzuschlages um 10 Pfg. vorgenommen werden. Die Reichswirtschaftskammer hatte sich in einer ausführlichen Eingabe an den Reichsverkehrsminister mit der Bitte gewandt, diese Erhöhung der Frachtkosten für die Wirtschaft nicht zuzulassen. Der Reichsverkehrsminister hat darauf mitgeteilt, daß die von der Ständigen Tarifkommission vorgeschlagene Erhöhung des festen Stückgutzuschlages um 10 Rpf. je Sendung nicht durchgeführt werde.

Reichsbahn rechnet mit 234 Millionen RM. Mehreinnahmen für 1936

Das Mitglied des Vorstandes der Deutschen Reichsbahn Direktor Prang gibt in der „Reichsbahn-Beamten-Zeitung" einen grundsätzlichen Ueberblick über die Finanzlage der Deutschen Reichsbahn. Danach sah der Ende 1935 aufgestellte Wirtschaftsvoranschlag für 1936 eine Betriebseinnahme von 3700 Millionen RM. gegenüber 3586,1 Millionen in 1935 vor. Nun lauten die Einnahmen aber erfreulicherweise etwas günstiger. Auf Grund der tatsächlichen Ergebnisse des ersten halben Jahres 1936 könne, so meint der Referent, infolge der höheren Betriebs- und Verkehrsleistungen mit einer Gesamteinnahme von 3820 Millionen RM. gerechnet werden (sodaß also das Mehr gegenüber 1935 rund 234 Millionen betragen würde). Die größeren Betriebs- und Verkehrsleistungen bedingten freilich auch erhöhte Ausgaben. Und wenn man auch mit dem Ergebnis in der Betriebsrechnung im ganzen zufrieden sein könnte, so bleibe doch noch die Sorge für die Bereitstellung der nötigen Mittel für die unbedingt erforderlichen Bauten und für die Tilgung der Schuldverpflichtungen der Reichsbahn. Es sei weiterhin notwendig, jeden Pfennig, den die Betriebsrechnung entbehren könne, zur Abdeckung der Ausgabebedürfnisse der Kapitalrechnung zu verwenden.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 5. September 1936.

5.45 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55 Leibesübungen. Anschl.: **Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30 von Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik des Rundfunkorchester. Mitwirkend: Dr. Otto Frederich (singende Säge); das Gottesberger Mandolinen-Quartett. Männecke: Voran die Regimentsmusik / Ritter: Eine Traum-Romanze / Joh. Strauß: Leichtes Blut / Grieg: Solveigs Lied / Meyer-Helmund: Der verliebte Harlekin / Schmidt: Mutig voran / Lincke: Lebende Bilder / Schrammel: Wien bleibt Wien.
7.00 Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf Chopin: In mir klingt ein Lied / Leuchner: Chinesische Märchen / Hilburger: Der Windmüller / Ziehrer: Der Himmel voller Geigen / Frederich: Marguerite, ich möcht dich fragen / Joh. Strauß: Frauenherz / Stengel: Lieber Kuckuck, hoch im Baume / Vardner: Junges Blut, frischer Mut.
8.00 Kalenderblatt, anschließend: **Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.**
8.10 Bremus: Frauenturnen.
9.00 vom Volkssender: Frohe Morgenmusik (1. Teil). Ausgeführt von der Werkskapelle der Deutschen Edelstahlwerke A.-G., Werk Remscheid.
10.00 von Königsberg: Altmeister Ferd. Schulz Hörszenen um das Leben eines Segelillusionisten von G. Nixdorf.
10.30 vom Volkssender: Frohe Morgenmusik (2. Teil).
11.00 Hoppe: Kindergarten.
11.30 Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.50 Bauer, merk' auf!
12.00 Großes Mittagskonzert der deutschen Wehrmacht. Es wird ausgeführt vom Musikkorps der Wachttruppe Berlin, Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 23, Potsdam; Soldatenchor der 5. Kompagnie der Wachttruppe Berlin.
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15 Fortsetzung des Mittagskonzertes.
14.00 Mittagsmeldungen.
14.15 vom Volkssender: **Kameradschaftsfeierstunde** der Betriebsgemeinschaft Carlswerk „Kupfer und Kabel", Köln-Mülheim.
15.00 **Für unsere Kleinen:** Eine kleine Sternschnuppe geht auf Reisen.
15.15 vom Volkssender Berlin: **Wir laden ein groß und klein.** Das große Preisrätsel der Hitler-Jugend auf der Rundfunkausstellung 1936.
15.55 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 vom Volkssender: **Froher Funk für alt und jung.** Ein großes buntes Konzert.
18.00 vom Volkssender: **Betriebsgemeinschaft Krupp Gußstahlfabrik Essen am Volkssender Berlin.** Mitwirkende: Kruppscher Männergesangverein „Gemeinwohl". Kruppscher Instrumentalverein; Kruppsches Blassorchester.
19.45 von München (aus Nürnberg): **Reichssendung: „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936".**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Musikalische Reise durch das Land der Operette.** Lotte Schürhoff (Sopran); Engels (Tenor); Kirsch (Bariton); Schneider (Baß-Bariton); das Kleine Orchester des Reichssenders Köln.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Karin Pfeil-Rösler (Sopran); der Chor des Reichssenders Leipzig; das Funkorchester; der Musikzug der 48. SS.-Standarte.

Sonntag, den 6. September 1936.

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Cap Norte". 1 Glocken vom Großen Michel. Choral: So nimm denn meine Hände. 2 Weckruf. Stieberitz: Kamerad, weiß du noch / Böhm: Ouvertüre zu einem Lustspiel / Lange: Blumenlied / Prager: Bleisoldat auf Wache / Jurek: Deutschmeister-Regimentsmarsch / Bähre: In schöner Zeit / Bauer: Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee" / Gnauck: Im Krug zum grünen Kranze, Marsch / Wills: Olivera / Willinger: In meinem Garten / Parademarsch / Gröschel: Im Reiche der Venus / Steinbeck: Regimentsgruß.
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen,** anschließend: **Funk ins Blaue.**
10.00 **Das Jahr überm Pflug.** Morgenfeier der Hitler-Jugend. Dichtung von Baumann.
10.30 **Musik am Sonntagmorgen** (Schallpl.)
11.30 von Leipzig: **Kantate von Joh. Sebastian Bach.** „Allein zu dir, Herr Jesu Christ". 6. A. Nr. 33. Das Stadt- und Gewandhaus-Orchester zu Leipzig; der Thomanerchor — Solisten: Lotte Wolf-Matthaus (Alt); Reinecke (Tenor); Oettel (Baß); Prof. Hoeger (Orgel).
12.00 vom Volkssender: **„Gleichklang im Herzen — Gleichklang im Schritt".** Bayerische Werkkapellen spielen auf. Scherzer: Bayerisch. Defiliermarsch / Carl: Musikantenmarsch / Jurek: Deutschmeister-Regimentsmarsch / Grunhammer: Senkenschmied-Marsch / Ziehrer: Badner Madln / Bayerische Ländler / Hermann: Sieg-Heil / Unrath: König-Karl-Marsch / Keler-Bela: Oesterreichischer Zapfenstreich / Hempel: Caridad-Marsch / Bayerischer Präsentiermarsch.
13.00 **Glückwünsche.**
13.05 vom Volkssender: **„Allerhand vom Oberland".** Oberbayerische Musi, Gsangl und Sprüch.
14.00 **Eine kleine Musik.** Es spielt das Kammerquintett. Derflen: Tanzweise / Czibulka: Stephanie-Gavotte / Elgar: Liebesgruß / Baldamus: Forellenspiele / Lindlan: Villano. Clardas / Fetras: Frohsinn auf den Bergen. Ländler / Roiret: Teepuppenparade.
14.30 **Lustiger Rätselfunk.**
15.00 **Die Fruchtschale.** Ein Streitgespräch des deutschen Obstes. Hörfolge von Dr. Kirschner.
16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Mitwirkende: Klära Hansen (Sopran); Benning (Tenor); Kirsch (Bariton); Schäffer (Violine); das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Josef Breuer.
17.45 **Ferdinand Raimund.** Ein Spiel zu seinem 100. Todestag am 5. September von Reinacher.
18.30 **Wo bist du, Kamerad,** Funkappell alter Frontsoldaten.
19.00 vom Deutschlandsender: **Reichssendung: Verkündung der Sieger und Preisverteilung im Rundfunksprecher-Wettbewerb.** Ausklang des Volkssenders auf der 13. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1936 und **Zapfenstreich.**
Es wirken mit: Musikkorps der Ausklärungsabteilung 3 und viele Volksgenossen.
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **Abendkonzert.** Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Solist: Weiler (Bariton). Rossini: Vorspiel zur Oper „Die seidene Leiter" / Mozart: Lied des Papageno aus der Oper „Die Zauberflöte" / Bizet: Jugendsinfonie / Verdi: Arie aus der Oper „Der Troubadour": Ihres Auges himmlisches Strahlen.
In der Pause: **Deutsche Dichter der Gegenwart.** Wichert: Mein erster Adler. Ein Erlebnis aus der Jugend.
Graener: Schwedische Tänze / Lortzing: Arie des Grafen, aus der Oper „Der Wildschütz" / Tschaikowsky: Tanzsolage aus „Der Schwanensee".
22.00 **Zeit. Wetter. Nachrichten.**
22.30 von München: **Tanzmusik.** Es spielt das Münchener Tanzfunkorchester — Mitwirkend: Die Münchener Funkschrammeln.

Montag den 7. September 1936.

5.45 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55 von Stuttgart: **Leibesübungen;** anschl.: **Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30 von Frankfurt: **Frühkonzert.** Löw: Reveille / Linde: Ouverture zu „Frau Luna" / Kübler: In der Waldschmiede / Blume: Sonne im Laub / Rudolff: Der fröhliche Landmann.
7.00 **Nachrichten,** anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**
Schade: Deutschland, mein Vaterland / Löhr: Frohe Fahrt / Starke: Am Taubenhaus / Gungl: Amorettentanze / Hungerland: Hessenpolka / Michiels: Clardas / Leuchner: Von den Bergen rauscht ein Wasser / Komzak: Volkslied und Märchen / Zander: Schwäb. Tanz / Reichardt: Süße Mädels / Wendel: Mit frischer Kraft. Ausführung: Kapelle Mainzer; Musikzug der SA.-Standarte R 83, Kassel.
8.00 **Kalenderblatt,** anschl.: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: Frauenturnen.
8.25 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten,** Wasserstand.
10.00 von Hamburg: **Peter will Schiffsjunge werden.** Ein abenteuerliches Spiel von Diefenbach.
10.30 Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?**
11.50 **Bauer, merk' auf.**
12.00 **Die Werkpause** des Reichssenders Köln. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebiets wünschen. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Hamburg: **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. Mitwirkend: Gertrud Schmidt-Gerlach (Mezzosopran) Rixner: Bagatelle / Lortzing: Lied aus der Oper „Der Waffenschmied" / „Welt, du kannst mir nicht gefallen" / Löhr: Im Land der Wunder". Orchestersuite: a) Festlicher Aufzug"; b) Vor dem Tempel; c) Siegen auf dem Marktie / Ziehrer: Landstreicher / Ganne: La Cigane / Blon: Hoch lebe der Tanz.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.00 **Pattevogel steig'!**
15.30 **Im Teutoburger Wald.** Eine Betrachtung von Dr. Rothardt.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Neues vom Film.** Die Ufa lädt ein / Hinter den Kulissen des Tonfilms / Der deutsche Tonfilm in der Welt voran.
16.30 **Hans Haas (Klavier) spielt.** Pickwick — Werk 93 von Walter Niemann.
16.50 **Die bunte Stunde.** Plauderei und Musik zum Nachmittag. Hopmann: Der Maler Singi. 17.10 Uhr: Kunze: Der Junggeselle im Spiegel der Völker. 17.20 Uhr: Lüddecke: Die Goldschmiedin. 17.35 Uhr: Funkbericht aus dem Saualinasspiegelkurius der Mütterschule in Lage.
17.55 **Gemüsenotierungen.**
18.00 von Stuttgart: **Fröhlicher Alltag.** Ein buntes Konzert mit Ruth Herell (Sopran); Alfe von Tschurtschenthaler (Klavier); Rotheiser (Tenor); Brandle (Harmonika); Siegbert; das Rundfunkorchester u. w.
19.00 **Uebekannte Volksliedkomponisten.**
19.45 von München: **„Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936".**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Westdeutsche Wochenschau.**
21.00 Ueberträgung aus dem Kurtheater in Bad Salzuflen: **Kurkonzert.** Es spielt das **Städtische Orchester Gelsenkirchen.** Leitung: Friedrich Lorzing: Vorspiel zur Oper „Der Wildschütz" / Siniagalia: Piemontesischer Tanz / Weber: Fantasie aus „Preziosa" / Schönian: Orchideen / Lacombe: Frühlingsgedanken / Künneke: Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" / Pachernegg: Bauernagalopp.
22.00 **Zeit, Wetter Nachrichten.**
22.20 **Das Schatzkästlein** enthält: Eine kleine Auswahl aus Hölderlins Briefen. Sonate für Cello und Klavier, Werk 102/3, von Beethoven — Ausführende: Schwamberger (Cello); Hüller (Klavier).
23.00 von Breslau: **Musik zur guten Nacht.** Orchestergemeinschaft Gleiwitz-Beuthen.

Union Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Urabenstr. 16

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 4, neben der Postamt.

Alle Radio-Apparate auf 10-Monatsraten
Radio Niederdrenk, Solingen

Notizen

In Dresden wurde der Zweite Internationale Kongreß der Sozialversicherungsfachleute eröffnet, auf dem 20 Länder vertreten sind.

•

Der in Gröditz geborene Ernst Arthur Riedel wurde vom Schwurgericht Freiberg wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

•

LZ. „Hindenburg" ist am Freitag in Rio de Janeiro zum Rückflug nach Frankfurt gestartet.

•

In der vergangenen Nacht führten zahlreiche Geschwader von Bomben- und Beobachtungsflugzeugen über Venedig

[redacted]

gen Verschwörung angeklagten Trotzki-Anhänger beendet einen seit vielen Jahren währenden Cliquen-Kampf innerhalb der prominenten jüdischen Sowjetgewaltigen.

Seit der Aufrichtung der bolschewistischen Schreckensherrschaft im Jahre 1917 hat das internationale Judentum die entscheidenden Positionen im Partei- und Staatsapparat der Sowjetunion inne, und seit dieser Zeit datieren eigentlich auch schon die Zwistigkeiten und Reibungen der jüdischen bolschewistischen Machthaber untereinander, die allerdings erst nach Lenins Tode feste Gestalt annahmen und in einen offenen Machtkampf ausarteten. Der Zank der feindlichen Rassegenossen hat im wesentlichen den ränkesüchtigen und alles zersetzenden Charakter des jüdischen Geistes als Ursache.

Trotzki (Leiba Bronstein) und seine Anhänger, von denen die bekanntesten die jetzt erschossenen Juden Sinowjeff (Apfelbaum) und Kameneff (Rosenfeld) sind, erhoben Anspruch auf die Führung der roten Weltrevolution. Ihr Gegenspieler, das allgewaltige jüdische Triumvirat Kaganowitsch (Kohnjohn), Verkehrsminister und Schwiegervater Stalins, Litwinoff (Finkelstein), Außenkommissar, und Herschel Jagoda, Chef der GPU., hat es verstanden, sich die Herrschaft in der Sowjetunion zu sichern. Stalin, durch verwandtschaftliche Beziehungen an Kaganowitsch gebunden, ist der sichtbare Vollstrecker der Weltmachtpläne dieser jüdischen Clique, die nun seit vielen Jahren mit unmenschlicher Grausamkeit den „Sozialistischen Aufbau" verwirklicht, d. h. die Sowjetunion zum Aufmarschgebiet des militanten Bolschewismus, zur „Basis der Weltrevolution", ausgestaltet. Diese „Aufbau"-Arbeit auf dem Territorium der Sowjetunion geht Hand in Hand mit der weltrevolutionären Zerstörungstätigkeit der Moskauer Kommunistischen Internationale und dem raffinierten Doppelspiel der Sowjetdiplomatie, das zum Abschluß der Militärbündnisse mit Frankreich und der Tschechoslowakei geführt hat. Die zur Zeit im Kreml herrschende Naganowitsch-Clique geht überlegter und systematischer vor als die oppositionelle Trotzki-Gruppe und ist bestrebt, die revolutionären Aktionen in den einzelnen Ländern in Einklang zu bringen mit den weltimperialistischen Plänen des internationalen Bolschewismus.

Jahrelang haben die beiden feindlichen jüdischen Cliquen relativ friedlich nebeneinander gelebt. Kein Jude hat dem anderen Juden bisher trotz unzähliger „Verbrechen" ein Haar gekrümmt, während zur selben Zeit Millionen von Bauern, Arbeitern und Intellektuellen zu Tode gefoltert oder in schrecklichste Verbannung verschickt wurden. In der letzten Zeit konnten sogar Beweise für die Wiederaufnahme einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden nach außen hin sich weiter heftig befehdenden Gruppen erbracht werden.

Wenn es nun zum offenen Bruch gekommen ist, so ist der Grund hierfür in der Hauptsache in der unersättlichen Machtgier der jüdischen Sowjetimperialisten zu suchen. Genaue Einzelheiten über diese für die jüdisch-bolschewistischen Herrschaftsmethoden höchst bezeichnende Angelegenheit werden wohl erst nach längerer Zeit in die breite Oeffentlichkeit durchsickern. Es kann jedoch schon heute mit Sicherheit angenommen werden, daß jede der beiden nach der unumschränkten Macht strebenden Cliquen nach bekannter jüdischer Art eine freundschaftliche Annäherung vorzutäuschen versuchte mit dem Ziel, den Gegenspieler ins Garn zu locken. Der endgültige Sieg in diesem intrigenreichen Machtkampf mußte natürlich derjenigen Gruppe zufallen, die über die größeren Machtmittel verfügte. Vielleicht auch hat sich Trotzkistein wieder einmal von seinem hitzigen Temperament zu Unvorsichtigkeiten hinreißen lassen, wie im Jahre 1927, wo er glaubte, ohne genügende Vorbereitungen offen gegen seine Widersacher vorgehen zu können.

Die Massenerschießungen in der Sowjetunion, die zur Zeit noch andauern, zeigen erneut und eindringlich die entsetzlichen Folgen einer lediglich auf rücksichtsloses Machtstreben abgestellten jüdischen Gewaltherrschaft. Nicht zufrieden mit einer blutigen Diktatur in einem Lande, verfolgt der internationale Bolschewismus sein Zerstörungswerk in allen Teilen der Welt und bereitet sich vor auf die letzte große Offensive.

Der Streit um Trotzki

Zurückweisung sowjetrussischer Beschuldigungen durch Norwegen.

Oslo, 4. September.

Das norwegische Außenministerium beantwortete am Donnerstag die mündliche Demarche des sowjetrussischen Gesandten in der Trotzki-Angelegenheit durch eine Denkschrift. Darin bedauert es die norwegische Regierung, daß die Sowjetregierung für ihre Vorstellungen eine Form gefunden habe, die mit dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Sowjetrußland und Norwegen nicht im Einklang stehe. Was die Sache selbst betreffe, müsse die norwegische Regierung jeden Vorwurf, sich eines völkerrechtlichen Versäumnisses schuldig gemacht zu haben, auf das bestimmteste zurückweisen. Bereits vor der Entgegennahme der russischen Ausführungen habe sie Trotzki unter eine so scharfe Kontrolle gestellt, daß es in Zukunft als ausgeschlossen gelten könne, daß er die sowjetrussischen Staatsinteressen zu bedrohen imstande sei. Er sei interniert worden, weil er sich geweigert habe, eine neuerliche Erklärung zu unterschreiben, derzufolge er sich von jeder politischen Tätigkeit enthalten werde. Was jedoch das Asylrecht betreffe, müsse die norwegische Regierung darauf hinweisen, daß auch die sowjetrussische Verfassung ähnliche Bestimmungen enthalte. Die Ermordung Kirows könne Trotzki weder mittelbar noch unmittelbar auf norwegischem Gebiete vorbereitet haben, weil er erst im Juni 1935 nach Norwegen gekommen sei, während Kirow bereits im Dezember 1934 getötet worden war.

Programm des Reichsparteitages

Berlin, 4. September.

Die NSK. teilt mit: Das Programm des diesjährigen Reichsparteitages der NSDAP., der vom 8. bis 14. September in Nürnberg stattfindet, sieht für die einzelnen Tage folgenden Ablauf der Veranstaltungen vor:

Dienstag, 8. September.

15,30 Uhr: Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP., Pg. Dr. Dietrich.
16,00 Uhr: Einholung der Fahnen der alten Armee und und Marine zum Wehrmachtslager.
17,30 bis 18,00 Uhr: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs.
18,00 Uhr: Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP. und der Reichsbehörden im großen Rathaussaal.
19,30 Uhr: Im Opernhaus Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg".

Mittwoch, 9. September

9,30 Uhr: Vorbeimarsch der HJ.-Bannfahnen vor dem Führer am „Deutschen Hof".
11,00 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle.
16,00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland". Schirmherr Pg. Rudolf Heß.
16,00 Uhr: Tagung des Hauptamtes NSBO. und des Hauptamtes „Handwerk und Handel" im großen Rathaussaal.
16,00 Uhr: HJ.-Führertagung im Sitzungssaal des Rathauses.
16,00 bis 20,00 Uhr: Das Zeltlager des Reichsarbeitsdienstes ist zur Besichtigung freigegeben.
20,00 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.
20,00 bis 21,30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz.

Donnerstag, 10. September.

10,00 Uhr: Vorbeimarsch und Appell des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer auf der Zeppelinwiese. Anschließend Abrücken zum Marsch durch die Stadt durch folgende Straßen: Zeppelinfeld, Herzogstraße, Bayernstraße, Regensburger Straße, Marientunnel, Bahnhofstraße, Königstor, Königstraße, Hallplatz, Kornmarkt, Jakobstraße, Färberstraße, Färbertor, Frauentorgraben, Bahnhofsplatz, Bahnhofstraße, Allersbergerstraße, Lager Langwasser.
18,00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
20,30 Uhr: Antreten zum Fackelzug der Politischen Leiter durch folgende Straßen: Deutschherrnstraße, Praterstraße, Spittlertorgraben, Frauentorgraben.
22,00 Uhr: Vorbeimarsch des Fackelzuges vor dem Führer am „Deutschen Hof".

Freitag, 11. September.

Sondertagungen:

7,30 Uhr: Reichsrechtsamt der NSDAP. im Kulturvereinshaus.
8,00 Uhr: NS Studentenbund im Katharinenbau.
8,30 Uhr: Hauptschulungsamt im Opernhaus.
9,00 Uhr: Weihestunde der Auslandsorganisation im Herkulessaal.
10,30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
13,00 Uhr: Tagung der Pressеamtsleiter und Pressereferenten im großen Rathaussaal.
14,30 Uhr: Hauptpersonalamt im Katharinenbau.
14,30 Uhr: NS. Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus.
14,30 Uhr: Finanzwesen und Verwaltung im Sitzungssaal des Rathauses.
14,30 Uhr: Parteigerichtsvorsitzende im Opernhaus am Ring.
14,30 Uhr: Hauptamt für Volksgesundheit im Herkulessaal.
16,00 Uhr: NS. Frauenschaft in der Kongreßhalle.
20,00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese vor dem Führer.

Samstag, 12. September.

8,00 Uhr: Tagung des Hauptorganisationsamtes im Katharinenbau.
10,00 Uhr: Appell der Hitlerjugend in der Hauptkampfbahn des Stadions vor dem Führer.
11,30 Uhr: Vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.
12,00 Uhr: Tagung der NS. Volkswohlfahrt im Herkulessaal.
14,00 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände.
15,00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
15,00 Uhr: Veranstaltung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Hauptkampfbahn auf der Zeppelinwiese und auf der Mittelwiese: Sportvorführungen und Wettkämpfe. Auf der Waldwiese und den anderen Plätzen: Filmvorführungen und Volksbelustigungen.
20,00 Uhr: Feuerwerk.

Sonntag, 13. September.

8,00 Uhr: Appell der SA, SS und des NSKK in der Luitpoldarena vor dem Führer. Anschließend Marsch durch die Straßen: Wodanstraße, Allersbergerstraße, Bahnhofsplatz, Frauentorgraben, Plärrerstraße, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Fleischbrücke.
11,30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.
18,30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Montag, 14. September.

8,00 Uhr: Erste Vorführung der Wehrmacht.

Sondertagungen:

8,30 Uhr: Gauamtsleiter des Amtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses.
9,00 Uhr: Gau- und Reichspropagandaleiter im Herkulessaal.
9,00 Uhr: Agrarpolitisches Amt im Katharinenbau.
9,00 Uhr: Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus.
9,00 Uhr: Gau- und Kreisleiter im Opernhaus am Ring.
10,00 Uhr: Amt für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle.
10,30 Uhr: Amt für Technik im großen Rathaussaal.
12,00 Uhr: Amt für Beamte im Kulturvereinshaus.
14,00 Uhr: Vorführung der Wehrmacht unter Mitwirkung von Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine. Der Führer spricht zu den in Paradeaufstellung angetretenen Truppen.
17,00 Uhr: Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.
19,30 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.
24,00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von sämtlichen am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps vor dem Führer am „Deutschen Hof". — Anschließend Abtransport aller Formationen.

Einberufung englischer Reservisten

Verstärkungen für Palästina

London, 4. September.

In Verbindung mit der geplanten Entsendung von Verstärkungen nach Palästina hat das englische Kriegsministerium auch einen Teil der Reservisten zur Dienstleistung aufgerufen. Hierüber liegt folgende Mitteilung des Ministeriums an die Presse vor:

„Wie bereits verkündet, erwägt die Regierung die Frage einer Verstärkung der militärischen Garnison in Palästina. Aus diesem Grunde ist die Uebung der ersten Division abgebrochen worden. Die Division ist aus dem Manövergelände nach Aldershot zurückgekehrt. Zu dem ausschließlichen Zweck, gewisse Einheiten, die für eine derartige Verstärkung wahrscheinlich angefordert werden, auf ihre volle Stärke zu bringen, wird eine Anzahl Reservisten des Teiles A der Armeereserve aufgerufen. Teil A der Armeereserve besteht aus einer begrenzten Anzahl von Leuten, die sich zur Dienstleistung im Falle ihrer Aufrufung ohne die Veröffentlichung einer Proklamation verpflichtet haben. Die in Frage kommenden Personen erhalten ihre Aufforderung auf dem Postwege, und nur diejenigen Reservisten, die derartige Mitteilungen erhalten, sollen sich bei ihrem Truppenteil melden. Der Armeerat fordert alle Arbeitgeber dringend auf, den eingezogenen Reservisten nach ihrer Abmusterung wieder die Möglichkeit zur Bekleidung ihrer Posten zu geben."

Der Beschluß der englischen Regierung, die Armee-Manöver in Sussex abzubrechen, um neue Truppenverstärkungen nach Palästina zu entsenden, hat in der englischen Oeffentlichkeit beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Es ist dies das erste Mal seit 1914, daß englische Mannöver aus dringenden militärischen Gründen abgebrochen worden sind. Ein großer Teil der ersten Armeedivision, die sich an den Manövern beteiligt hatte, wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche nach Palästina verschifft werden. Die Verstärkungen dürften in der Hauptsache aus Infanterietruppen und Panzerwagenabteilungen bestehen.

Enttäuschte Hoffnungen bei den Arabern

Jerusalem, 4. September.

Die hier am Donnerstag bekanntgewordenen englischen Pressemeldungen über die Stellungnahme des britischen Kabinettsrats in der Palästinafrage und die Nachricht vom Schreiben des Kolonialministers an den Zionistenführer Weizmann haben wie eine Bombe eingeschlagen, da man daraus den Erfolg der jüdischen Partei sieht und die Vernichtung der arabischen Hoffnungen auf eine Vermittlungsbereitschaft der Mandatsregierung herausliest. Die Feststellung des Kolonialministers, daß eine sofortige Unterbrechung der jüdischen Einwanderung vor dem Eintreffen einer Kommission ausgeschlossen ist, und daß der irakische Außenminister Nuri Pascha von der Mandatsregierung nicht zu einer Vermittlungsaktion beauftragt ist, nimmt den arabischen Kreisen aber auch jede Hoffnung.

Die jüdischen Ausfälle und Anklagen gegen die englische Regierung werden als überflüssige Unterstellungen und Folgen von Angstzuständen angesehen. Die arabischen und jüdischen Aufregungen können größtenteils als Spekulation angesehen werden. Das Verhalten Englands bedeutet an sich nichts Neues. Die Vorfälle der letzten Tage lassen indessen die Frage aufkommen, wie England noch glaubt, in Palästina ohne Erklärung des Kriegszustandes auskommen zu können.

Den Zeitungsmeldungen zufolge rechnet man in allernächster Zeit mit neuen Truppenankünften. Die syrische Presse spricht von einer Vertagung der Ratifizierung des französisch-syrischen Vertrages auf Grund des Aufruhrzustandes im benachbarten Palästina. Ferner hört man von der Ankunft des letzten Führers im Syrienaufstand, von dem man glaubt, daß er eine Rolle als Anführer der Freischärler in Palästina spielen werde.

Französische Volksfront-Reisegesellschaft in Sowjetrußland unerwünscht

Paris, 4. September.

Der „Matin", der sich mit den Vorgängen in der Sowjetunion beschäftigt, erzählt in diesem Zusammenhang die Geschichte einer der französischen Volksfront nahestehenden Gruppe von Journalisten und Bildberichterstattern, die eine Urlaubsreise nach Sowjetrußland unternehmen wollten. Ihre Aufnahme bei der sowjetrussischen Paßbehörde in Paris sei nicht gerade freundlich gewesen. Man habe sich über ihren Wagemut gewundert, in so ernsten Zeiten eine derartig weite Reise antreten zu wollen. Als die französische Reisegesellschaft weiter auf der Durchführung ihres Planes bestand, habe man ihr bedeutet, daß sie auf ihr Vorhaben verzichten oder zumindest die Reise etwas aufschieben müsse. So sei den französischen Freunden Sowjetrußlands nichts anderes übrig geblieben, als mit ärgerlicher Ueberraschung von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen.

Heute, so schreibt das Blatt weiter, begännen diese reiselustigen Franzosen zu verstehen. Vielleicht habe man befürchtet, daß die französischen Journalisten auf ihrer Reise sowjetrussische Berufskollegen treffen könnten, die gern die Gelegenheit benutzt hätten, ihnen das zu sagen, was sie in ihren Zeitungen nicht schreiben dürfen. Das reizvollste an dieser Geschichte sei aber gewesen, daß sich unter den „Verdächtigen", denen man den Eintritt in das „Sowjet-Paradies" verwehrt habe, ein waschechter Kommunist und ein Schriftleiter der „Humanite" befunden habe.

Oesterreichische Verwaltungsamnestie

wird ab 1. September durchgeführt.

Wien, 4. September.

Wie die „Amtliche Politische Korrespondenz" mitteilt, wird die infolge der Ereignisse des 29. Juli nicht zur Durchführung gekommene Verwaltungsamnestie in Anbetracht des Umstandes, daß im Monat August die innere Befriedung weitere Fortschritte gemacht hat, vom 1. September d. J. an schrittweise durchgeführt werden.

Die Verwaltungsamnestie betrifft alle jene politischen Häftlinge, die von den Polizeistellen oder Bezirkshauptmannschaften zu sogenannten Verwaltungsstrafen in der Höchstdauer von einem Jahr verurteilt oder in ein Konzentrationslager überwiesen worden waren. Die Verwaltungsstrafen konnten auch zusätzlich zur gerichtlichen Strafe verhängt werden. Auch diese zusätzlichen Strafen werden von der nunmehr zur Durchführung kommenden Strafamnestie getilgt. Im ganzen dürften etwa 5000 Personen von der Verwaltungsstrafen-Amnestie erfaßt werden, sodaß mit der schon seinerzeit durchgeführten Amnestierung der gerichtlichen Häftlinge im ganzen 10 000 politische Häftlinge in Freiheit gesetzt werden dürften.

Gordon-Bennett-Freiballon „Deutschland" in Karelien gelandet

Moskau, 4. September.

Der am Gordon-Bennett-Rennen beteiligte Freiballon „Deutschland" ist am 1. September in Karelien im Walde in der Nähe der Station Radwoizy der Kirow-Bahn gelandet. Die drei Insassen wurden am 3. September von Jägern aufgefunden und nach Radwoizy geleitet.

Lloyd George beim Führer

Berchtesgaden, 4. Sept.

Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag Lloyd George in seinem Landhaus in der Nähe von Berchtesgaden empfangen. Lloyd George traf gegen 16 Uhr mit Botschafter von Ribbentrop ein, und beide Herren verließen das Haus zusammen gegen 19 Uhr. Im Laufe der Unterhaltung wurde die allgemeine politische Lage in Europa besprochen. Besonders stark haben Lloyd George die Mitteilungen des Führers über die in Deutschland in Angriff genommenen wirtschaftlichen Aufbaupläne wie Straßenbau und Siedlung usw. interessiert.

Von Eingaben Abstand nehmen

Die Kanzlei des Führers während des Reichsparteitages

NSK Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt:

Die verschiedenen Sachbearbeiter der Kanzlei des Führers, Berlin, Wilhelmstraße 55, sind während des Parteitages dienstlich in Nürnberg eingeteilt. Der Parteiverkehr ruht daher in der Zeit vom 7. bis 17. September 1936.

Es wird gebeten, von Schreiben und Eingaben jeder Art an die Kanzlei des Führers während dieser Zeit nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine Bearbeitung und umgehende Erledigung keinesfalls gewährleistet werden kann.

Berlin, den 3. September 1936.

(gez.) Bouhler.

Ernennungen bei der Provinzialverwaltung

Der Leiter der Hauptfürsorgestelle, Landesoberverwaltungsrat Dr. Pork, ist zum Landesrat ernannt worden.

Landesrat Dr. Pork ist Westfale; er wurde am 12. 4. 1900 in Dortmund geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Gymnasiums mit 17 Jahren Eintritt ins Heer (2. Garde-Fußartillerie-Regiment). Ab 1919 Studium der Rechts- und Volkswirtschaft, Teilnahme an den Kämpfen der verschiedenen Freikorps im Osten und im Ruhrgebiet. Im Jahre 1922 promovierte Landesrat Dr. Pork zum Dr. jur. 1926 Staatsexamen als Gerichtsassessor. Nach kurzer Tätigkeit als Hilfsrichter kam Dr. Pork zur Provinzialverwaltung. Hier war er in den verschiedensten Verwaltungszweigen tätig. 1933 wurde Landesrat Dr. Pork die Leitung der Hauptfürsorgestelle für die Opfer des Krieges übertragen. Die bei der Provinzialverwaltung im selben Jahre eingerichtete Vermittlungsstelle „Alte Garde" wurde ebenfalls Dr. Pork unterstellt und von diesem mit bestem Erfolg verwaltet. Ferner untersteht Landesrat Dr. Pork die Fürsorge für Kinderreiche, sowie für Blinde und Taubstumme. Dadurch, daß Dr. Pork auch die Leitung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Hauptfürsorgestellen innehat, erstreckt sich sein Wirkungskreis weit über die provinziellen Grenzen hinaus.

Der bei der Provinzialverwaltung tätige Regierungsbaumeister Schwarzinger wurde zum Provinzialbaurat ernannt.

Im Jahre 1896 geboren, trat Provinzialbaurat Schwarzinger als 18jähriger in das Heer ein und machte den ganzen Weltkrieg mit, zuletzt als Leutnant der Reserve. Nach dem Kriege widmete er sich dem Studium des Bauingenieurwesens und war anschließend als Regierungsbauführer tätig. Nach Bestehen der zweiten Staatsprüfung führte er als Regierungsbaumeister Wasser-, Straßen- und Brückenbauten in Ostpreußen, Hannover und Schleswig-Holstein aus und wurde im November 1934 an die Provinzialverwaltung in Münster berufen. Hier war er zunächst als Leiter des Emsausbauamtes tätig. Seit April d. Js. befindet sich Baurat Schwarzinger als Mitarbeiter bei der Straßenbauverwaltung der Provinz Westfalen.

Todesurteil gegen einen Frauenmörder

Berlin, 4. September.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag den 35jährigen Bruno Busse, der am 17. März 1936 die 49jährige Gastwirtsfrau Berta Krafft hinterrücks erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei der Urteilsverkündung brach der Angeklagte in Tränen aus.

Von Montag an Bergarbeiterstreik in Wales?

London, 4. September.

Der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales teilte gestern abend mit, daß nach dem Fehlschlag der Vermittlungsbemühungen die gesamte Bergarbeiterschaft von Süd-Wales in Stärke von rund 120000 Mann am Montag in den Streik treten wird. Der englische Bergwerksminister versuchte am Donnerstag in letzter Stunde den Streik abzuwenden. Seine Besprechungen mit einer Abordnung des Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales blieben jedoch erfolglos. Inzwischen sind die 62 Untertagestreiker in der Fernhill-Grube in Glamorgan im Begriff, einen neuen „Rekord" aufzustellen, da sie bereits seit sieben Tagen nicht mehr an die Oberfläche gekommen sind.

Kindesentführer verhaftet

Mülhausen (Elsaß), 3. Sept.

In Habsheim bemerkte ein Landwirt ein Kind, das in verwahrlostem Zustande aus dem Walde kam. Der Mann stellte fest, daß es sich um die kleine Jacqueline Girardort handelte, die am Montag aus Riedisheim entführt worden war. Kurz darauf konnte auch der Täter verhaftet werden, der nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein Geständnis ablegte, sowohl dieses Kind als auch die neunjährige Jeannine Toillon aus Mülhausen mitgenommen zu haben. Er habe das Kind mißbraucht und es dann ins Wasser geworfen. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Der Täter ist wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft.

Gasknappheit in Moskau

Paris, 3. Sept.

Die Agentur Havas meldet aus Moskau, daß die städtische Verwaltung alle Behörden und Handelsunternehmen aufgefordert habe, den Elektrizitätsverbrauch ab 1. September um 15 v. H. herabzusetzen. Im Nichtbefolgungsfall wird Strafe angedroht. Seit vier Tagen mache sich auch eine starke Gasknappheit bemerkbar. Der Grund dafür sei die Unzulänglichkeit der Gaswerke.



Vorhersage für Samstag: Bei um Südwest drehende und frische Winde, weiterhin schwül. In den Morgenstunden stark dunstig, vorwiegend bedeckt, zeitweise noch einzelne leichte Gewitterschauer.

Für Sonntag: Winde aus Südwest, bei geringem Temperaturrückgang wechselnd bewölkt, noch einzelne Schauer, unbeständig, aber nicht unfreundlich. In den Morgenstunden teilweise Bodennebel.

Weiterentwicklung: Warm und unbeständig

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Ursula mit Herrn Dr. med. Otto Meinhardt beehren wir uns anzuzeigen.

Amtsgerichtsrat Walter Sluyter und Frau Helene geb. Pflugstaedt

Ursula Sluyter
Otto Meinhardt
Verlobte

Heinrichstr. 10, I. Herne, den 6. September 1936 Bochum
Augustakrankenanstalten

Nach dem 1. Okt. ist der Verkauf der **585** u. **750** gest.

Trauringe

verboten. Jetzt noch **große Auswahl** vorrätig bei

Stiegeler

Herne, Bahnhofstraße 30.

Schöne Autobusfahrten ab Behrensstraße 3

Samstag, den 5. September:
14.15 Uhr Haltern-Stausee RM 1.30,
14.15 Uhr Loemühle RM 1.20.

Sonntag, den 6. September:
9 und 13 Uhr Haltern-Stausee RM 1.30
13 Uhr Loemühle 1.20.

Karten **nur** im Vorverkauf. Die Fahrten finden bei genügender Beteiligung statt, Sonntag von 9—11 Uhr geöffnet.

Fritz Meimberg, Ruf 50064
Stf. konz. Vermtg. f. Autobusfahrten.

Eichen-Schlafzimmer 290.-
echte Kirschbaum-Küche 260.-

Die große Nachfrage nach meinen Erzeugnissen beweist die Zufriedenheit meiner Kunden.
Verkauf und Lieferung direkt ab Fabrik.
Einziger Fabrikbetrieb in weiter Umgebung und 2 Möbelhandel.

Lüdenscheider Möbel-Fabrik, Prase, Lüdenscheid Telefon 3568/2568

Die haltbare Dauerwelle
die aparte Wasserwelle

werden bestimmt zu Ihrer Zufriedenheit und unter Garantie ausgeführt im

Salon Otto Wicht
Herne, Vinckestrasse 5, im Hause Eduard Kümpel.
Saubere Bedienung — Niedrige Preise

Miele
Wassermotor

Der zuverlässige, fast geräuschlos laufende Wassermotor mit geringem Wasserverbrauch.



Ein „**Miele**"-Wassermotor erleichtert Ihnen den Waschtag.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Zu freudigen Anlässen

wie: **Namens- und Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum usw.**

empfehlen wir nachfolgende **passende Geschenke** in reicher Auswahl:

Das gute Buch
belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — **Für Kinder:** Mal-, Bilder- und Märchenbücher, Unterhaltungs- und Erzählungsbücher.

Erzeugnisse der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau usw.) wie: Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.; die sogen. volkstümliche Ausführung ist gleichfalls vorrätig. Für Kruzifixe ist der Corpus auch einzeln zu haben.

Hübsche Bilder
in geschmackvoller Leiste gerahmt, z. B.: Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.

Briefkassetten
mit feinem Briefpapier, elegante Packungen (Eindruck des Namens in kürzester Zeit).

Visitkarten moderne Kartons und Schriften.

Füllhalter altbewährte Fabrikate.

Füllbleistifte sehr praktisch.

Schüleretuis mit einfacher und sehr guter Füllung.

Schreibmappen für Damen und Herren.

Schreibzeug-Garnituren in feinster Holzausführung.

Photo-Alben, Poesie-Alben aparte Neuheiten

Alle Schulbücher und Schulartikel

Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Wenn ein Buch nicht wert ist zweimal gelesen zu werden, ist es auch nicht wert einmal gelesen zu werden.

Das Rückgrat der Presse
ist der Inseratenteil. Wollen auch Sie mitwirken am Aufbau Ihres Blattes, dann **kaufen Sie bei den Inserenten des Herner Anzeigers!**



Für Brautleute
Wohnungseinrichtungen
von
H. Schemberg,
H.-Sodingen, am Denkmal.

Bettwäsche aus dem zuverlässigen Fachgeschäft in einzigartiger Auswahl:

Bettwäsche | Daunendecken
Bettfedern | Schlaf- und Reisedecken
Daunen | **Kamelhaardecken**
Inletts | Matratzen
Oberbetten | Bettstellen
Kopfkissen | Feinlack-Möbel
Steppdecken

Fachgemäße Aufarbeitung von Steppdecken, Daunendecken und Matratzen

Betten-Reinigung täglich
Ruf 507 87

Bettwäsche-Köstner
nur Steinweg 9



Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM: 276876 326441
4 Gewinne zu 3000 RM: 311501 327783
14 Gewinne zu 2000 RM: 12474 19477 39558 63164 184866 207433 241153
40 Gewinne zu 1000 RM: 2787 11272 42488 45503 105030 109659 118903 152008 156505 162675 213710 214044 267133 270141 350246 371816 379100 388232 389892 391400
116 Gewinne zu 500 RM: 6359 6436 11141 15294 18262 21473 25892 29639 31192 40224 58403 62022 62237 98647 101012 118680 123030 126151 146587 156149 167147 170047 171040 185360 196325 206376 208609 220111 222665 228169 242309 259640 259703 261401 280326 281133 285908 288824 306161 320505 337513 342679 343322 345886 347992 352709 361298 362470 363566 365499 366225 378024 378726 381033 383262 386368 396567 398518
412 Gewinne zu 300 RM: 1643 3689 3718 10226 11107 11387 12042 15789 19526 20046 21677 21885 28709 29084 34285 37892 40821 46097 50210 51057 53387 53404 53795 58949 61275 64762 65602 66426 66833 67180 69818 70778 71598 74343 75991 77490 79486 80091 81391 81829 84485 84609 85516 88227 91787 92974 94592 94596 95061 95601 97672 97958 98046 105199 106350 106793 108376 113604 113699 114479 115828 119217 123894 125153 125963 127788 127927 129662 132585 134098 134734 134822 136439 141034 142974 143511 144130 144419 145703 145926 146153 147119 149480 151849 152533 155583 156180 156205 159489 159919 162955 164191 164556 166478 168237 169013 171543 176502 178504 179390 182398 182685 195131 197556 196880 199566 202626 205162 206080 208551 213550 220642 224809 225490 226976 227819 229439 231477 232183 232742 236328 249078 251880 253691 253733 253857 255646 256332 256785 256950 257182 257951 258296 260231 264410 265823 269830 271256 271646 272678 272827 276592 277568 279705 279725 279755 283488 284887 286980 287782 288083 288803 291417 297239 298372 300750 301153 301832 301889 305422 308336 309447 309551 311692 313530 316006 317606 318571 322181 322607 324600 325145 329964 333543 334906 338737 338909 340011 340551 341994 344447 344915 345502 358734 358801 359969 363355 366775 367690 368225 370060 370647 375125 375217 377374 382752 384279 385273 386180 392066 392283 392427 393527 398471 397998 399258

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM: 139655 393255
4 Gewinne zu 2000 RM: 2910 338472
56 Gewinne zu 1000 RM: 14756 38948 40699 53141 58274 80604 80664 115075 116269 118045 124611 129212 164316 192074 197111 203996 205352 206261 207329 217787 224094 224921 244009 276391 310553 329320 352512 384992
80 Gewinne zu 500 RM: 19841 37964 60206 81928 102097 106431 115162 123044 127931 129007 130712 146955 154995 167020 171705 183441 188983 193306 194998 199095 207248 215749 216209 222252 233706 236673 246696 256146 278828 281446 282523 283713 306027 332064 350784 354581 360658 361581 363835 385090
280 Gewinne zu 300 RM: 4363 15596 16413 20121 20509 21527 24307 25228 26148 34243 35505 38393 44651 46319 47615 48179 48515 50065 51434 52622 53432 56354 56581 56832 62658 63106 64437 66295 66377 70211 71722 72597 68270 97104 97267 100257 106259 109178 111151 111482 113928 115733 115964 118699 119499 128707 129017 129377 135503 139913 143692 149770 151748 152153 154927 156819 157106 157304 158350 159475 162533 164310 165230 166612 173727 177791 182172 184618 188800 189014 189921 191256 195617 196472 199676 203000 203304 210184 213030 218457 224296 231214 234273 236763 237046 238737 244522 245123 246123 248964 254074 254340 255607 265589 267582 268704 270677 270868 273010 274821 275552 279367 284959 289513 289773 294132 296317 296617 297636 300254 300633 305713 313059 316472 323211 323578 334886 343089 344628 345088 351005 351530 353719 353786 354362 354795 364375 366535 373591 377763 378064 385518 389465 390350 390646 390709 392572 395888 396139 397365

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 6 zu je 20000, 34 zu je 10000, 34 zu je 5000, 80 zu je 3000, 188 zu je 2000, 604 zu je 1000, 1056 zu je 500, 3956 zu je 300 RM.

Tanzschule Diel
Herne, Bahnhofstraße 126a. **Sprechzeit täglich.**

Der neue Anfänger-Kursus
findet jeden **Montag und Donnerstag** ab 20 Uhr statt. Einzel-Unterricht zu jeder Tages- u. Abendzeit.

Schneider's Garten
Alt-Baukau, La-Roche-Straße 88. Straßenbahnlinie G
Jeden Samstag u. Sonntag Konzert und Tanz
die moderne Tanzkapelle Willi Schulz. Eintritt frei.
Onkel August kommt Sonntag zum Kinderfest. Alles lacht.

Besucht das schöne
Ausflugslokal Haus Düppe-Korte
Baukauer Str. 111.
Samstag und Sonntag:
Konzert u. Tanz
Sonntag **Sonder-Konzert.** Als Gast Männerchor 1875 Recklinghausen S II. Beginn 3 Uhr. Eintritt frei.

Besuchen Sie
Koopmanns Gaststätten Herne
Angenehmer Familienaufenthalt.
Zum Ausschank gelangen: Dortmunder Kronen-Hell-Export, Münchener Thomasbräu Hell-Urtyp, Münchener Paulaner-Bräu Dunkel, Schlegel-Pils.
Den Kegelbrüdern stehen 2 nebeneinanderliegende neue Bundesbahnen zur Verfügung.

Bei Geschenken an Bücher denken!

Vergrößern.



Die wahre Auswertung Ihrer **Ferienaufnahmen** erfolgt erst durch die Vergrößerung. Auf diesem Gebiete leisten wir Hervorragendes, jedes Bild wird in technisch und künstlerisch guter Ausführung vergrößert.

Photo-Schlüter
Herne, Bahnhofstraße 77

Huminal
Floratorf
Düngekalk
sowie sämtliche anderen
Düngemittel
liefert ab
Lager, Grabenstr. 16
Heinrich Schlenkhoff G m. b. H.
Fernruf 50241.

Achtung!
Ab 1. Oktober 1936 dürfen laut Gesetz keine
Trauringe585
verkauft werden. — Bei kleiner Anzahlung werden diese **von mir** zur späteren **Abholung** reserviert. 3232a
Fr. Kerkmann
Uhren u. Goldwaren, Bahnhofstr. 66, Ruf 517 86

---

nnen: Giazza — Hageštolz.

Rennen zu Fontainebleau.

nnen: 1. Cote Basque II (Bridgland), 2. Opulence, ne Bleue. Toto: Sieg 12:10. Lg.: ¾, 2. Drei liefen.

nnen: 1. Meringue (Jost), 2. Licetn Split, 3. d. Toto: Sieg 20:10, Platz 14, 19:10. Lg.: 2, Ferner lief 1 Pferd.

nnen: 1. Kimi (Torasso), 2. Saint Mars, 3. IV. Toto: Sieg 168:10, Platz 39, 17, 33:10. Lg.: . Ferner liefen 10 Pferde.

ennen: 1. Pomone (Herve), 2. Take a Chance, 3. Toto: Sieg 20:10, Platz 13, 15:10. Lg.: 2, 1½, 2. liefen 4 Pferde.

ennen: 1. Majestic (Rabbe), 2. Canaletto, 3. Toto: Sieg 165:10, Platz 52, 264, 111:10. Lg.: H. Ferner liefen 6 Pferde.

ennen: 1. Totes Rennen zwischen Fee Rageuse ele) und Le Brasier (Johnstone), 3. Karagheuz. ieg 30:10, Platz 17, 26, 19:10. Lg.: T. R., H., 2. liefen 4 Pferde.

Kaffee-Restaurant zum Stadtgarten
Ruf 509 02, Inhaber Karl Früh
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag spielt die **Kapelle E. Bucholz** mit seinen Solisten zum
Konzert und Tanz
Bei schlechter Witterung in sämtl. Räumen. Eintritt frei!

Restaurant „Kanonengarten"
Bes. Josef Brune, Horsthauser Str. 15
Heute Samstag hören Sie die
neue Stimmungskapelle, Tanz
Sonntag ab 16 Uhr Kaffee-Konzert.

Berücksichtigt bei allen Einkäufen die Inserenten des Herner Anzeigers!

Volksrenntag!
Sonntag, den 6. September, 2.30 Uhr
Volkstümliche Eintrittspreise
Mittwoch, den 9. September, 2.30 Uhr
RENNEN ZU DORTMUND
Hauptrennen: **Kartellrennen der Dreijährigen**
Ehrenpreis und 6000 Mark — 2400 m
Hopfen und Malz, Ausgleich II
Ehrenpreis und 3750 Mark — 1800 m

Bekanntmachung!

Den Bürgern Bochums u. Umgebg. zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage im Hause **Rottstr. 11,** in 2 großen Fenstern eine ständig wechselnde

Pelz-Modell-Schau

eröffnet haben.

Wir bitten um Besichtigung dieser sehenswerten Ausstellung und um einen unverbindlichen Besuch in unserer großen Pelz-Etage, Kortumstraße 23. Die riesige Auswahl auserlesener Qualitäts-Pelze, dazu die niedrigen Preise und die fachmännische Bedienung lassen den Ruf zu, zu sagen:

Elegante Pelze jeder Art, beim Kürschner nur wird Geld gespart!

Deshalb: Zum Kürschnermeister

Pelzhaus Rath & Co.
1. Etage Bochum, Kortumstraße 23 1. Etage

Möbel
Über **150** ZIMMER
Einzel-Möbel
Klein-Möbel
Günstige Zahlungsweise
Heiland
HERNE · BAHNHOFSTR. № 3

Empfehlenswerte Radio-Geräte aus der neuesten Serie:

Nora-, Mende-, Telefunken-Fernempfänger mit geringem Stromverbrauch, eingebautem Sperrkreis und wundervollem Lautsprecher RM. 139.— bzw. RM. 143.—
Desgl., jedoch mit volldynamischem Lautsprecher RM. 159.— bzw. RM. 165.—
Mende-, Saba-, Nora-, Telefunken-Zweikreiser mit großer Trennschärfe, volldyn. Lautsprecher und allen technischen Neuerungen RM. 198.—, RM. 220.—, RM. 225.—
Mende-Sparsuper mit Schwundausgleich RM. 259.—
Philips-Aachen-Super f. d. verwöhnten Geschmack RM. 275.—

Julius Berke, Bahnhofstraße 77
Ruf 513 05

Zwangsversteigerung.

Gemarkung Herne, Flur 8, Nr. 1847/100, groß 3.84 Ar, beb. Hofraum, Kaiser-Wilh.-Str. 3; Nr. 1851/105, groß 11.70 Ar., Garten, Bahnhof-Straße, Nr. 1959/104, 1960/104, groß 0.02, 5.85 Ar, beb. Hofraum, Bahnhof-Str. 70. Eigentümer: Schreinermeister Heinrich Greve in Herne. Versteigerungstermin: 15. September 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4. 3241a

Amtsgericht Herne.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VIII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Die Literatur ist die vielseitigste u. vollständigste Form, in welcher sich das Geistesleben einer Epoche äußert.

Firma
August Braun
Friseurgeschäft
Herne-Sodingen,
Mont-Cenis-Strasse 309
(frühere Amtssparkasse).
Fernruf 51494.
Zweigstelle Sodingen des
Herner Anzeigers
Annahme von
Abonnements, Anzeigen und Drucksachen.

Schulbücher und allen Schulartikel
zu haben in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt